

Lehrstellenbarometer August 2016 Detaillierter Ergebnisbericht

Umfrage bei Jugendlichen und Unternehmen
im Auftrag des
Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI



Impressum

Lehrstellenbarometer
August 2016

Herausgeber:
Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBFJ
Einsteinstrasse 2
3003 Bern

Redaktion:
LINK Institut für Markt- und Sozialforschung
Spannortstrasse 7/9
6003 Luzern
Susanne Graf / Marius Stoll

Inhaltsverzeichnis (1/2)

› Übersicht über die Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2016	S. 5
› Zielgruppendefinition	S. 6
› Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2016	S. 7
› Übersicht Unternehmen	S. 8
› Übersicht Jugendliche	S. 9
› Eintritte in die berufliche Grundbildung	S. 10
› Lehrstellenangebot: Unternehmen	S. 11
› Angebotene und vergebene Lehrstellen am 31. August 2016	S. 12
› Stand der Lehrstellenvergabe am 31. August 2016	S. 16
› Offen gebliebene Lehrstellen am 31. August 2016	S. 20
› Entwicklung der Anzahl Lehrstellen	S. 24
› Berufsmaturität I / neue Lernende in Zweitlehre	S. 29
› Neue Lernende über 20-jährig	S. 35

Inhaltsverzeichnis (2/2)

› Lehrstellennachfrage: Jugendliche	S. 40
› Jugendliche vor der Ausbildungswahl am 31. August 2016	S. 41
› Aktuelle Situation der Jugendlichen vor der Ausbildungswahl am 31. August 2016	S. 42
› Eintritte in die berufliche Grundbildung	S. 47
› Aktuelle Situation der Jugendlichen mit Interesse an beruflicher Grundbildung	S. 50
› Zufriedenheit der Jugendlichen mit der aktuellen Lösung	S. 56
› Information über Karrieremöglichkeiten und deren Wichtigkeit bei der Ausbildungswahl	S. 62
› Beurteilung und Zukunftsplan der Jugendlichen mit und ohne Lehrstelle	S. 66
› Fortsetzung nach objektiver Übergangslösung	S. 71
› Jugendliche in der «Warteschlange»	S. 75
› Anzahl Bewerbungen für eine berufliche Grundbildung	S. 81
› Unterstützung im Berufswahlprozess	S. 86
› Berufsmaturität I	S. 90
› Anhang	S. 94

Übersicht über die Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2016

Methodik Unternehmen:

Befragungsmethode:	Schriftliche Befragung (Papier / Online) mit telefonischer Erinnerung
Universum:	Betriebe mit mindestens 2 VZE
Ausgangsstichprobe:	5'823 Betriebe, geschichtet nach Region und Anzahl Mitarbeitenden
Realisierte Interviews:	Total 4'969 Interviews
Betriebe mit Lehrstellen:	1'602 Interviews
Betriebe mit Lehrstellenangebot 2016:	1'347 Interviews
Vertrauensbereich:	Max. +/- 2.5% bei Betrieben mit Lehrstellen
Gewichtung:	Nach Region, Anzahl Mitarbeiter und Branche
Befragungszeitraum:	11. August bis 19. September 2016

Methodik Jugendliche:

Befragungsmethode:	Telefonische Befragung CATI
Universum:	Sprachassimierte Jugendliche in der ganzen Schweiz im Alter von 14-20 Jahren, die über ein Festnetztelefon erreichbar sind
Zielgruppe:	Jugendliche, die vor der Ausbildungswahl stehen
Stichprobengrösse:	2'518 Interviews
Vertrauensbereich:	Max. +/- 2.0% in der Gesamtstichprobe
Gewichtung:	Nach Alter, Geschlecht und Kanton
Befragungszeitraum:	16. August bis 13. September 2016

Zielgruppendefinition

Befragung Unternehmen

Alle Unternehmen in der Schweiz ab 2 Mitarbeitenden (in Vollzeitäquivalenten VZE). Die beschriebenen Ergebnisse basieren auf den Angaben der Anbieter von beruflichen Grundbildungen im aktuellen Erhebungsjahr 2016.

Befragung Jugendliche

Zur Zielgruppe der „Befragung Jugendliche“ gehören Personen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren, die vor der Ausbildungswahl (Sekundarstufe II) stehen. Vor der Ausbildungswahl bedeutet, dass der oder die Jugendliche in diesem Jahr vor der Entscheidung stand, eine neue Ausbildungsrichtung einzuschlagen. Dies können Jugendliche sein, die sich am Ende der obligatorischen Schulzeit befinden, aber auch Jugendliche, die aus einer Zwischenlösung, aus einer weiterführenden Schule oder aus einer bereits abgeschlossenen oder abgebrochenen Lehre kommen.

Nicht Teil der Zielgruppe sind Jugendliche, welche sich laut der Befragung im April bereits definitiv für einen allgemeinbildenden Weg (bspw. Gymnasium oder Fachmittelschule) oder aber nach Abschluss der Sekundarstufe II für ein Hochschulstudium entschieden haben.

Der im folgenden benutzte Ausdruck „Jugendliche vor der Ausbildungswahl“ bezieht sich auf die obenstehende Definition dieser Zielgruppe.

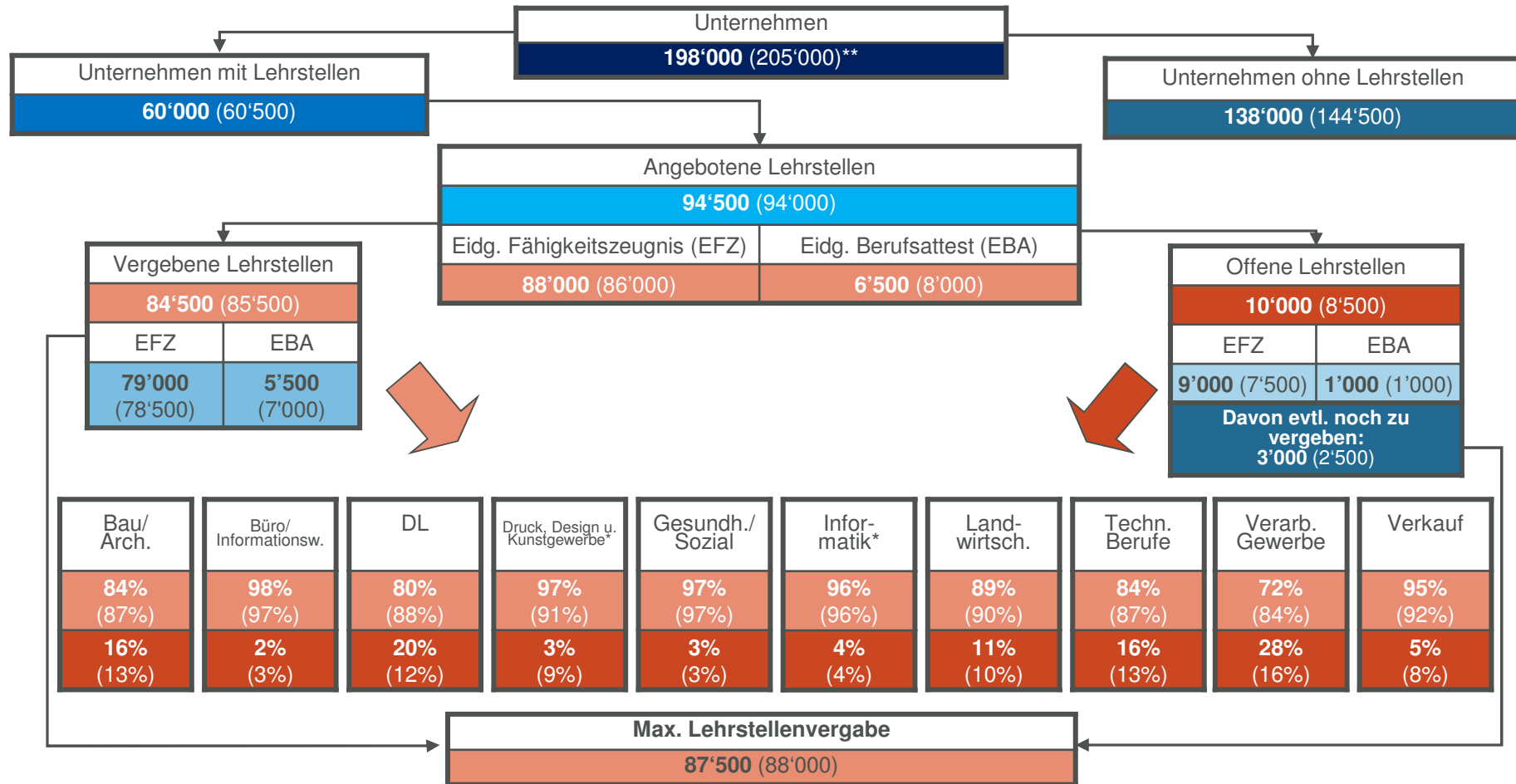
Situation auf dem Lehrstellenmarkt am 31. August 2016

Gemäss den Hochrechnungen übertrifft das Angebot an Lehrstellen bei den Unternehmen sowohl die Zahl der interessierten Jugendlichen wie auch die Zahl der effektiven Eintritte in die berufliche Grundbildung gemäss Umfrage.

- › Das Angebot der Unternehmen liegt hochgerechnet bei 94'500 (2015: 94'000) Lehrstellen. Davon wurden 84'500 Lehrstellen vergeben (2015: 85'500); 10'000 Lehrstellen sind offen geblieben (2015: 8'500).
- › Die Anzahl Jugendlicher vor der Ausbildungswahl mit Interesse an einer beruflichen Grundbildung beträgt hochgerechnet 88'500 Personen (2015: 93'000). 73'000 dieser Jugendlichen haben eine berufliche Grundbildung begonnen (2015: 78'500).
- › Die Anzahl Jugendlicher, die sich im Jahr 2016 vor der Ausbildungswahl befanden und sich für das Jahr 2017 für eine Lehrstelle interessieren oder bereits eine Zusage für eine Lehrstelle für 2017 haben („Warteschlange“), beträgt hochgerechnet 13'000 (2015: 13'500).

Übersicht Unternehmen

- › Insgesamt bleibt das Angebot an Lehrstellen auf dem Niveau des Jahres 2015. Hochgerechnet sind 10'000 Lehrstellen offen geblieben (+17%), wovon 3'000 eventuell noch vergeben werden können. Anteilsmässig am meisten Lehrstellen sind in der Branche „verarbeitendes Gewerbe“ unbesetzt geblieben.

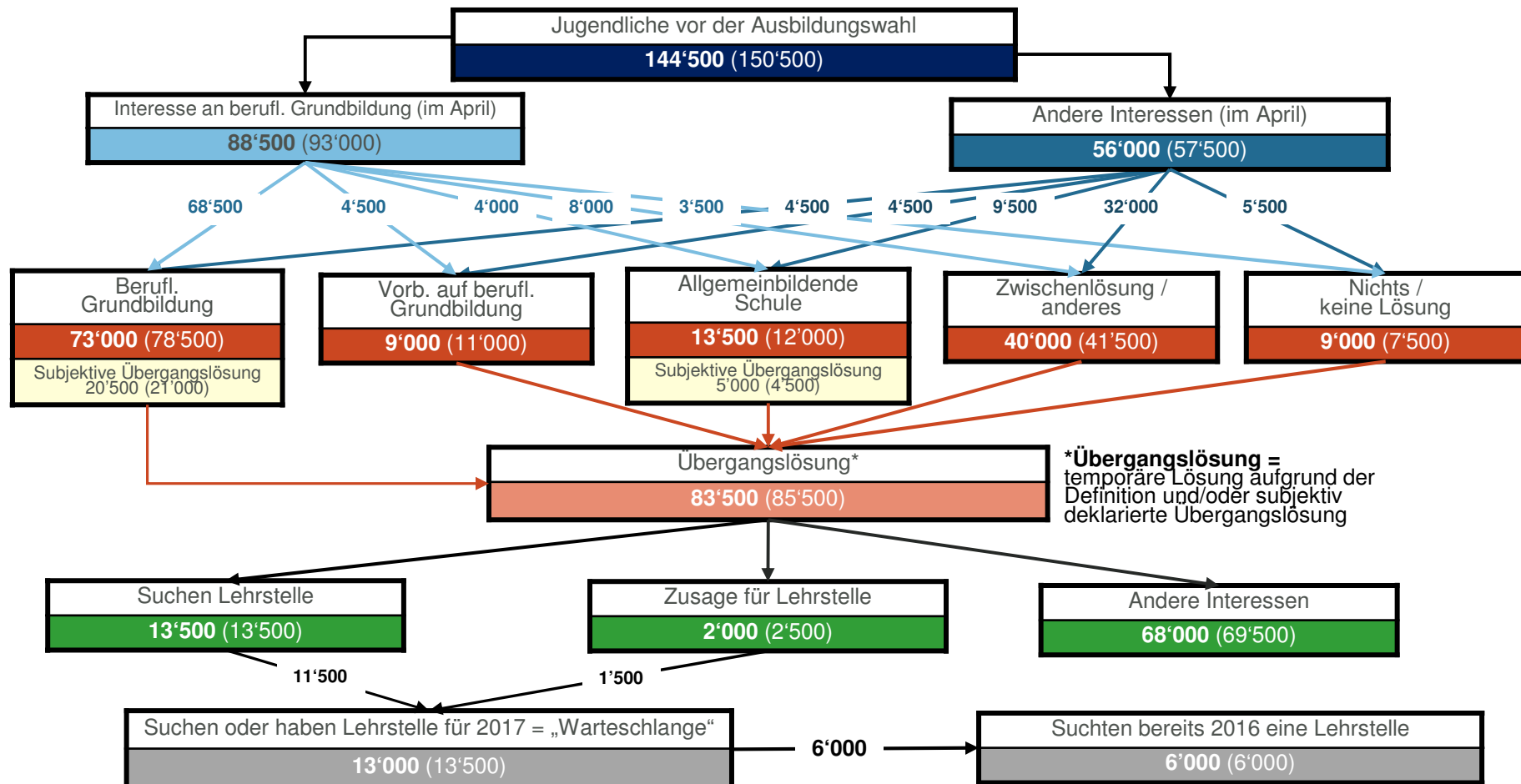


* Die Angaben zu den Branchen «Druck, Design und Kunstgewerbe» und «Informatik» basieren auf kleinen Stichprobengrössen (n < 90).

** Seit 2015 wird die Unternehmensgrösse im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) nicht mehr nach Vollzeitstellen, sondern nach Vollzeitäquivalenten klassifiziert (Siehe Folie 2 «Zielgruppendefinition».)

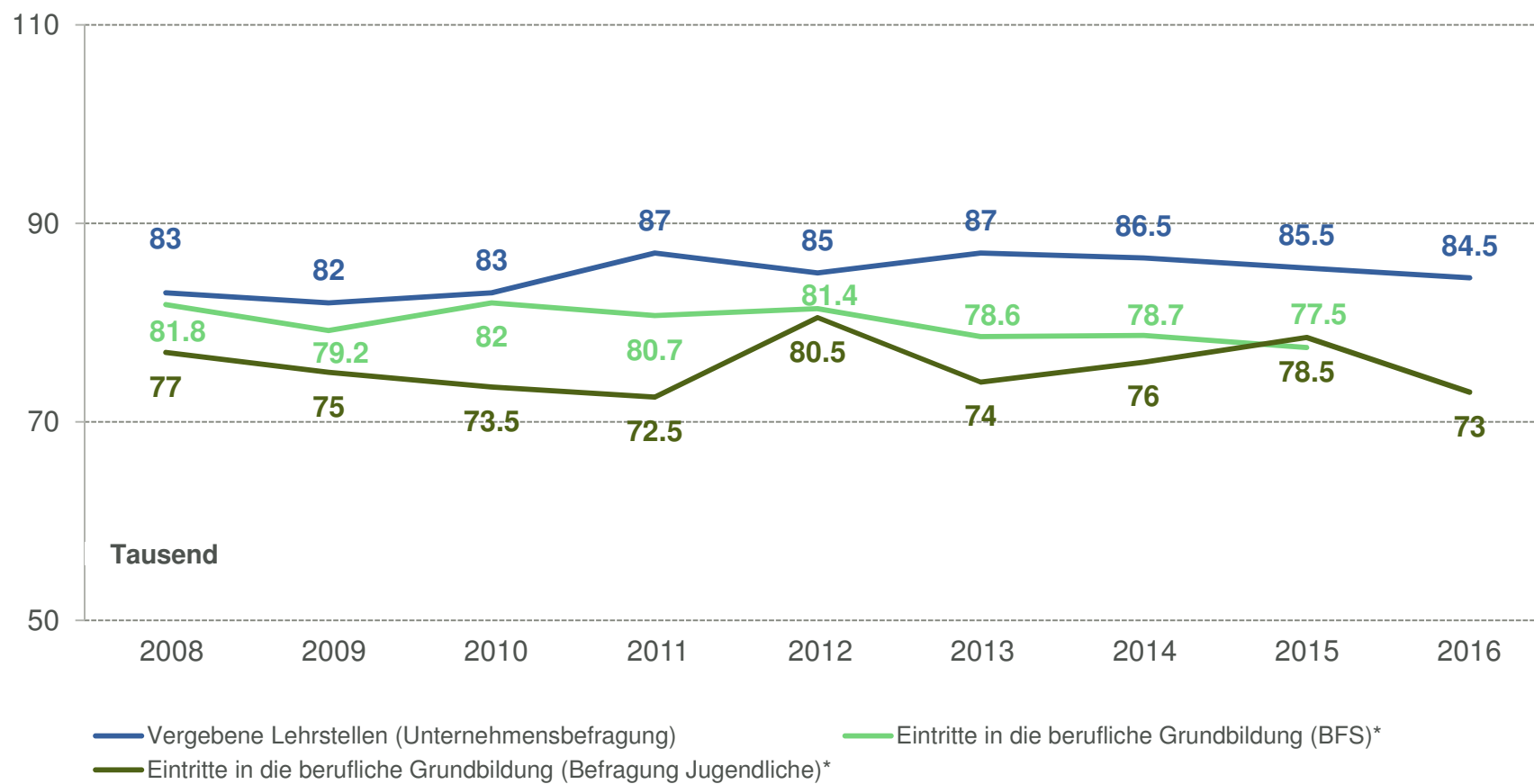
Übersicht Jugendliche

- Die Anzahl Jugendlicher, die 2016 eine berufliche Grundbildung beginnen, ist gegenüber dem Vorjahr um hochgerechnet 5'500 zurück gegangen (2016: 73'000; 2015: 78'500). Ebenfalls abgenommen hat auch die Gesamtzahl der Jugendlichen, die vor der Ausbildungswahl stehen (2016: 144'500; 2015: 150'500).
- Die Anzahl Jugendlicher in der „Warteschlange“ beträgt 13'000 (2015: 13'500).



Eintritte in die berufliche Grundbildung

- › Die Anzahl vergebener Lehrstellen liegt gemäss der Unternehmensbefragung bei 84'500.
- › Die Anzahl Eintritte in die berufliche Grundbildung ist seit 2015 auf hochgerechnet 73'000 zurück gegangen (-7%).



* Siehe Anmerkungen im Anhang.

Lehrstellenangebot: Unternehmen



Angebotene und vergebene Lehrstellen am 31. August 2016

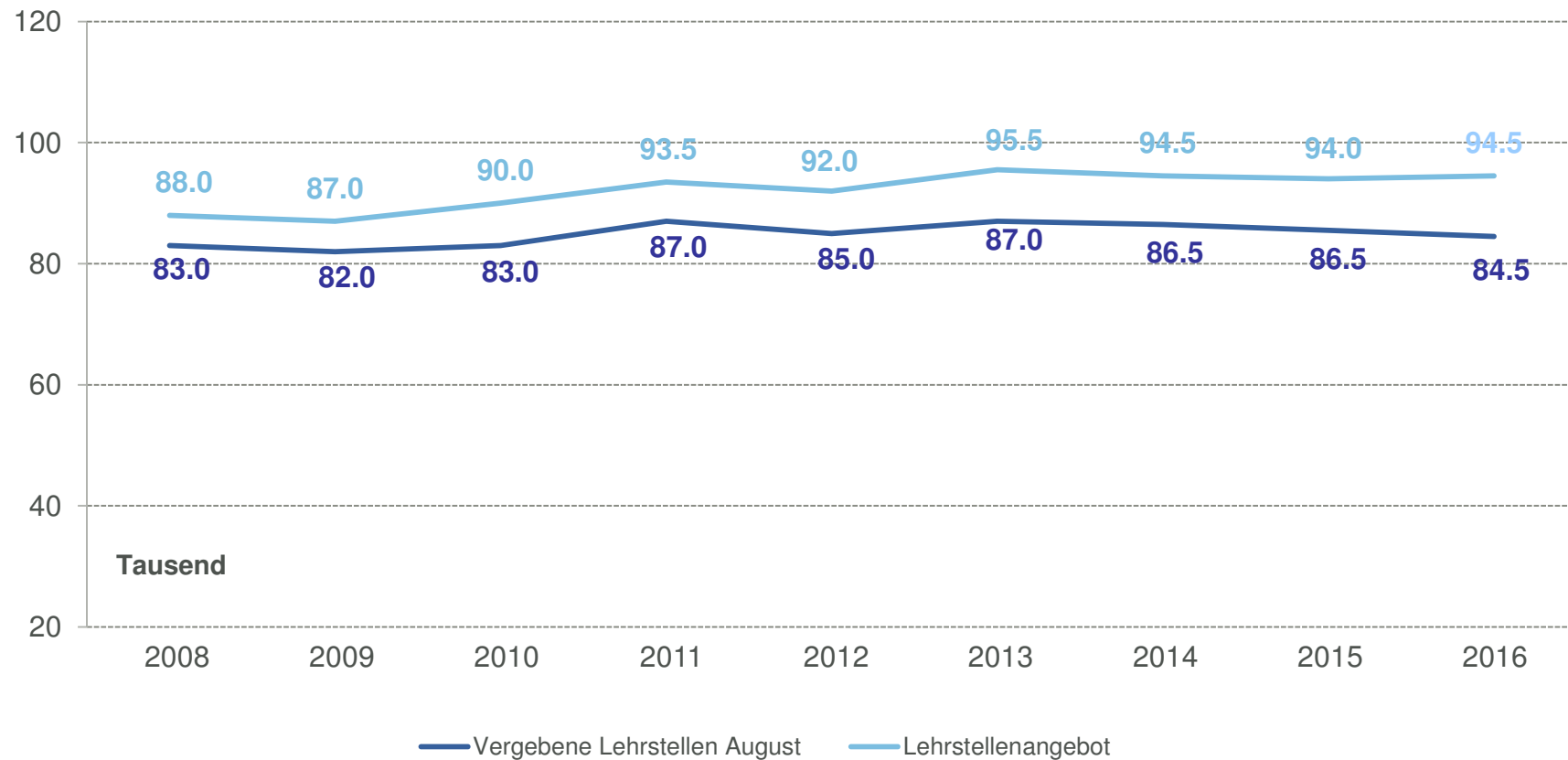
Das Angebot an Lehrstellen weist gemäss der Unternehmensbefragung seit dem Jahr 2013 eine gleichbleibende Tendenz auf. Im Jahr 2016 wurden hochgerechnet 94'500 Lehrstellen angeboten (2014: 94'500 / 2015: 94'000). Eine leicht sinkende Tendenz zeigt sich bei der Anzahl vergebener Lehrstellen, welche im Jahr 2016 hochgerechnet 84'500 beträgt (2014: 86'500 / 2015: 86'500).

Die Anzahl offen gebliebener Lehrstellen liegt mit 10'000 Lehrstellen auf einem höheren Niveau als im Jahr 2015 (8'500 offen gebliebene Lehrstellen).

Wie schon in den Vorjahren ist das Angebot an Ausbildungsplätzen für eine berufliche Grundbildung zwischen der Befragung der Unternehmen im April und im August angestiegen.

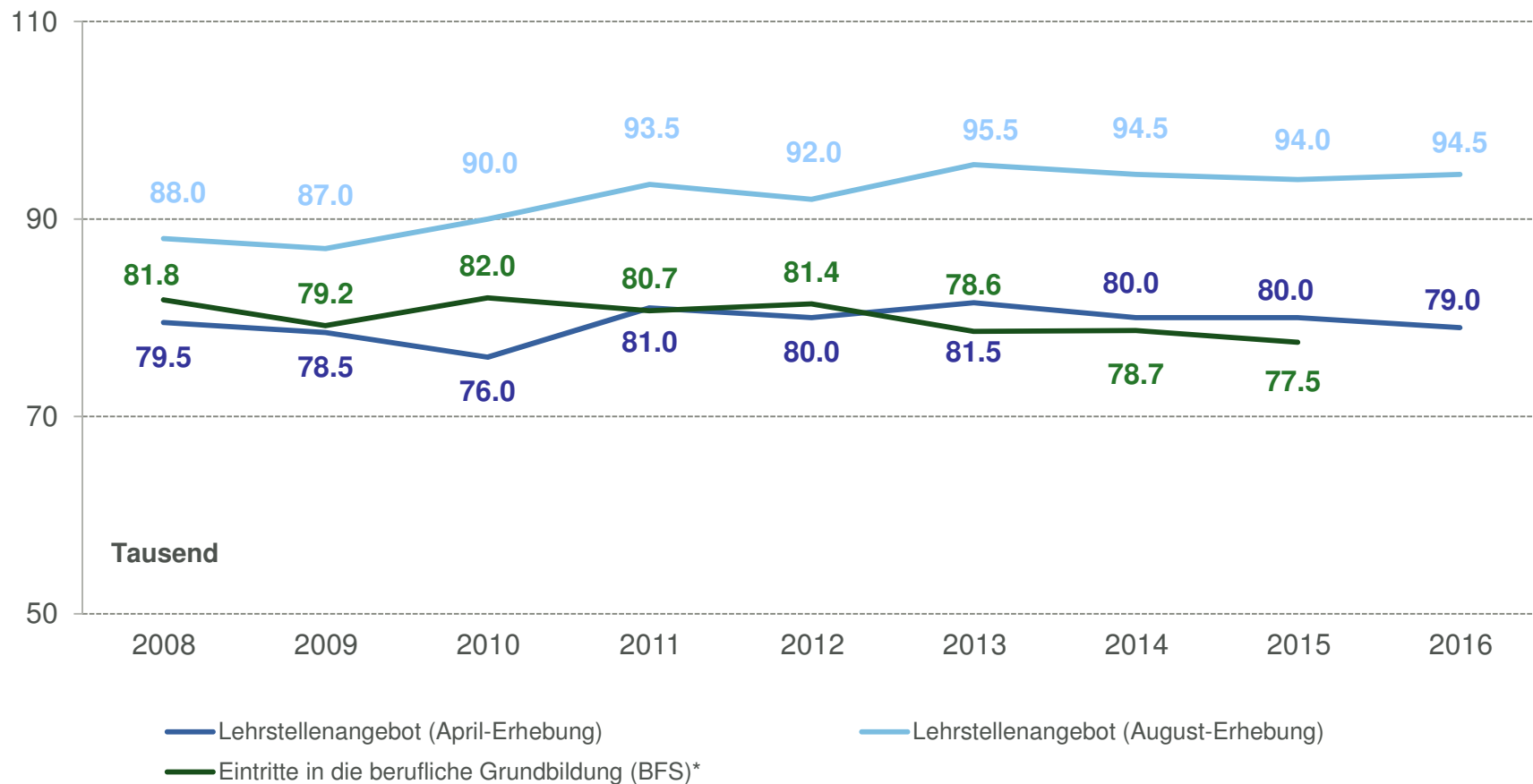
Lehrstellenangebot und -vergabe

- › Gemäss Hochrechnung wurden insgesamt 94'500 Lehrstellen angeboten.
- › Davon waren 84'500 Lehrstellen am 31. August 2016 definitiv vergeben.
- › 10'000 Lehrstellen sind bis zum 31. August 2016 offen geblieben.



Lehrstellenangebot April und August

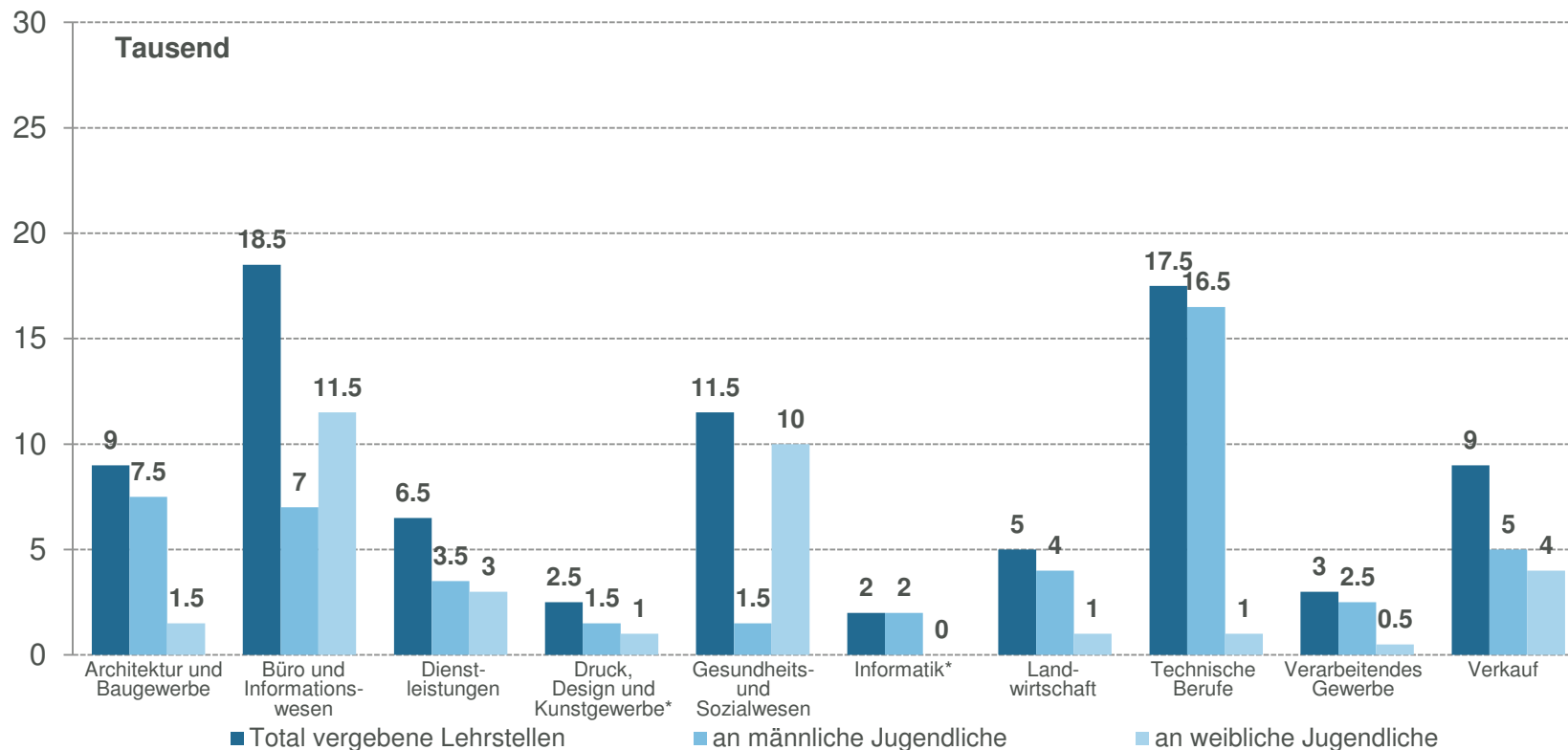
- Das Lehrstellenangebot hat sich gegenüber der Befragung im April wie schon in den Vorjahren weiter erhöht. Gemäss Hochrechnung wurden im August 2016 insgesamt 94'500 Lehrstellen angeboten (gegenüber 79'000 im April).



* Siehe Anmerkungen im Anhang

Vergebene Lehrstellen nach Branchen und Geschlecht

- › Am meisten Lehrstellen (18'500) wurden in Berufen in der Branche „Büro und Informationswesen“ vergeben. Davon gingen 11'500 Lehrstellen an weibliche Jugendliche.
- › Von den 17'500 vergebenen Lehrstellen in „technischen Berufen“ gingen 16'500 an männliche Jugendliche.
- › Von den 11'500 vergebenen Lehrstellen in der Branche „Gesundheits- und Sozialwesen“ gingen 10'000 an weibliche Jugendliche.



*Die Angaben zu den Branchen „Druck, Design und Kunstgewerbe“ und „Informatik“ basieren auf kleinen Stichprobengrößen (n < 90).

Stand der Lehrstellenvergabe am 31. August 2016

Am 31. August 2016 waren 90% der angebotenen Lehrstellen vergeben (2015: 91%).

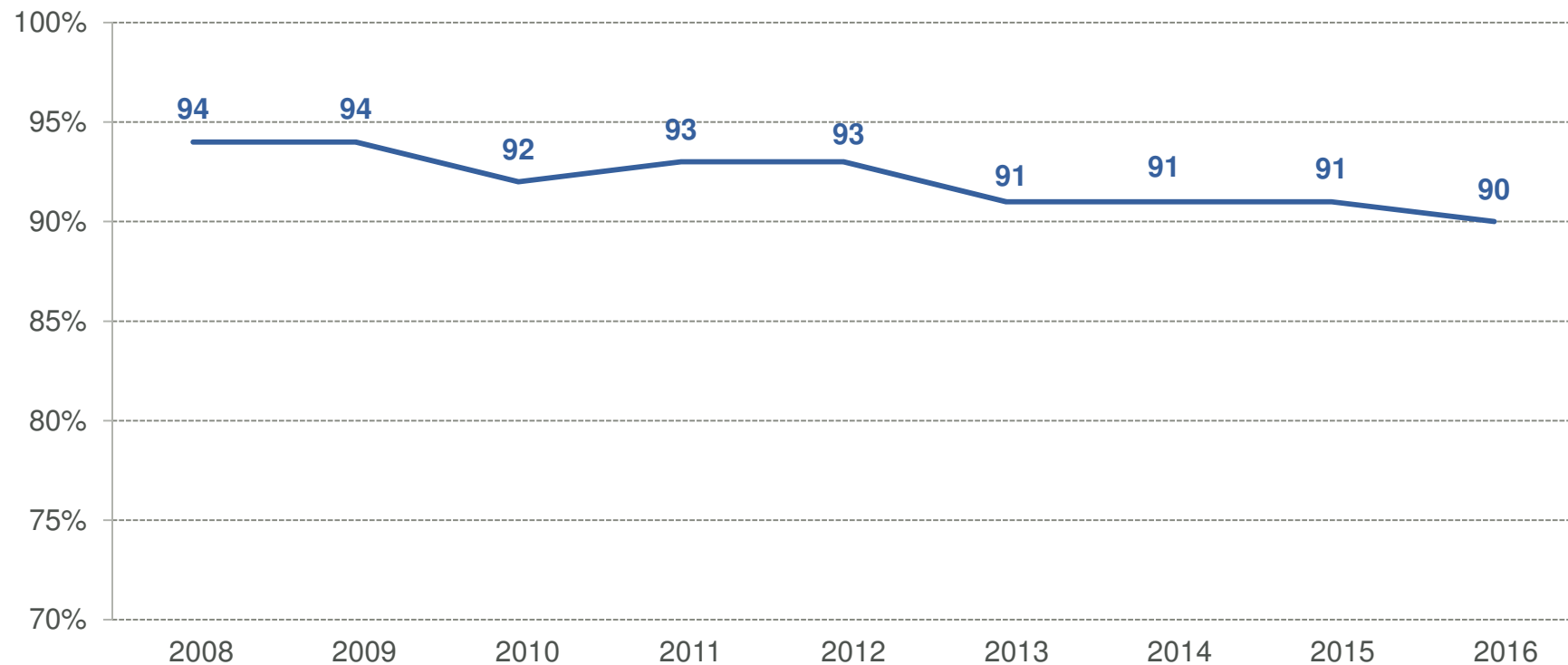
Vor allem in den Branchen „Verarbeitendes Gewerbe“, „Technische Berufe“, „Architektur und Baugewerbe“ und „Dienstleistungen“ konnte ein Teil der angebotenen Lehrstellen nicht vergeben werden.

In den Branchen „Büro- und Informationswesen“, „Druck, Design und Kunstgewerbe“, „Gesundheits- und Sozialwesen“ und „Informatik“ konnten hingegen praktisch alle Lehrstellen besetzt werden.

Der Anteil der vergebenen Lehrstellen liegt in der Ostschweiz sowie Nordwestschweiz mit je 88% am tiefsten und im Tessin mit 95% am höchsten.

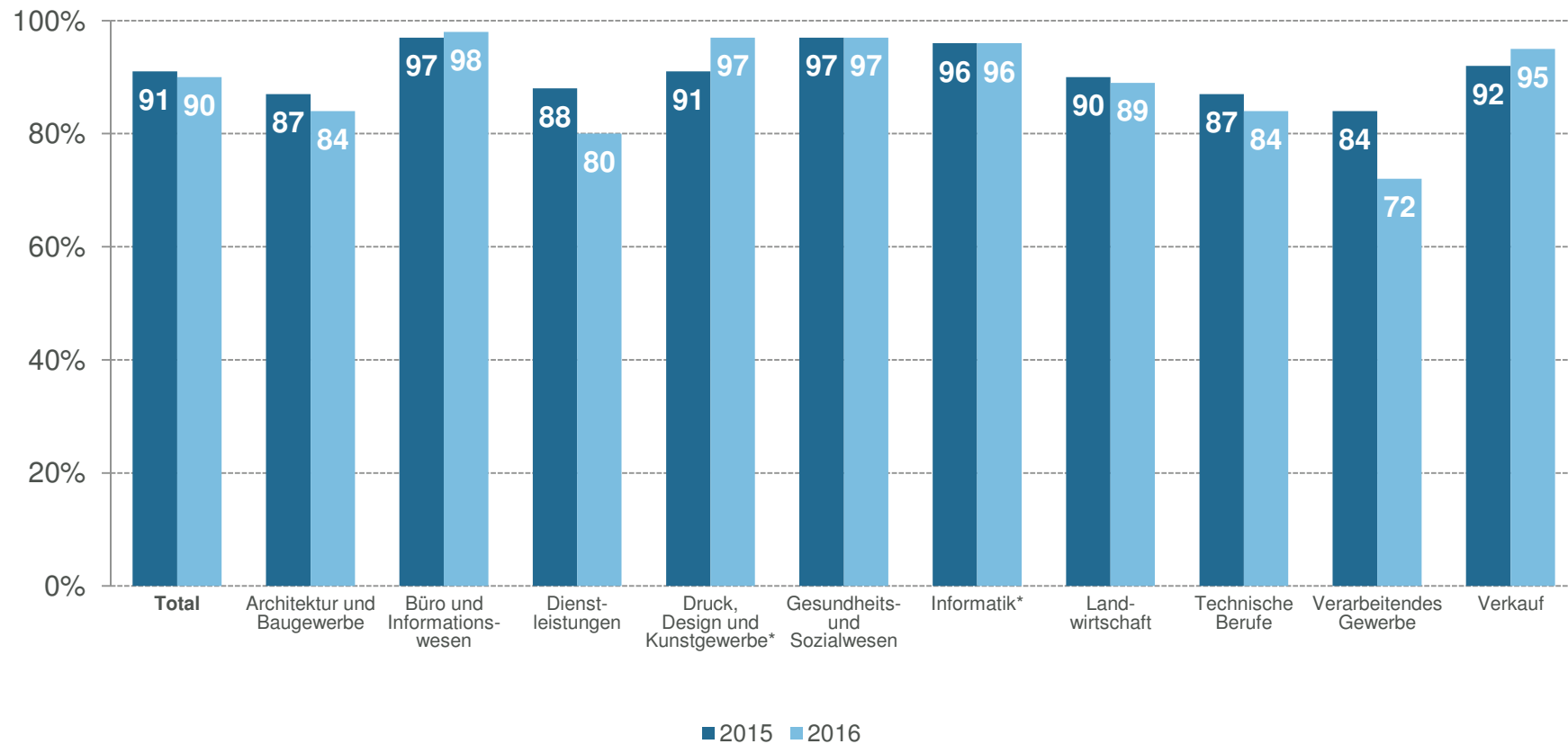
Stand der Lehrstellenvergabe bei den Unternehmen

- › 90% der angebotenen Lehrstellen wurden bis zum 31. August 2016 definitiv vergeben.



Stand der Lehrstellenvergabe nach Branchen

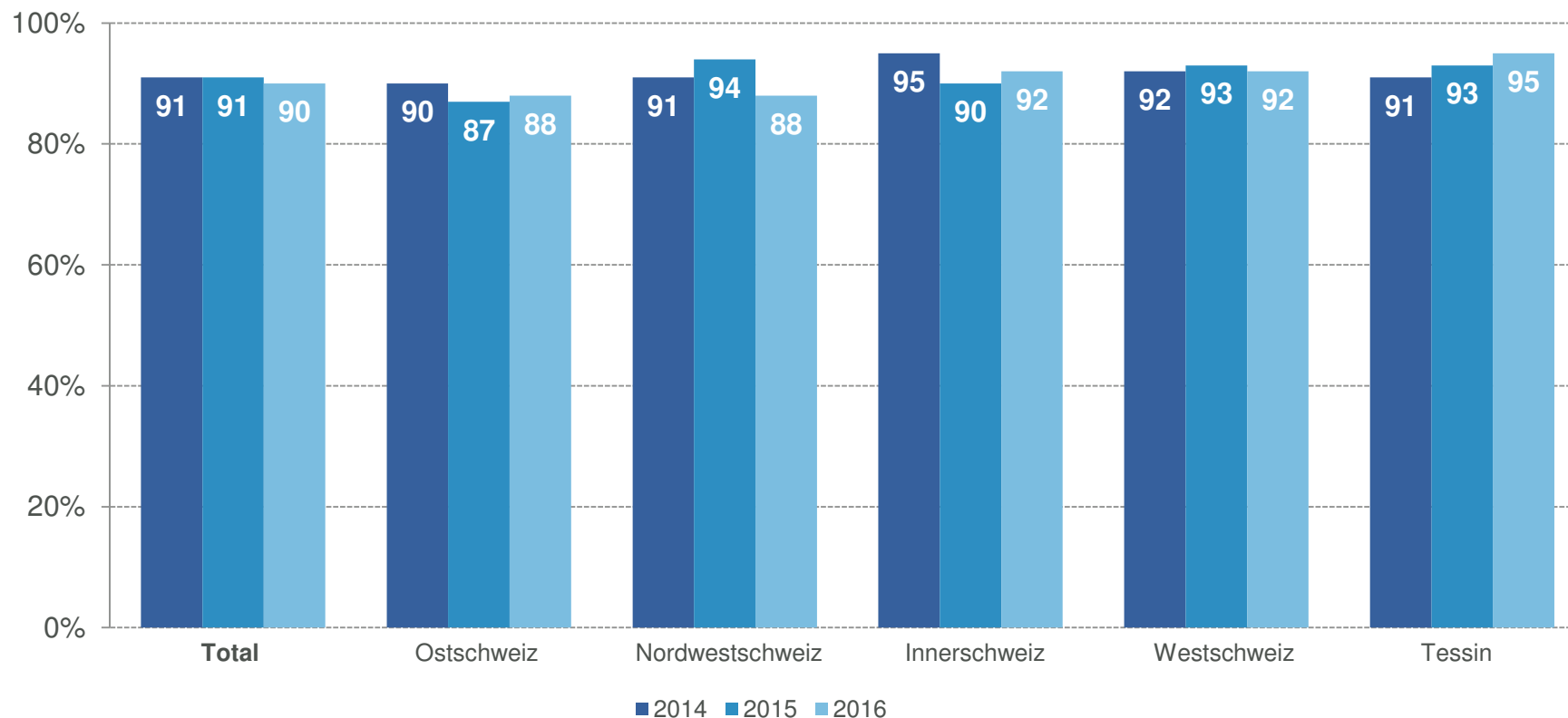
- › In der Branche „Büro und Informationswesen“ liegt der Anteil an vergebenen Lehrstellen mit 98% am höchsten.
- › Im „verarbeitenden Gewerbe“ ist der Anteil vergebenen Lehrstellen wie schon im Vorjahr der niedrigste aller Branchen, allerdings dieses Jahr mit einem Rückgang auf 72%.



*Die Angaben zu den Branchen „Druck, Design und Kunstgewerbe“ und „Informatik“ basieren auf kleinen Stichprobengrößen (n < 90).

Stand der Lehrstellenvergabe nach Region*

- › Den höchsten Anteil vergebener Lehrstellen weist mit 95% das Tessin auf, den niedrigsten Anteil die Ostschweiz und die Nordwestschweiz (88%).



*Die Angaben zu den Regionen basieren prinzipiell auf den Regionalkonferenzen der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK (siehe Anmerkungen im Anhang für Details).

Offen gebliebene Lehrstellen am 31. August 2016

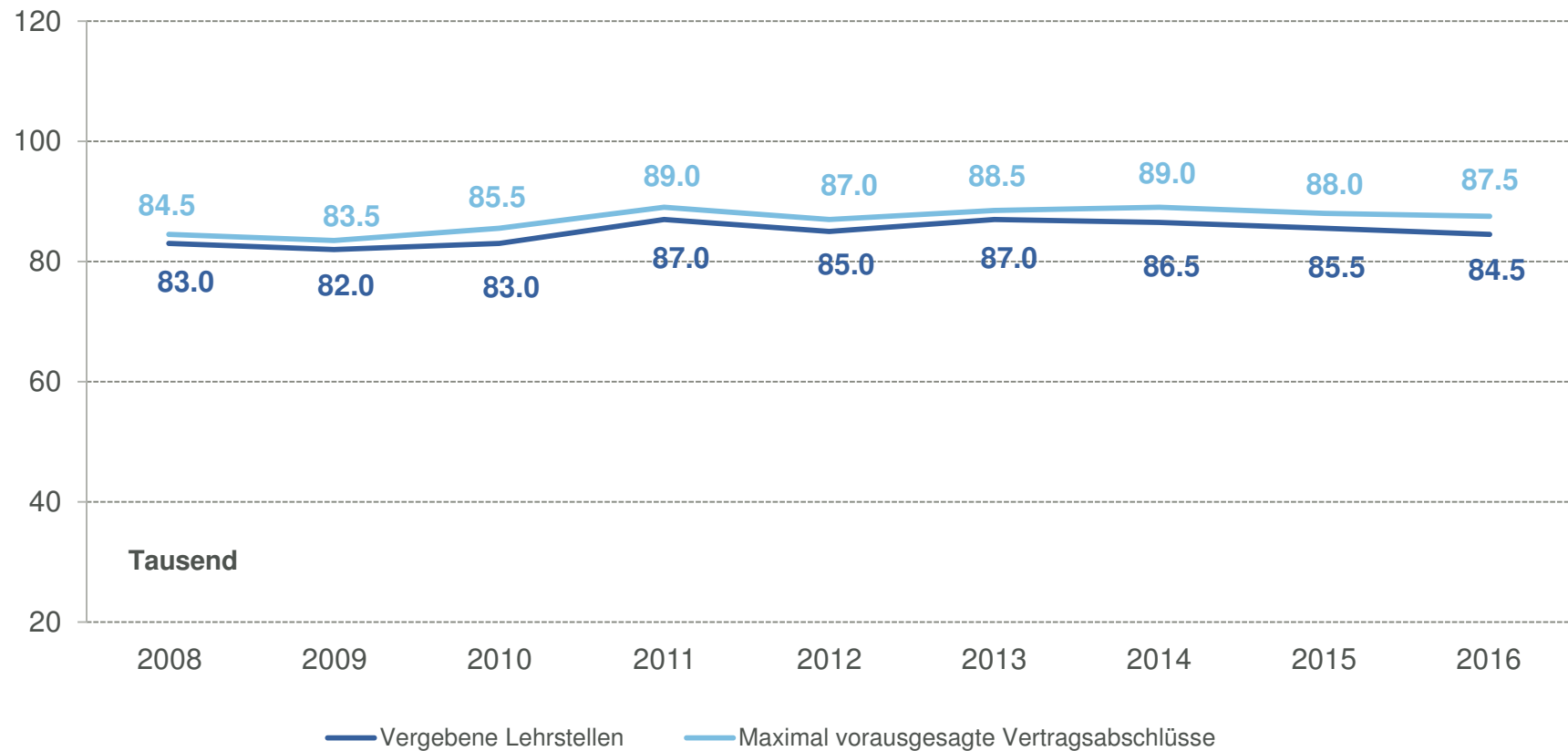
Am 31. August 2016 sind hochgerechnet 10'000 Lehrstellen offen geblieben. Davon können die Unternehmen in diesem Jahr 3'000 Lehrstellen noch offen halten.

71% der offen gebliebenen Lehrstellen wollen die Unternehmen im nächsten Jahr wieder ausschreiben, während 5% im Jahr 2017 nicht mehr angeboten werden.

Der Hauptgrund für unbesetzt gebliebene Lehrstellen ist nach Aussage der Unternehmen die Tatsache, dass nur ungeeignete Bewerbungen für diese Lehrstellen eingetroffen sind. Rund 30% der Unternehmen mit unbesetzten Lehrstellen geben an, dass sie für die betreffende Lehrstelle keine Bewerbungen erhalten haben.

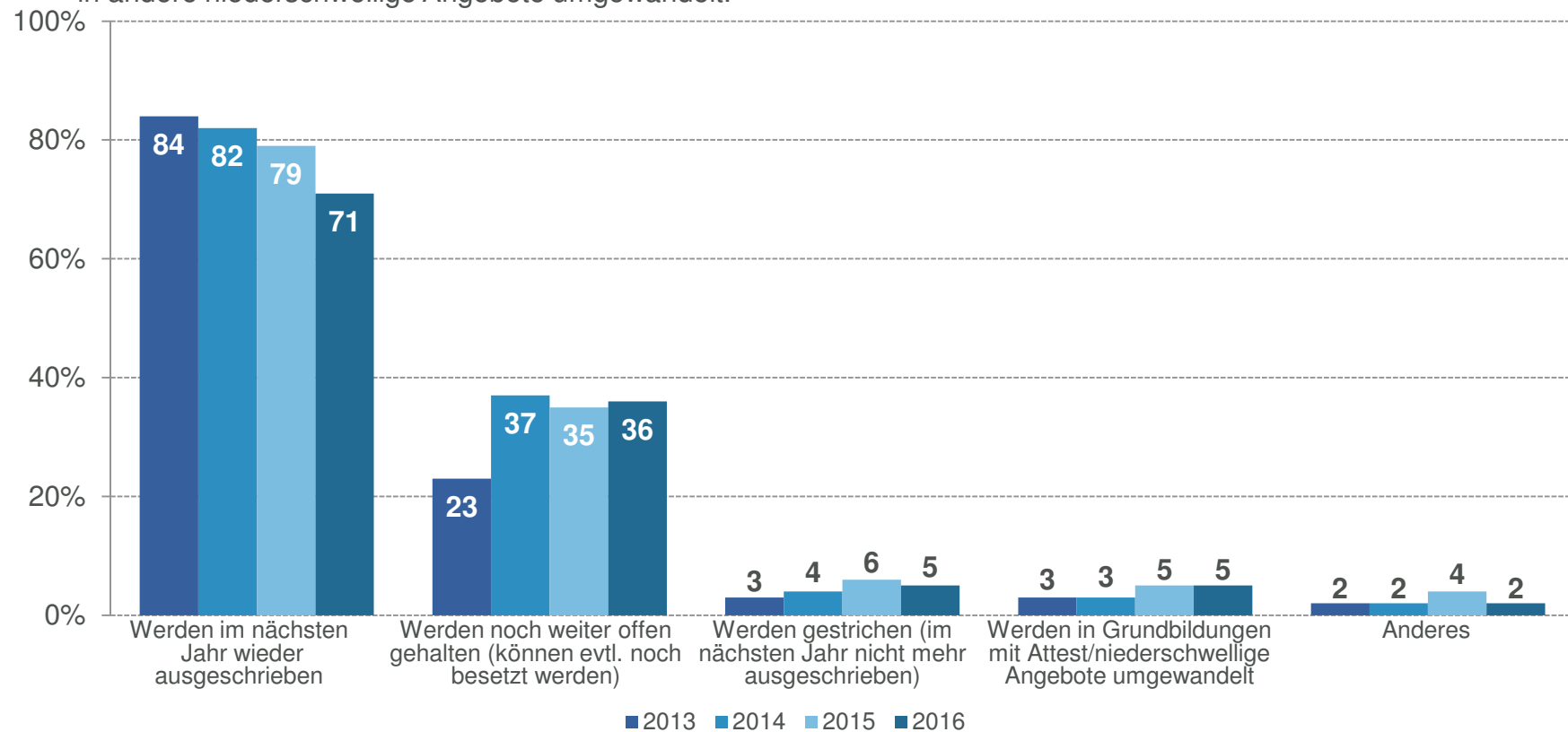
Maximal vorausgesagte Vertragsabschlüsse

- › Von den 10'000 im August noch offenen Lehrstellen können gemäss Angaben der Unternehmen im Jahr 2016 noch 3'000 für einen späteren Lehrbeginn 2016 offen gehalten werden.



Vorgehen bei noch unbesetzten Lehrstellen

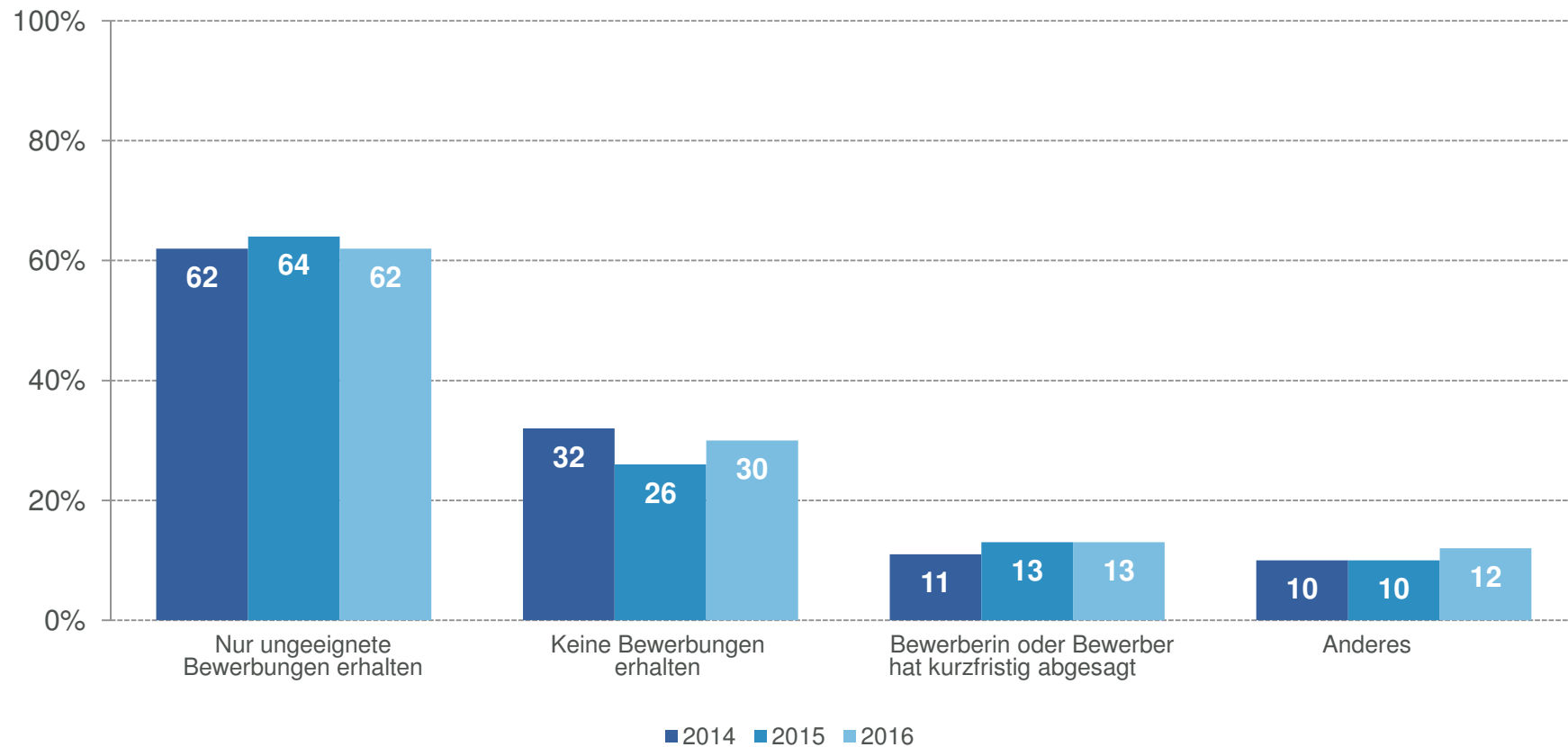
- › 71% der offen gebliebenen Lehrstellen werden im nächsten Jahr wieder ausgeschrieben.
- › Bei 36% der offenen Lehrstellen besteht die Möglichkeit, diese in diesem Jahr noch zu vergeben.
- › Im nächsten Jahr werden 5% der offen gebliebenen Lehrstellen nicht mehr angeboten.
- › 5% der offen gebliebenen Lehrstellen werden in berufliche Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest oder in andere niederschwellige Angebote umgewandelt.



Basis: Unternehmen, in denen am Stichtag 31. August noch Lehrstellen offen waren. Mehrfachnennungen möglich.

Gründe für unbesetzte Lehrstellen

- › Hauptgrund für offen gebliebene Lehrstellen sind nach Angabe der Betriebe ungeeignete Bewerbungen.



Basis: Unternehmen, bei denen am Stichtag 31. August noch Lehrstellen offen sind. Mehrfachnennungen möglich.

Entwicklung der Anzahl Lehrstellen

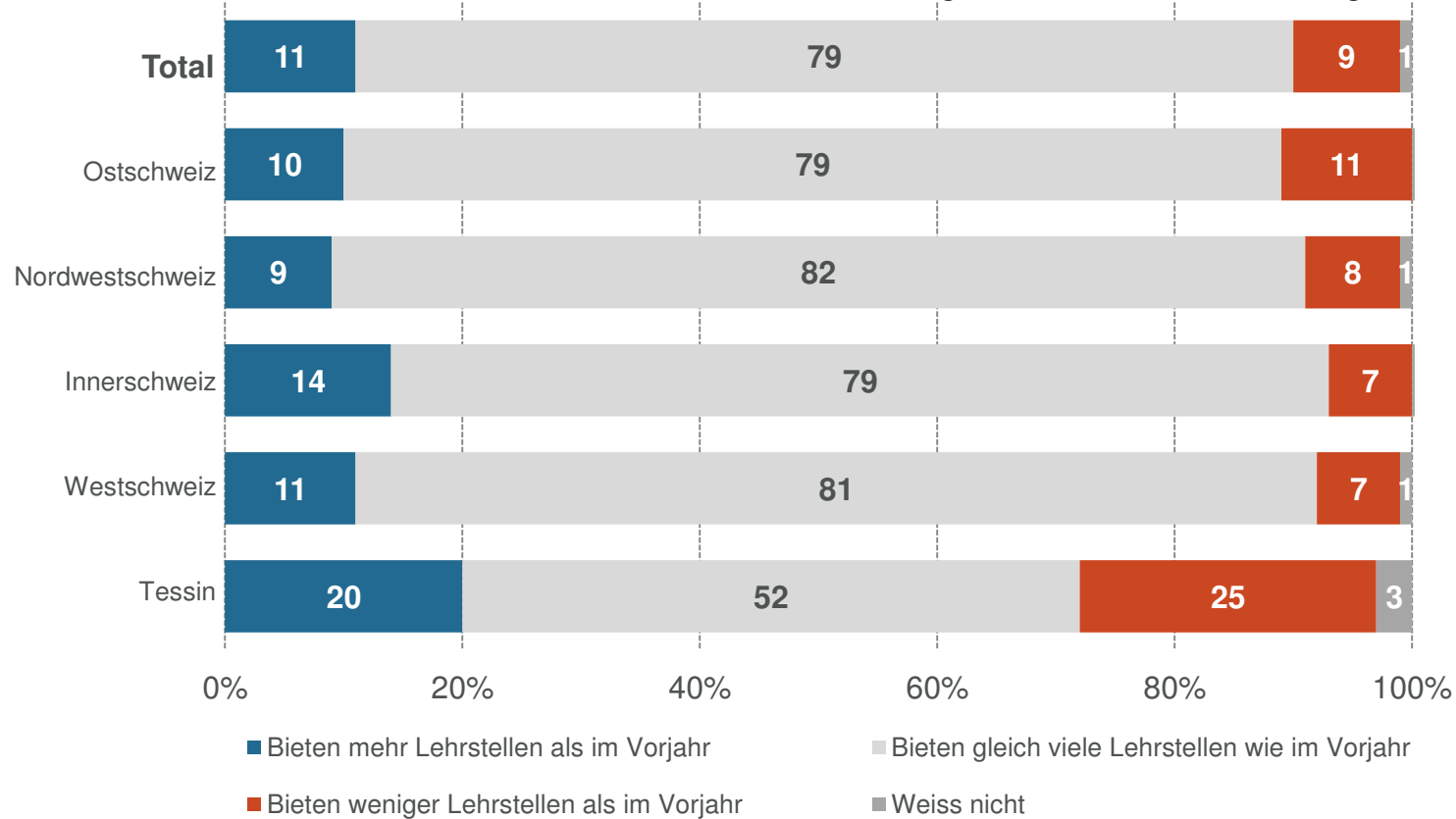
Die meisten Unternehmen (79%) bieten in diesem Jahr gleich viele Lehrstellen an wie im Vorjahr. Der Anteil der Unternehmen, die in diesem Jahr mehr Lehrstellen anbieten als 2015, ist leicht höher (11%) als der Anteil der Unternehmen, die in diesem Jahr weniger Lehrstellen anbieten (9%).

Im Tessin ist der Anteil der Unternehmen, die mehr Lehrstellen anbieten, am grössten (20%), in der Nordwestschweiz ist dieser Anteil mit 9% am kleinsten im Vergleich zu den anderen Regionen.

Die Gründe für die wechselnde Anzahl an Lehrstellen sind nach Angabe der Unternehmen vor allem planmässige Schwankungen im Lehrstellenangebot bei den Unternehmen selber (nicht jedes Jahr gleiches Stellenangebot) und die Sorge um den Berufsnachwuchs.

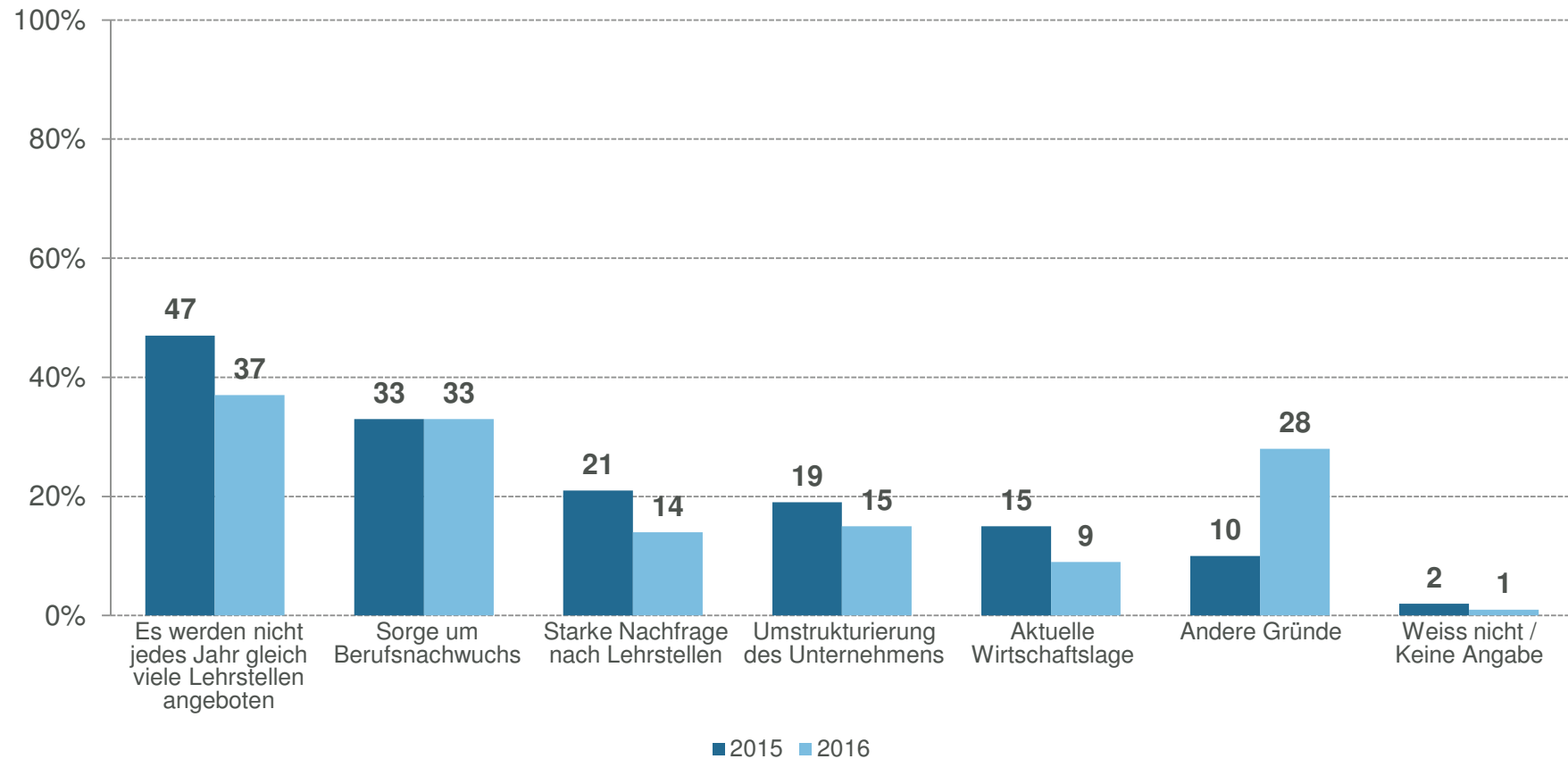
Veränderung Lehrstellenangebot 2016 im Vergleich zum Vorjahr

- › Die meisten Unternehmen bieten dieses Jahr gleich viele Lehrstellen an wie im letzten Jahr.
- › Der Anteil derjenigen, die mehr Lehrstellen anbieten (11%), ist grösser als der Anteil derer, die weniger Lehrstellen anbieten (9%).
- › Im Tessin und in der Ostschweiz ist der Anteil der Unternehmen, die weniger Lehrstellen anbieten, am grössten.



Gründe für Angebot von mehr Lehrstellen als im Vorjahr

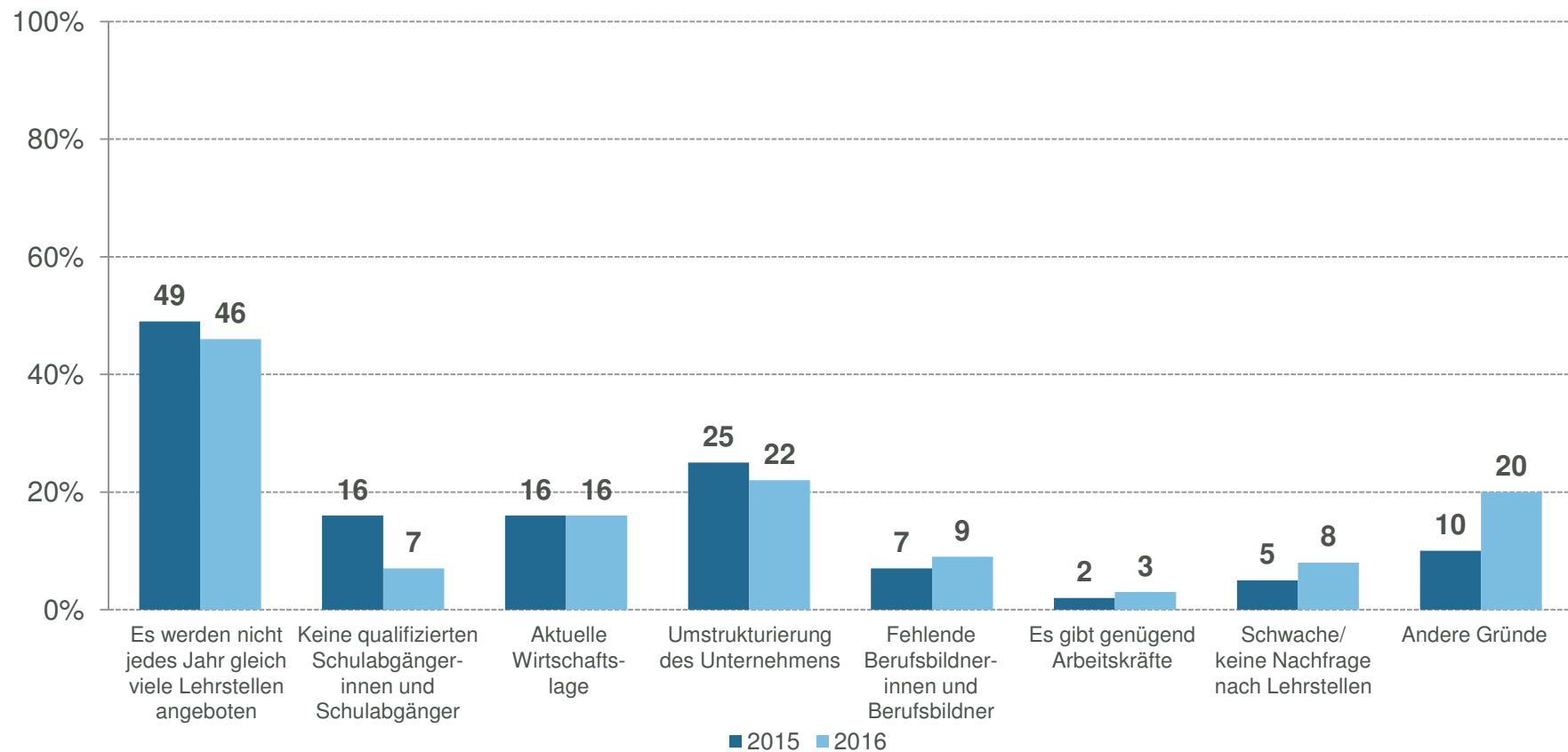
- › Hauptgrund für ein gesteigertes Angebot an Lehrstellen ist ein planmässig änderndes Angebot, gefolgt von der Sorge um den Berufsnachwuchs.
- › Andere Gründe haben gegenüber dem Vorjahr an Bedeutung gewonnen.



Basis: Unternehmen die mehr Lehrstellen anbieten. Mehrfachnennungen möglich.

Gründe für Angebot von weniger Lehrstellen als im Vorjahr

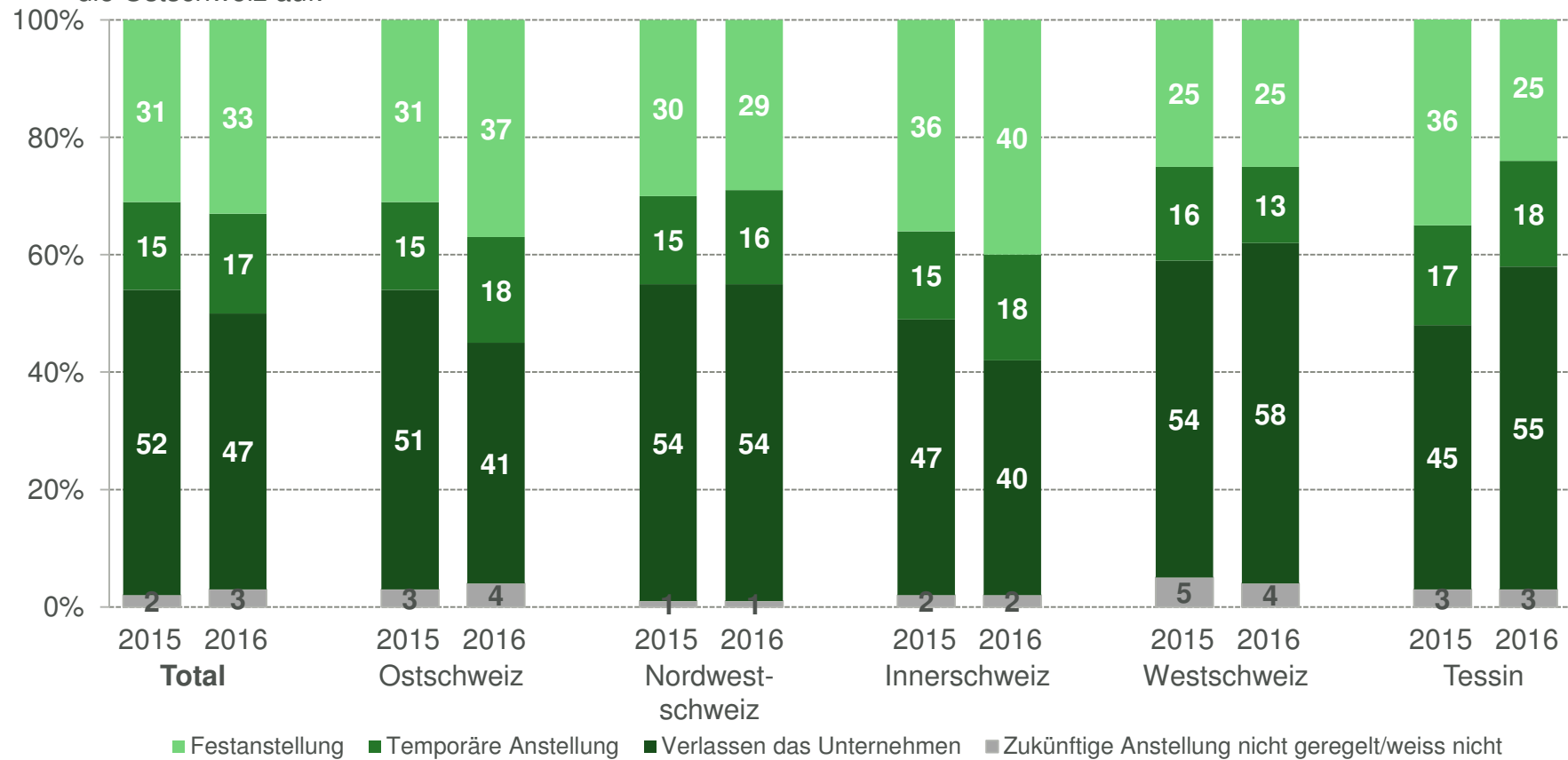
- › Ein kleineres Angebot an Lehrstellen ist vor allem auf planmässige Schwankungen innerhalb der Unternehmen zurückzuführen, wobei dieser Grund im Vergleich zum letzten Jahr an Bedeutung verloren hat.
- › An Bedeutung verloren haben die beiden Gründe „keine qualifizierten Schulabgängerinnen und Schulabgänger“ sowie die „Umstrukturierung des Unternehmens“.



Basis: Unternehmen die weniger Lehrstellen anbieten. Mehrfachnennungen möglich.

Situation der Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger 2016

- › Knapp die Hälfte der Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger verlassen nach dem Lehrabschluss ihren Ausbildungsbetrieb, rund ein Drittel erhalten nach Lehrabschluss eine Festanstellung beim Ausbildungsbetrieb.
- › Den höchsten Anteil Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger, die im Betrieb verbleiben, weisen die Innerschweiz und die Ostschweiz auf.



Berufsmaturität I / neue Lernende in Zweitlehre

Berufsmaturität I

Eine Mehrheit der Unternehmen (65%) bietet ihren Lernenden die Möglichkeit, die Berufsmaturität während der Lehre zu absolvieren (= BM I).

Der von den Unternehmen meistgenannte Grund gegen ein Angebot von Lehrstellen mit Berufsmaturität I ist, dass die Lernenden dadurch zu häufig in der Schule und weniger im Betrieb wären.

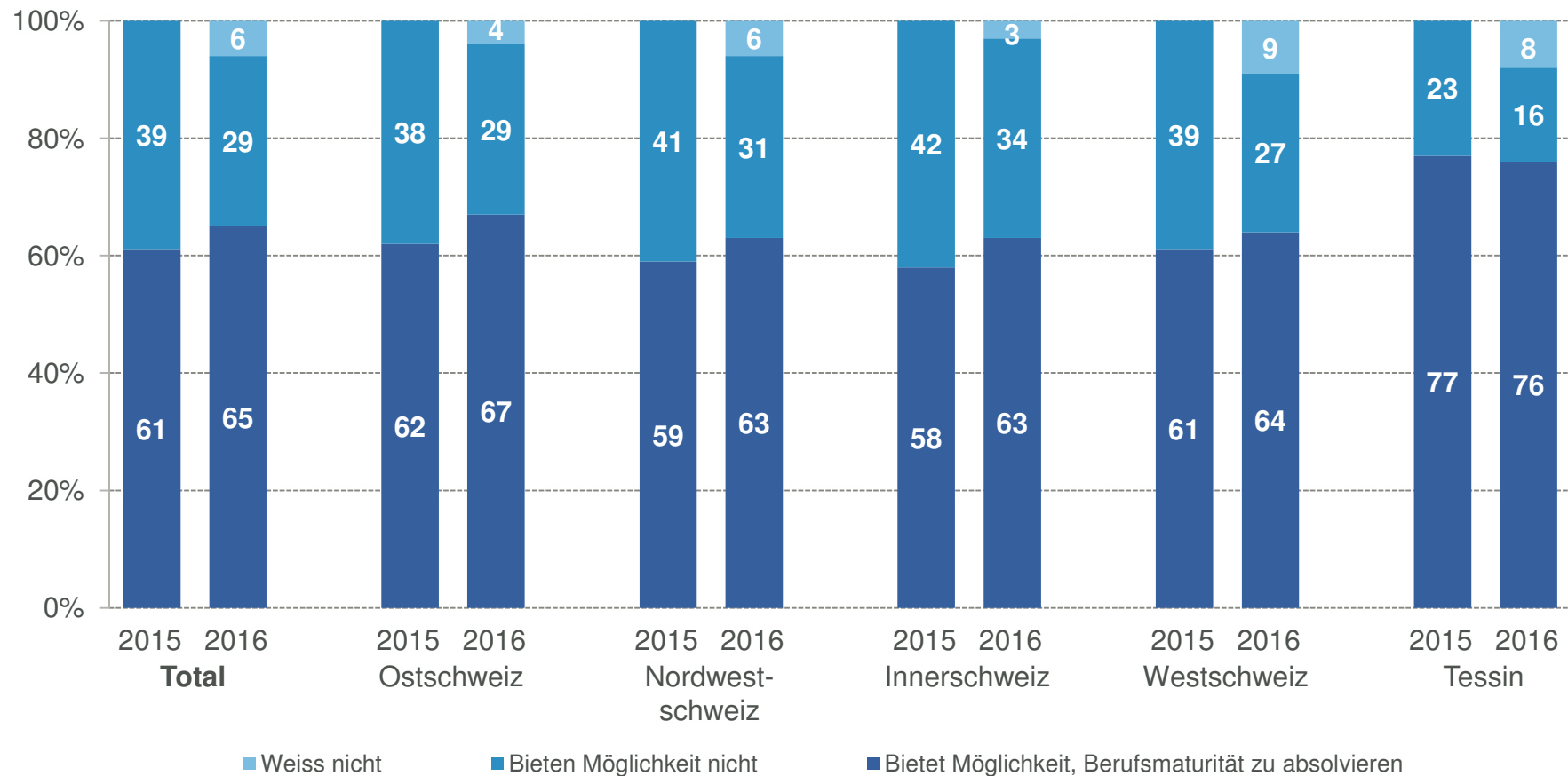
Jede oder jeder zehnte neue Lernende in einer EFZ-Berufsausbildung absolviert gemäss den Unternehmen die BM I während der Lehre.

Neue Lernende in Zweitlehre

10% aller Lernenden, die im Spätsommer 2016 eine neue Lehre beginnen, verfügen laut Befragung der Unternehmen bereits über einen EBA- oder EFZ-Abschluss.

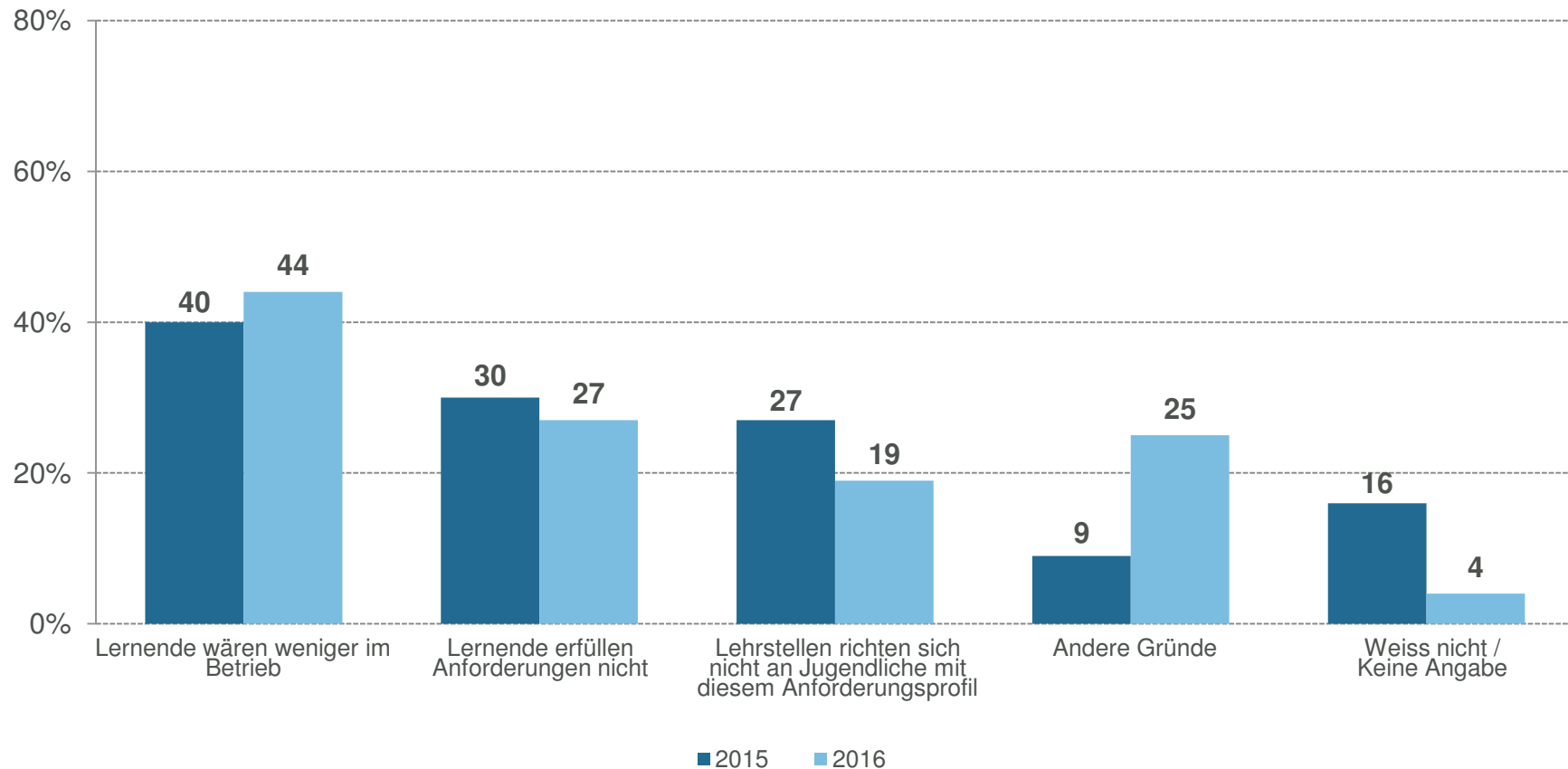
Angebot Lehrstellen mit Berufsmaturität I – nach Region

- › Eine Mehrheit der Unternehmen bietet ihren Lernenden die Möglichkeit, die Berufsmaturität während der Lehre zu absolvieren (Berufsmaturität I).
- › Am höchsten ist dieser Anteil im Tessin, wo rund drei Viertel der Unternehmen diese Möglichkeit anbieten.



Gründe gegen Angebot Lehrstellen mit Berufsmaturität I

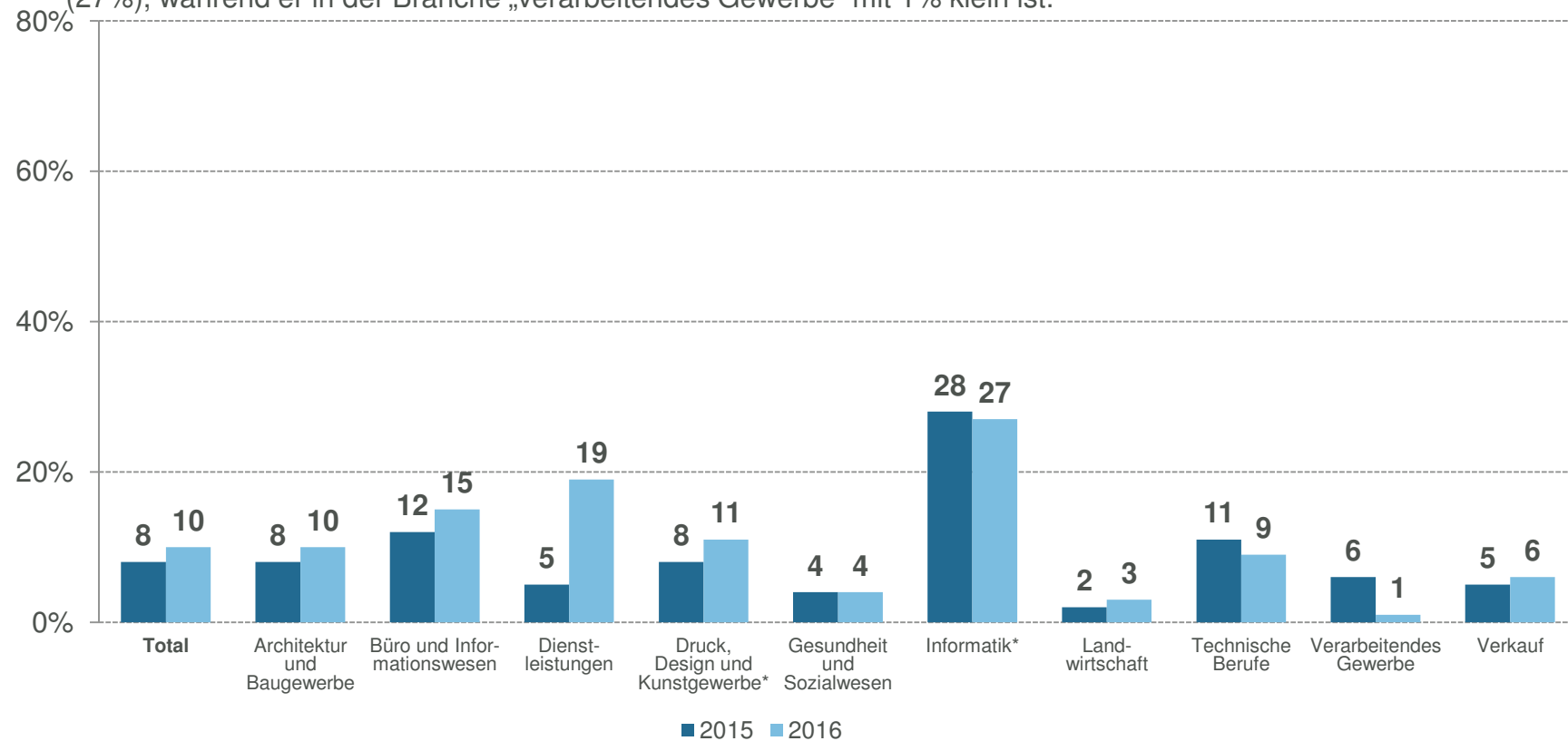
- Der von den Unternehmen meistgenannte Grund gegen ein Angebot von Lehrstellen mit Berufsmaturität I ist, dass die Lernenden dadurch zu häufig in der Schule und weniger im Betrieb wären.



Basis: Unternehmen, die keine Lehrstellen mit Berufsmaturität I anbieten. Mehrfachnennung möglich

Lernende, die Berufsmaturität I absolvieren – nach Branchen

- › Gemäss Befragung der Unternehmen absolvieren 10% aller neuen EFZ-Lernenden während der Lehre die Berufsmaturität.
- › In der Branche „Informatik“ ist der Anteil Lernender, welche die Berufsmaturität I absolvieren, vergleichsweise gross (27%), während er in der Branche „verarbeitendes Gewerbe“ mit 1% klein ist.

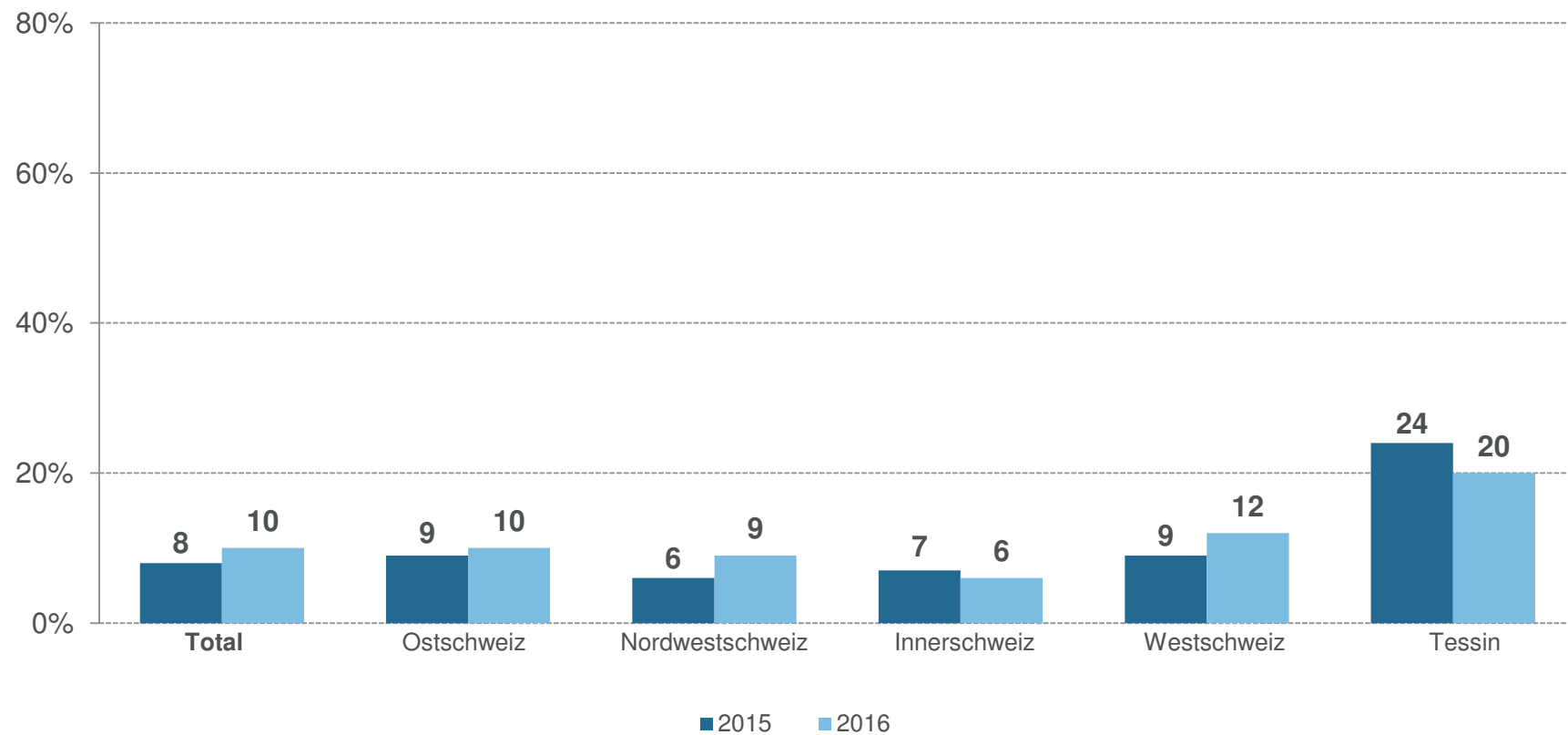


Basis: Neue EFZ-Lernende im Sommer bei Unternehmen, die Berufsmaturität I anbieten.

*Die Angaben zu den Branchen „Druck, Design und Kunstgewerbe“ und „Informatik“ basieren auf kleinen Stichprobengrössen (n < 90).

Lernende, die Berufsmaturität I absolvieren – nach Region

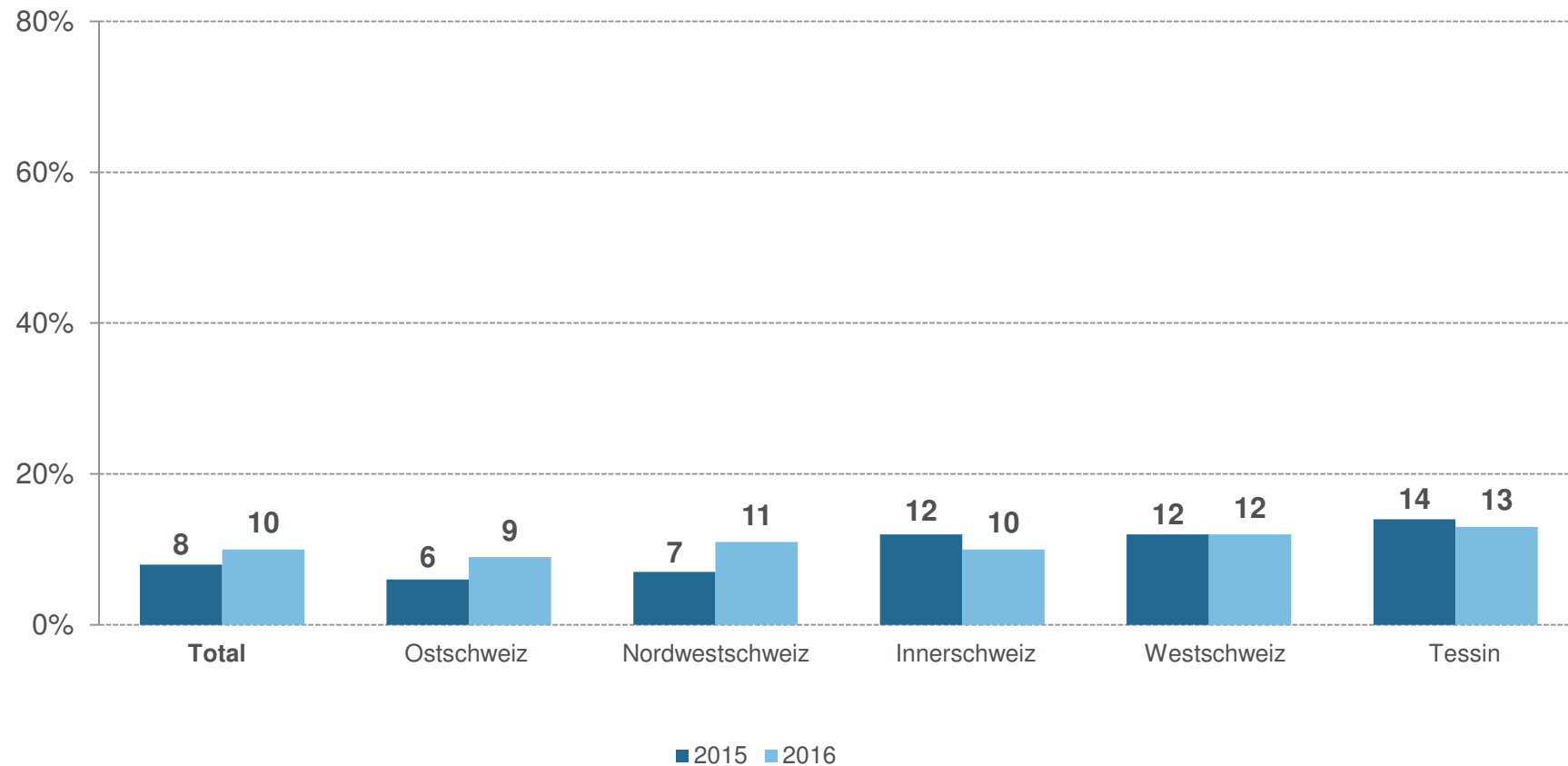
- › Den grössten Anteil an neuen EFZ-Lernenden, welche die Berufsmaturität während der Lehre absolvieren, weist wie schon im Vorjahr der Kanton Tessin auf (20%).



Basis: Neue EFZ-Lernende im Sommer in Unternehmen, die Berufsmaturität I anbieten

Anteil neue Lernende mit abgeschlossener Erstlehre – nach Region

- › Gemäss den befragten Unternehmen verfügt jede oder jeder zehnte im 2016 neu eingestellte Lernende über eine schon abgeschlossene EFZ- oder EBA-Lehre.
- › Mit 13% ist dieser Anteil im Tessin am grössten.



Basis: Neue Lernende im Sommer.

Neue Lernende über 20-jährig

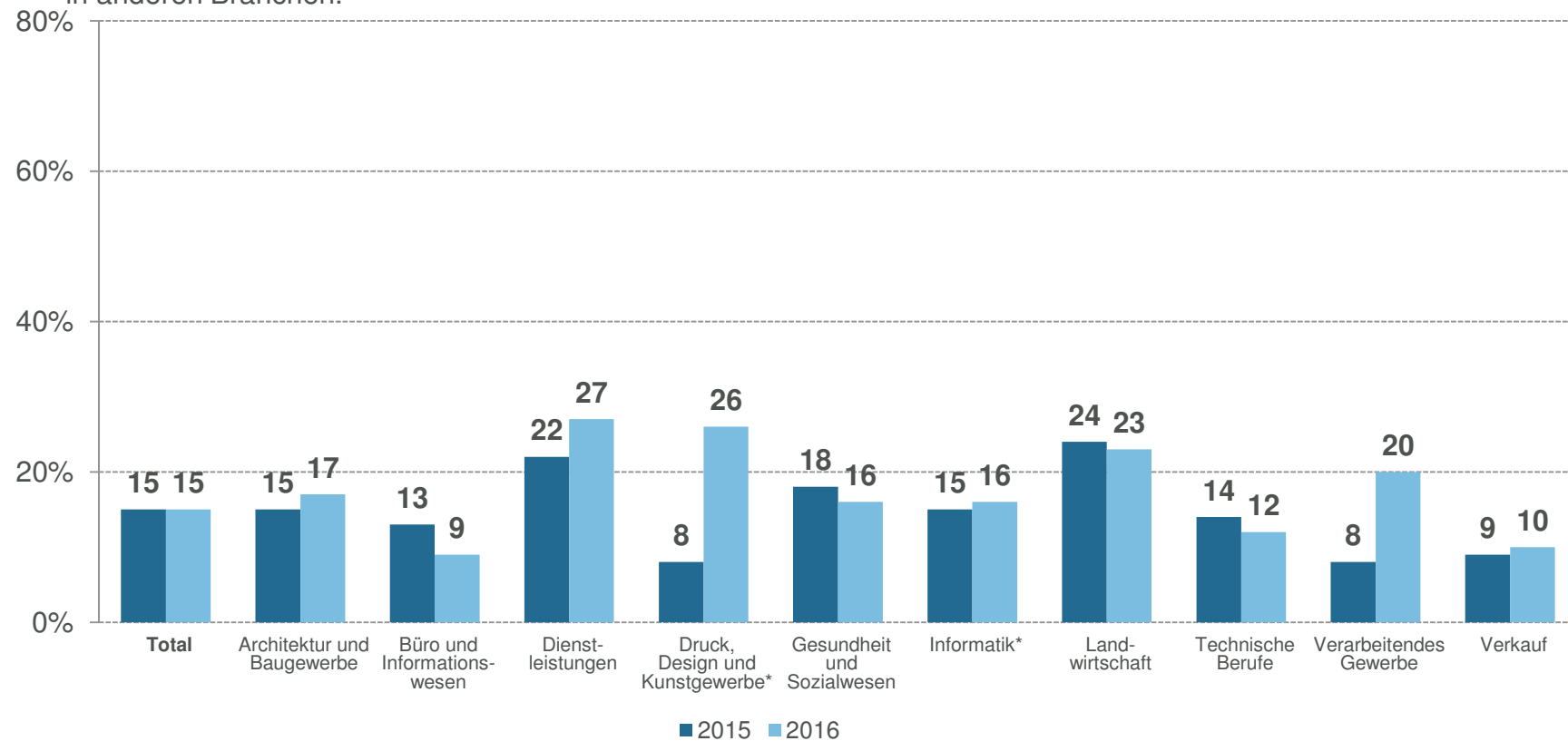
Gemäss Befragung der Unternehmen sind 15% der neuen Lernenden bei Antritt der Lehrstelle 2016 älter als 20 Jahre. In der Westschweiz beträgt dieser Anteil 27%.

Für die meisten Unternehmen sowohl mit als auch ohne neue Lernende über 20 Jahre gab es keinen spezifischen Grund für deren aktuelle Situation der Ausbildung von über 20-jährigen Lernenden (Zufall).

Rund ein Viertel der Unternehmen mit neuen über 20-jährigen Lernenden möchte speziell auch älteren Lehrstellensuchenden eine Chance geben.

Neue Lernende über 20-jährig – nach Branchen

- › Gemäss Befragung der Unternehmen wurden 15% aller im Sommer 2016 vergebenen Lehrstellen an Lernende vergeben, die über 20-jährig sind.
- › Dieser Anteil ist insbesondere in den Branchen „Dienstleistungen“ und „Druck, Design und Kunstgewerbe“ grösser als in anderen Branchen.

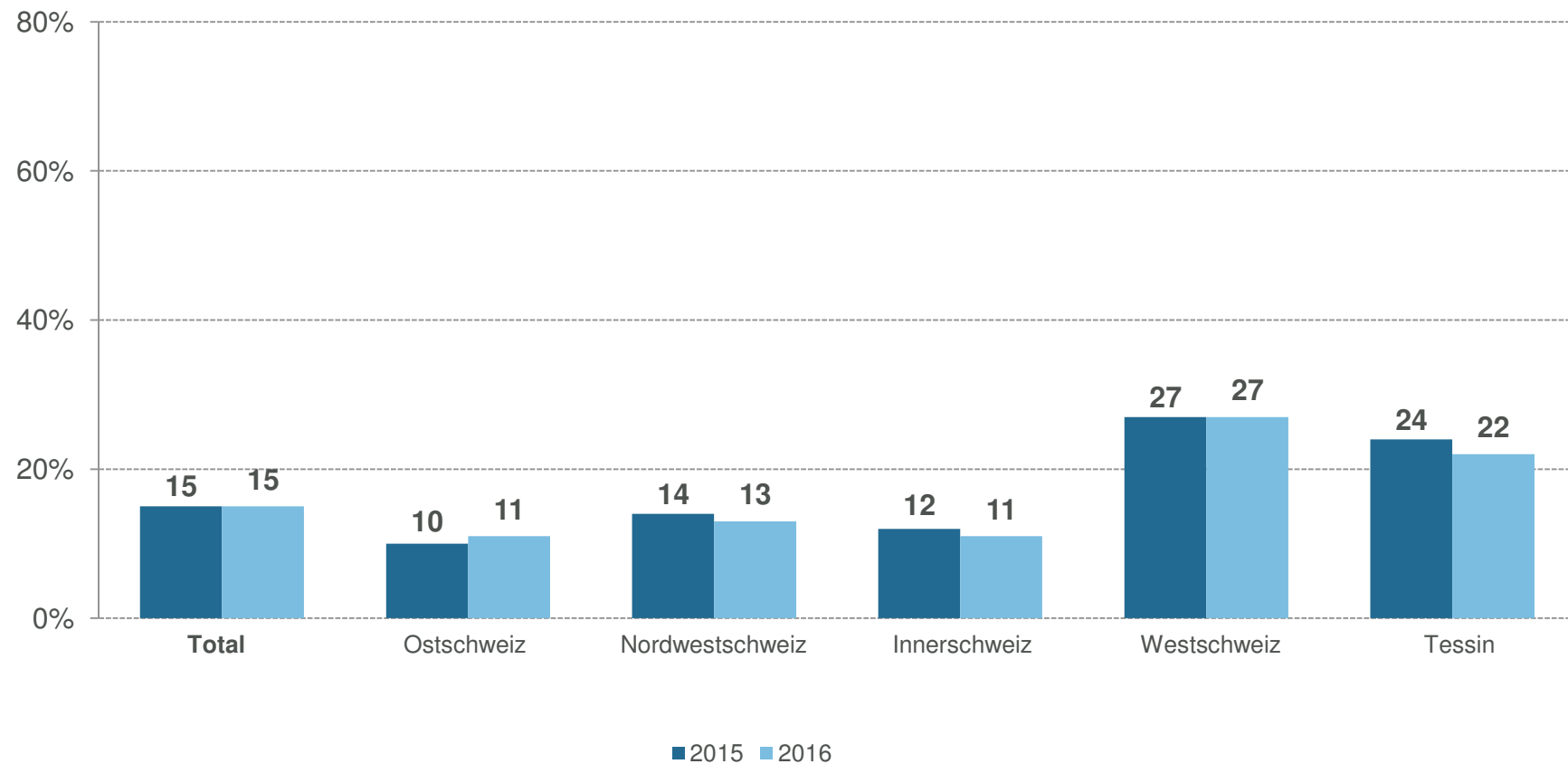


Basis: Neue Lernende im Sommer.

*Die Angaben zu den Branchen „Druck, Design und Kunstgewerbe“ und „Informatik“ basieren auf kleinen Stichprobengrössen (n < 90).

Neue Lernende über 20-jährig – nach Region

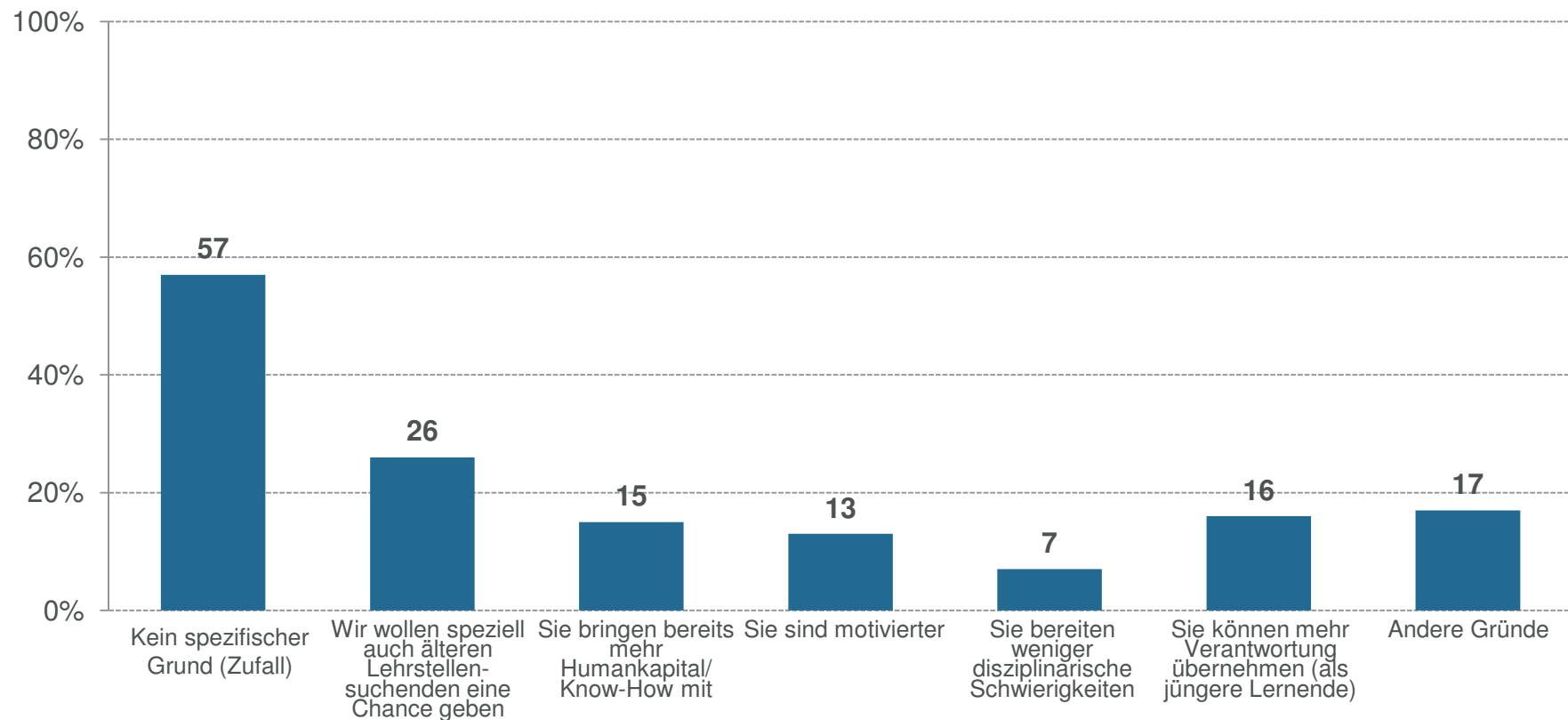
- › Die Westschweiz und das Tessin weisen im Vergleich zu den restlichen Landesregionen einen deutlich höheren Anteil an neuen Lernenden auf, die bei Lehrbeginn älter als 20 Jahre sind.



Basis: Neue Lernende im Sommer.

Gründe für neue Lernende über 20 Jahre

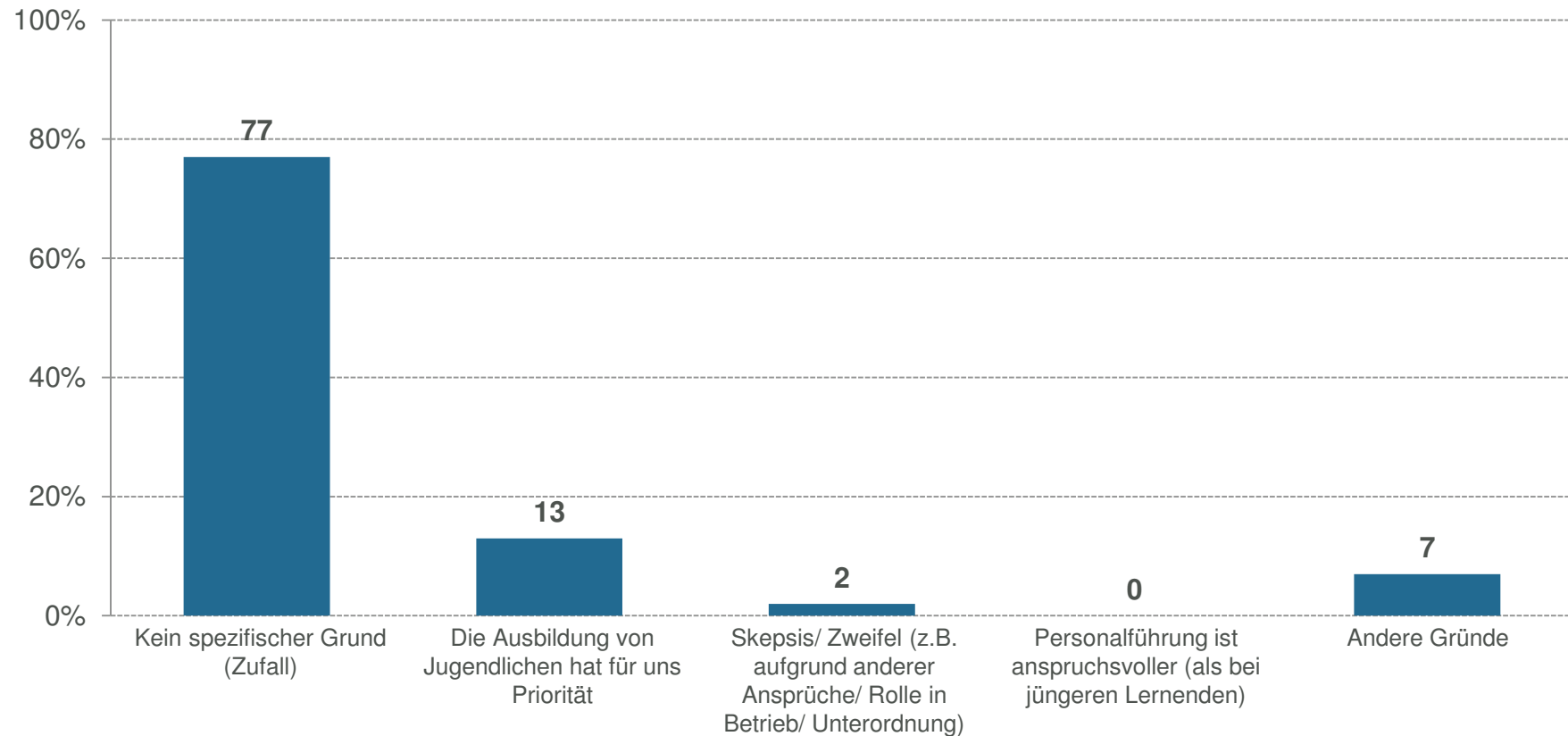
- › Für die meisten Unternehmen mit neuen Lernenden über 20 Jahre gab es keinen spezifischen Grund für die Ausbildung von über 20-jährigen Lernenden (Zufall).
- › Rund ein Viertel der Unternehmen mit neuen über 20-jährigen Lernenden möchte speziell auch älteren Lehrstellensuchenden eine Chance geben.



Basis: Unternehmen, die neue Lernende über 20 Jahre ausbilden. Mehrfachnennungen möglich.

Gründe für keine neuen Lernenden über 20 Jahre

- › Für den grössten Teil der Unternehmen ohne neue Lernende über 20 Jahre gab es keinen spezifischen Grund für diese Situation (Zufall).
- › Für rund 13% der Unternehmen ohne neue über 20-jährige Lernende hat die Ausbildung von Jugendlichen Priorität.



Basis: Unternehmen, die keine neuen Lernenden über 20 Jahre ausbilden. Mehrfachnennungen möglich.

Lehrstellennachfrage: Jugendliche



Jugendliche vor der Ausbildungswahl am 31. August 2016

Von den befragten Jugendlichen, die sich vor der Ausbildungswahl befanden, haben 94% zumindest eine vorübergehende Lösung gefunden. 51% dieser Jugendlichen beginnen eine berufliche Grundbildung. Der Rest verteilt sich auf Jugendliche, die eine Vorbereitung auf eine berufliche Grundbildung beginnen, Jugendliche, die eine allgemeinbildende Schule beginnen und Jugendliche, die eine Zwischenlösung oder etwas anderes machen. 6% haben bis zum Stichtag am 31. August noch keine Lösung gefunden.

Von den Jugendlichen, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, beginnen 77% im Spätsommer 2016 effektiv eine berufliche Grundbildung.

Von den Jugendlichen, die für 2017 eine Lehrstelle suchen oder bereits zugesagt erhalten haben („Warteschlange“), hat die Hälfte bereits für das Jahr 2016 eine Lehrstelle gesucht. Die „Warteschlange ohne Zusage“ – Jugendliche, die für das nächste Jahr eine Lehrstelle suchen und noch keine Zusage haben – hat sich in den Jahren zuvor kontinuierlich verringert, aber liegt nun erstmalig leicht höher als im Vorjahr. 8% aller Jugendlichen vor der Ausbildungswahl befinden sich in der „Warteschlange ohne Zusage“.

Aktuelle Situation der Jugendlichen vor der Ausbildungswahl am 31. August 2016

Der Anteil der Jugendlichen vor der Ausbildungswahl, die eine berufliche Grundbildung beginnen, ist stabil.

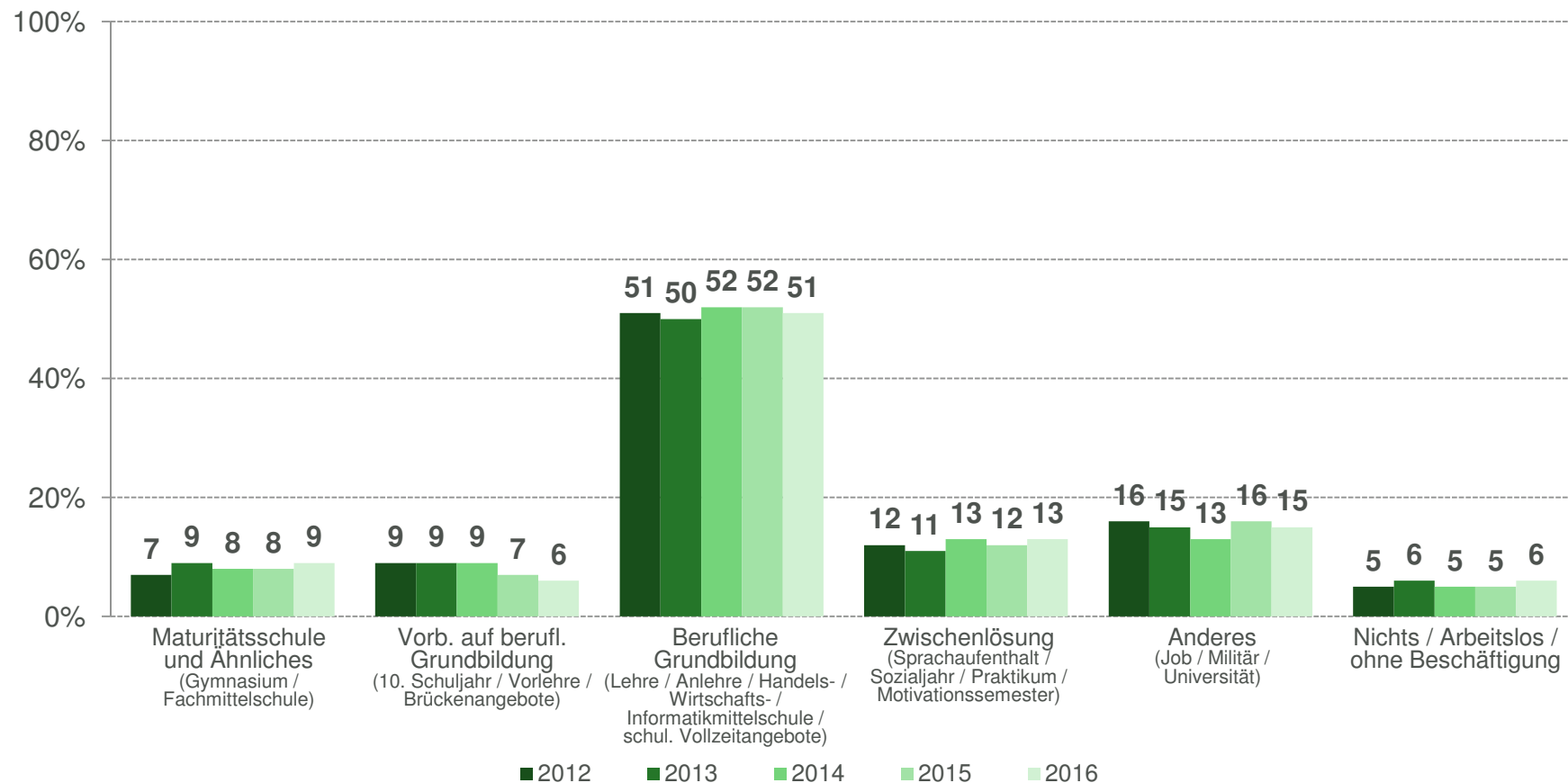
Sprachregionen: In der Deutschschweiz ist der Anteil der befragten Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, deutlich grösser als in der Westschweiz und im Tessin, wo ein höherer Anteil der Jugendlichen eine Maturitätsschule besucht.

Geschlecht: Bei den männlichen Jugendlichen tritt ein grösserer Anteil in die berufliche Grundbildung ein als bei den weiblichen Jugendlichen, während bei den weiblichen Jugendlichen der Anteil derer, die sich für eine Zwischenlösung entschieden haben, grösser ist als bei den männlichen Jugendlichen.

Nationalität: Unter den ausländischen Jugendlichen ist der Anteil derer, die eine Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung beginnen, grösser als bei den Schweizer Jugendlichen.

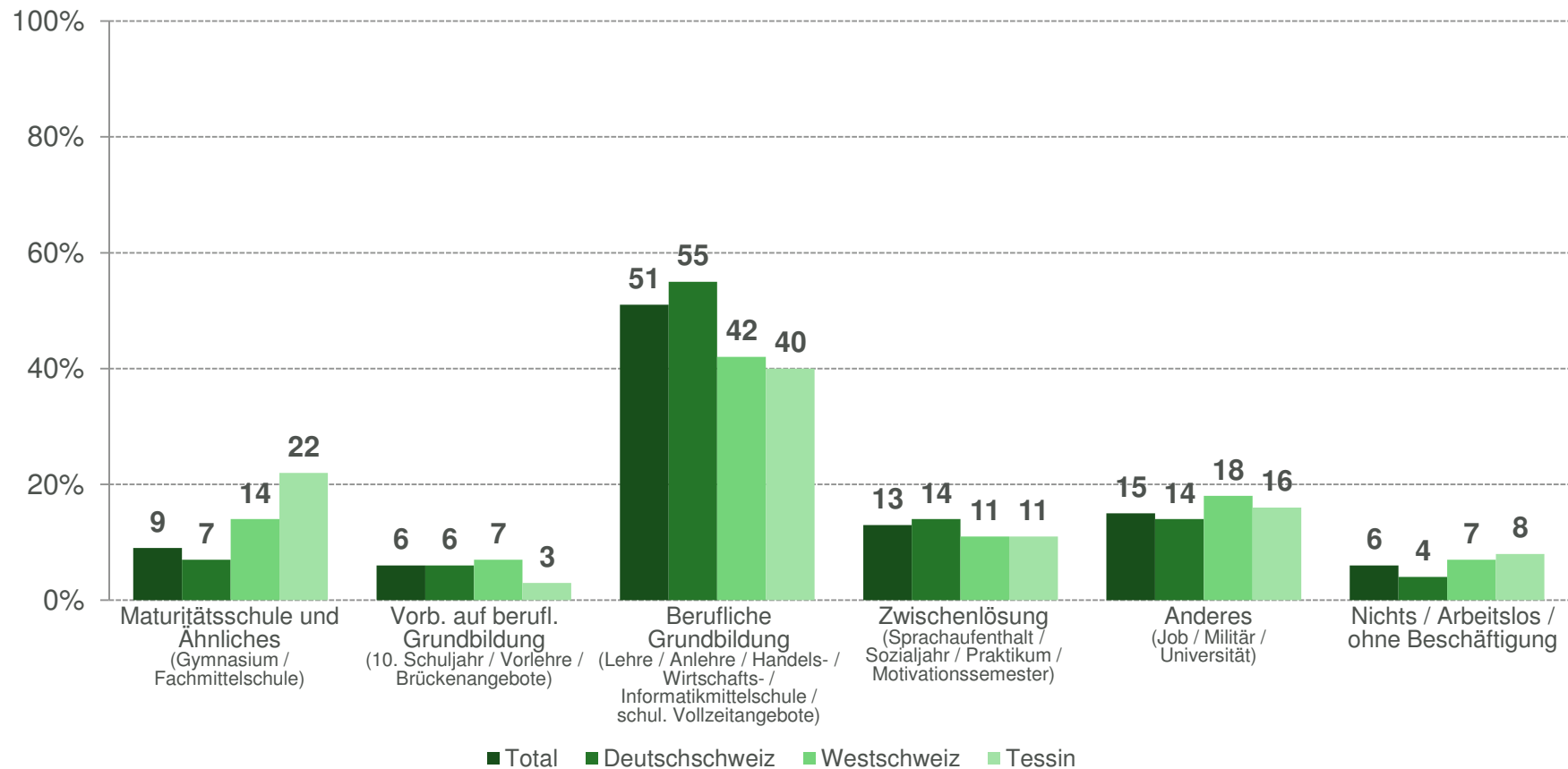
Jugendliche vor der Ausbildungswahl – aktuelle Situation

- › 94% der befragten Jugendlichen haben zumindest eine vorübergehende Lösung gefunden.
- › Bezüglich der unterschiedlichen Ausbildungsbereiche können im Mehrjahresvergleich kaum Änderungen festgestellt werden. Einzig der Anteil Jugendlicher, welche sich in einer „Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung“ befinden, ist in den letzten Jahren kleiner geworden.



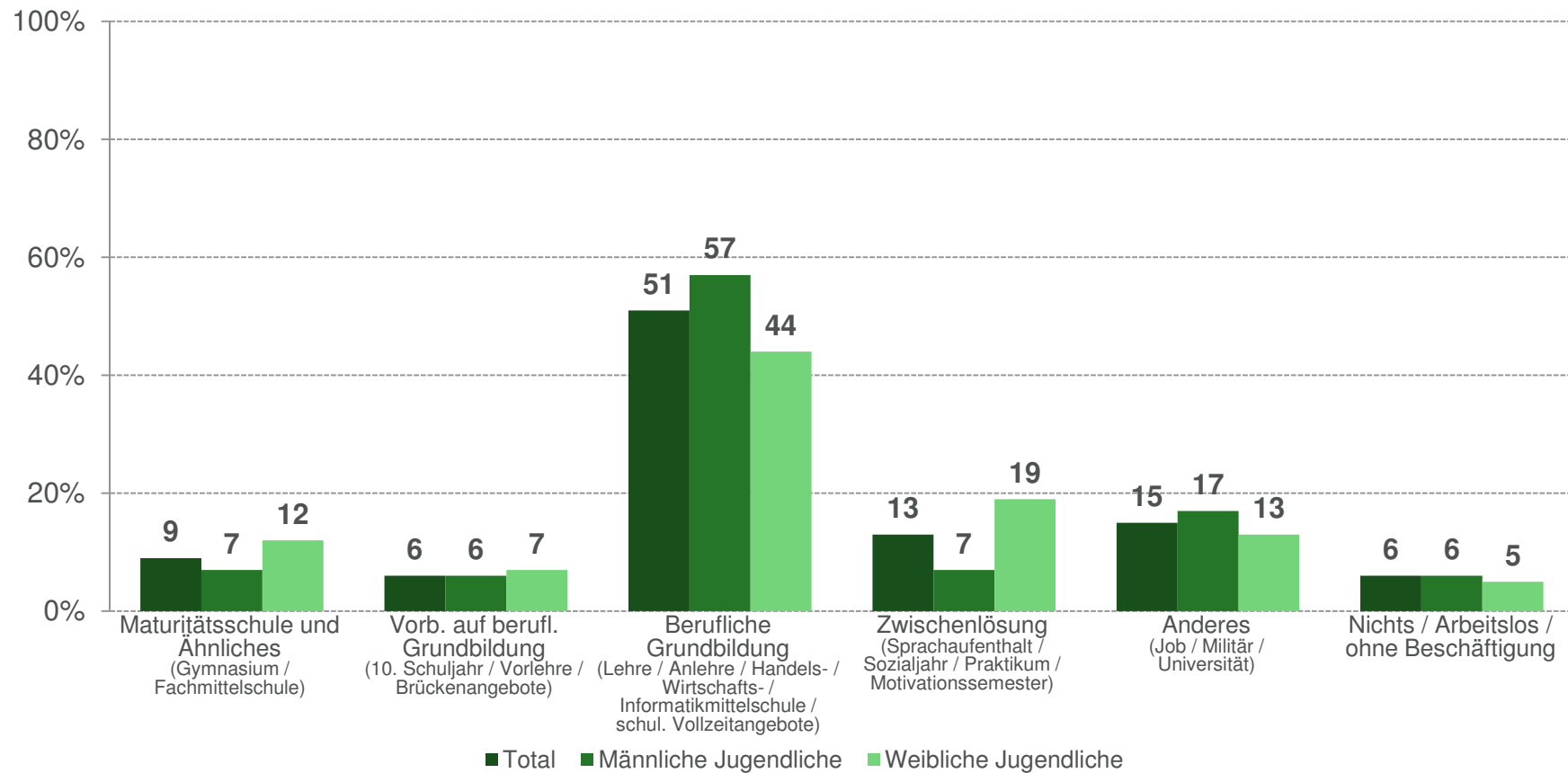
Aktuelle Situation am 31. August nach Region

- › In der Deutschschweiz ist der Anteil der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, grösser als im Tessin und in der Westschweiz.
- › In der Westschweiz und insbesondere im Tessin beginnen mehr Jugendliche eine Maturitäts- oder Fachmittelschule.



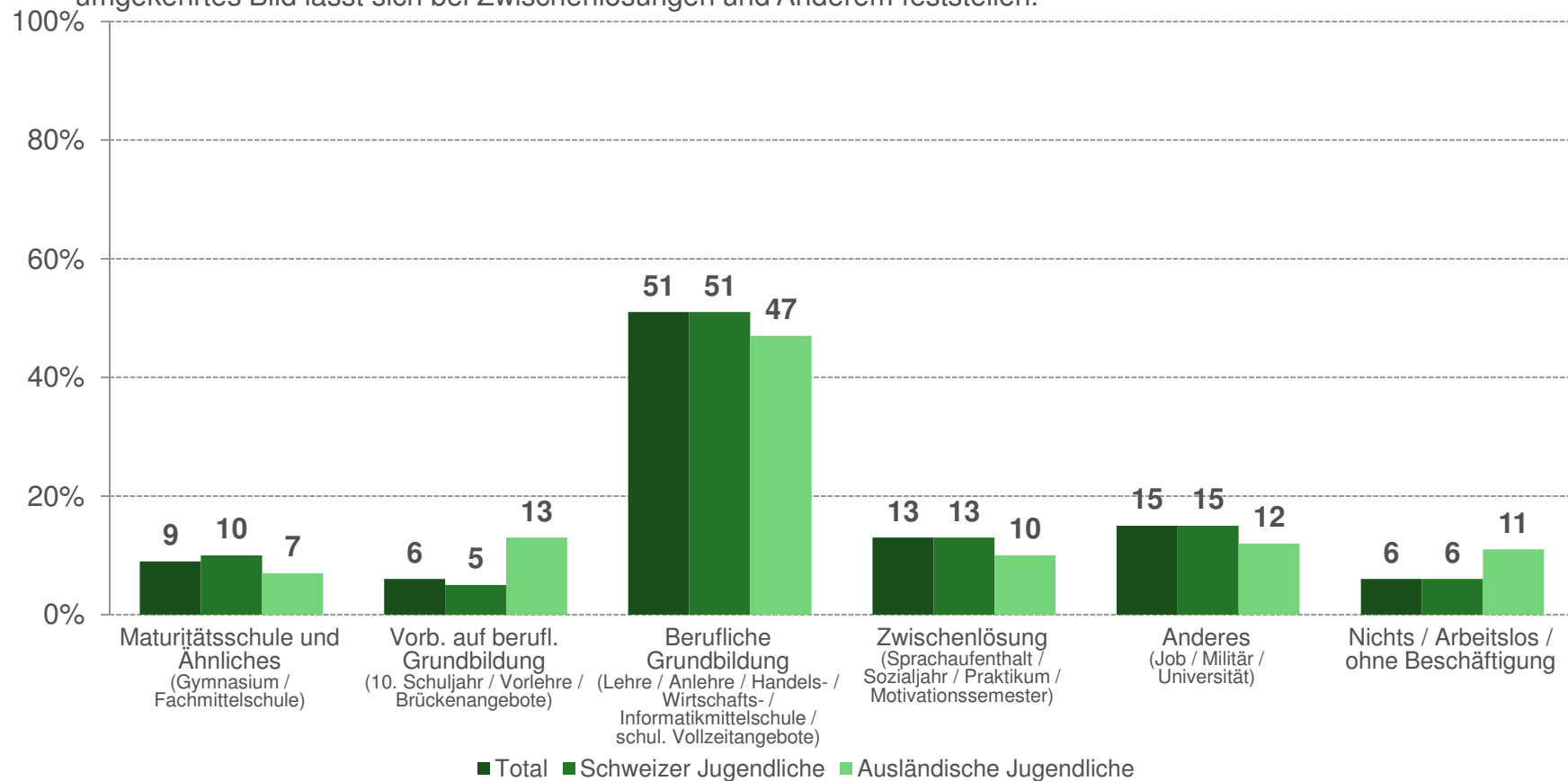
Aktuelle Situation am 31. August 2016 nach Geschlecht

- › Bei den weiblichen Jugendlichen ist der Anteil derer, die eine berufliche Grundbildung beginnen, kleiner als bei den männlichen Jugendlichen.
- › Weibliche Jugendliche beginnen hingegen häufiger eine Zwischenlösung als männliche Jugendliche.



Aktuelle Situation am 31. August 2016 nach Nationalität

- › Der Anteil der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, ist bei Schweizer Jugendlichen etwas höher als bei ausländischen Jugendlichen.
- › Der Anteil derer, die eine Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung beginnen oder keine Beschäftigung gefunden haben, ist bei den ausländischen Jugendlichen grösser als bei den Schweizer Jugendlichen. Ein umgekehrtes Bild lässt sich bei Zwischenlösungen und Anderem feststellen.



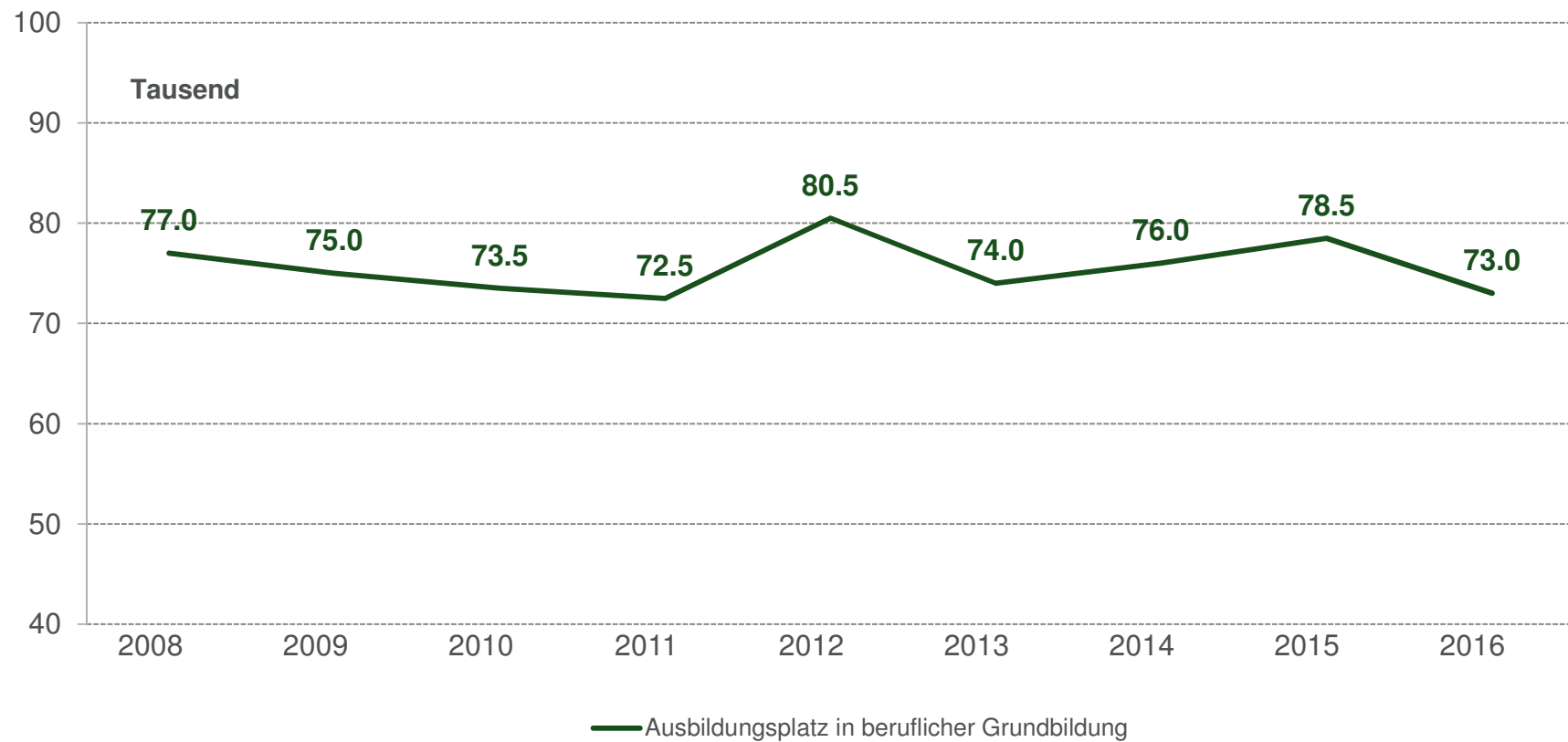
Eintritte in die berufliche Grundbildung

Im Jahr 2016 treten hochgerechnet 73'000 Jugendliche in die berufliche Grundbildung ein. Das sind 5'500 Jugendliche weniger als 2015.

Die meisten Jugendlichen (63%) treten direkt nach Abschluss der obligatorischen Schule in die berufliche Grundbildung ein. 9% kommen aus einer Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung, 9% aus einer Zwischenlösung und 11% aus einer anderen beruflichen Grundbildung, haben also die berufliche Grundbildung gewechselt oder beginnen eine Zweitlehre. In den letzten drei Jahren sind diese Anteile der Jugendlichen, die in die berufliche Grundbildung eingetreten sind, relativ stabil geblieben.

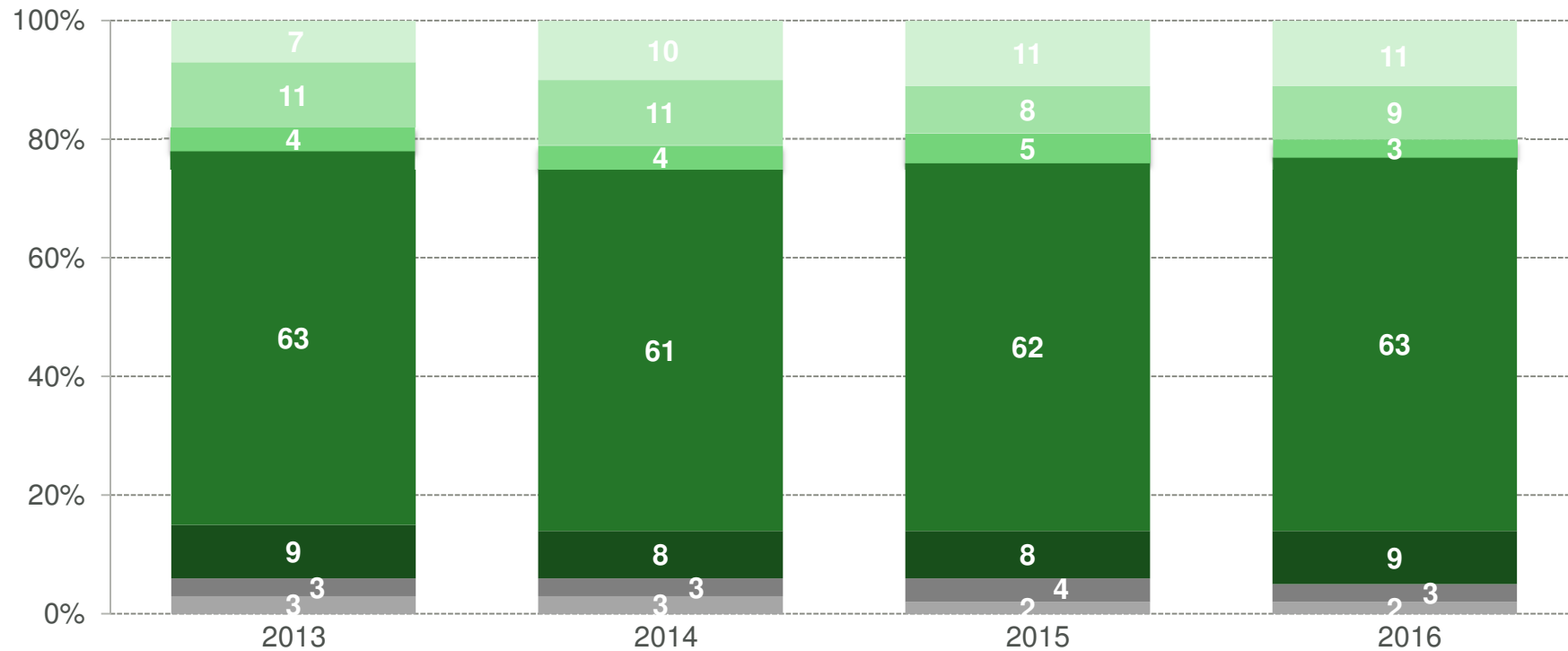
Eintritte in die berufliche Grundbildung

- › Insgesamt treten im Jahr 2016 hochgerechnet 73'000 Jugendliche in die berufliche Grundbildung ein.
- › Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Eintritte in die berufliche Grundbildung rückläufig.



Eintritte in die berufliche Grundbildung nach Ausbildungsstatus im April

- › Die Mehrheit der Jugendlichen, die in eine berufliche Grundbildung eintreten, kommen direkt aus der obligatorischen Schule.
- › In den letzten drei Jahren sind die Anteile der Jugendlichen, die in die berufliche Grundbildung eingetreten sind, relativ stabil geblieben.



■ Berufliche Grundbildung
 ■ Vorbereitung auf berufl. Grundbildung
 ■ Allgemeinbildende Schule
■ Obligatorische Schule
 ■ Zwischenlösung
 ■ Anderes
■ Nichts/arbeitslos

Aktuelle Situation der Jugendlichen mit Interesse an beruflicher Grundbildung

Gemäss Hochrechnung hatten im April 2016 88'500 Jugendliche Interesse an einer beruflichen Grundbildung.

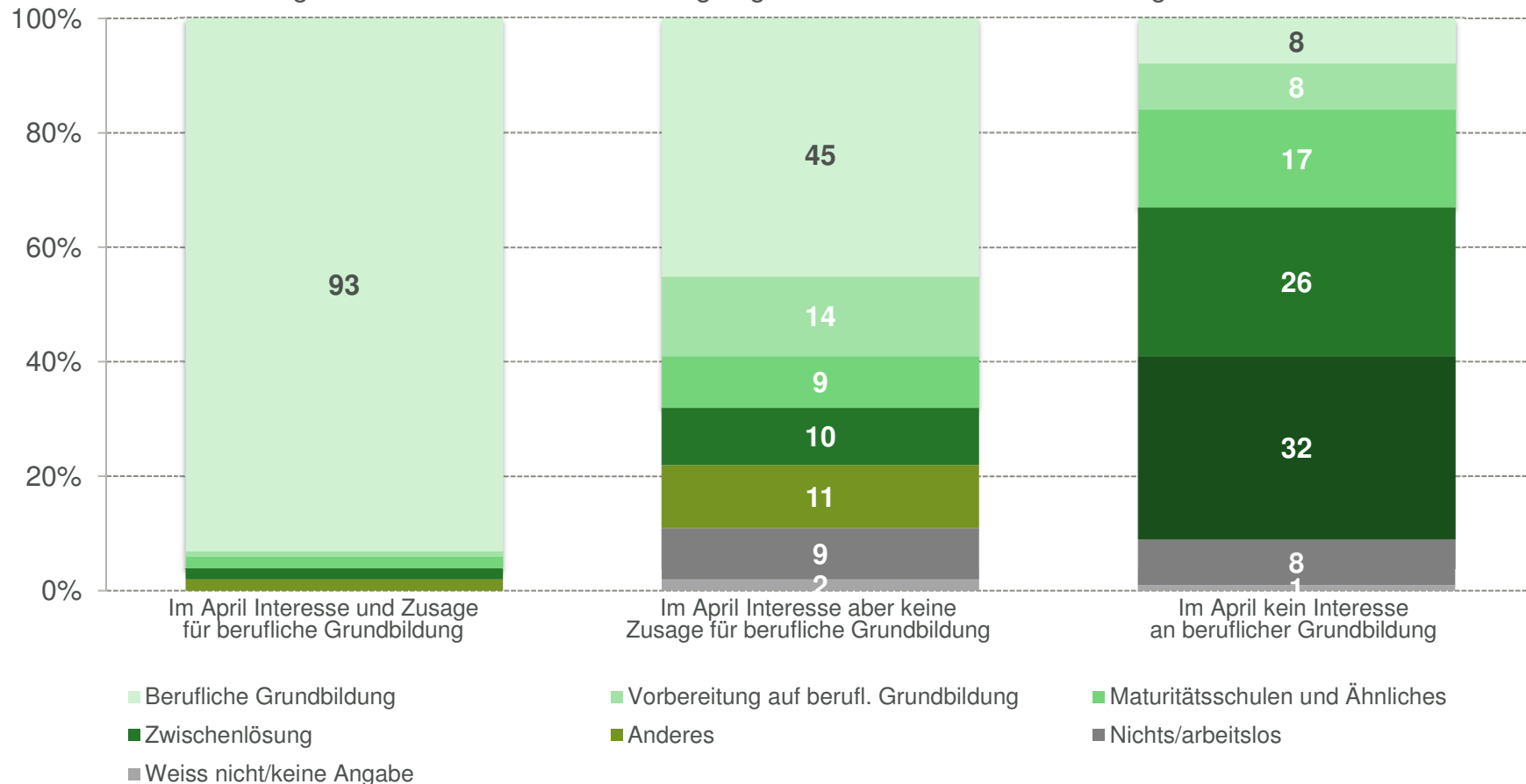
69% der Jugendlichen mit Interesse an einer beruflichen Grundbildung im April hatten damals bereits eine feste Zusage. Davon haben im August die meisten (93%) eine berufliche Grundbildung begonnen.

Von den Jugendlichen, die im April Interesse, aber noch keine Zusage für eine berufliche Grundbildung hatten, haben im August 45% eine berufliche Grundbildung begonnen, 14% stiegen in die Vorbereitung auf eine berufliche Grundbildung ein. 9% sind bis am 31. August 2016 ohne Lösung geblieben.

Von den Jugendlichen, die im April kein Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, haben 8% trotzdem eine berufliche Grundbildung und 8% eine Vorbereitung auf eine berufliche Grundbildung begonnen.

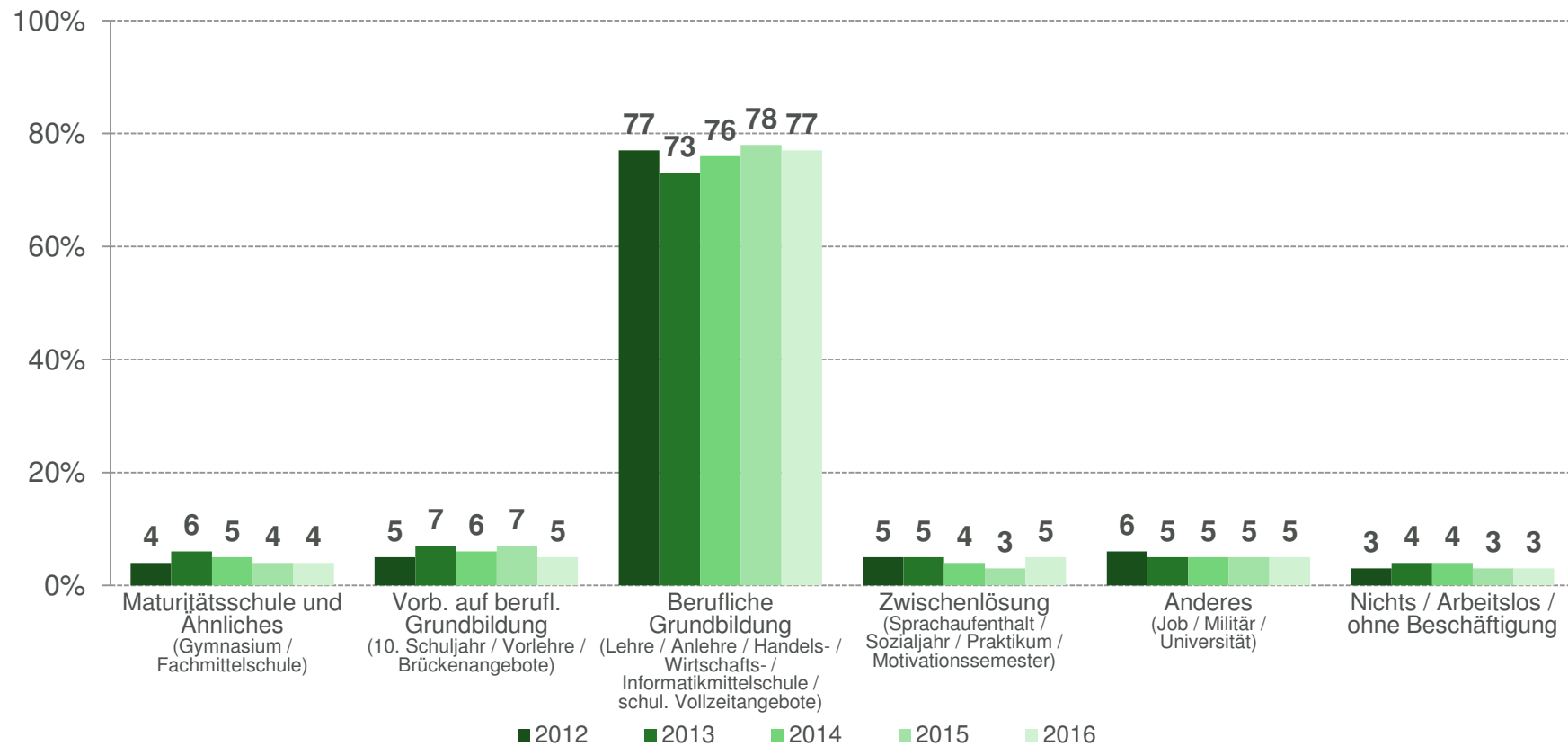
Situation der Jugendlichen mit und ohne Interesse an beruflicher Grundbildung

- Die meisten Jugendlichen, die im April bereits eine Zusage für eine berufliche Grundbildung hatten, haben diese auch angetreten (93%).
- Von den Jugendlichen, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung, aber noch keine Zusage hatten, haben 45% im August eine berufliche Grundbildung begonnen. 9% blieben ohne Lösung.



Jugendliche mit Interesse an beruflicher Grundbildung

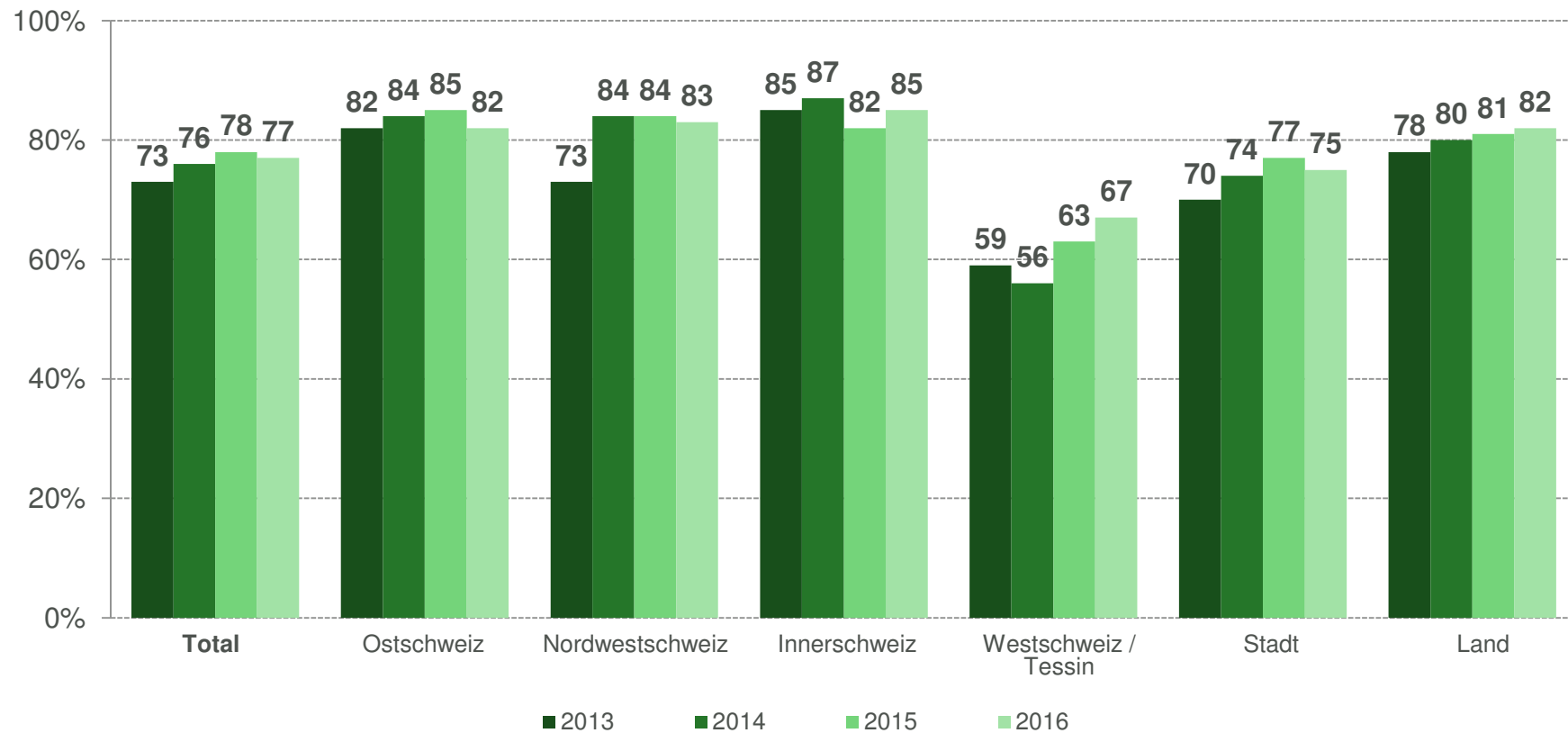
- › Eine grosse Mehrheit der Jugendlichen, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, haben im August eine berufliche Grundbildung begonnen.



Basis: Jugendliche, die sich im April für eine berufliche Grundbildung interessiert haben.

Eintritte Jugendlicher mit Interesse an beruflicher Grundbildung nach Region

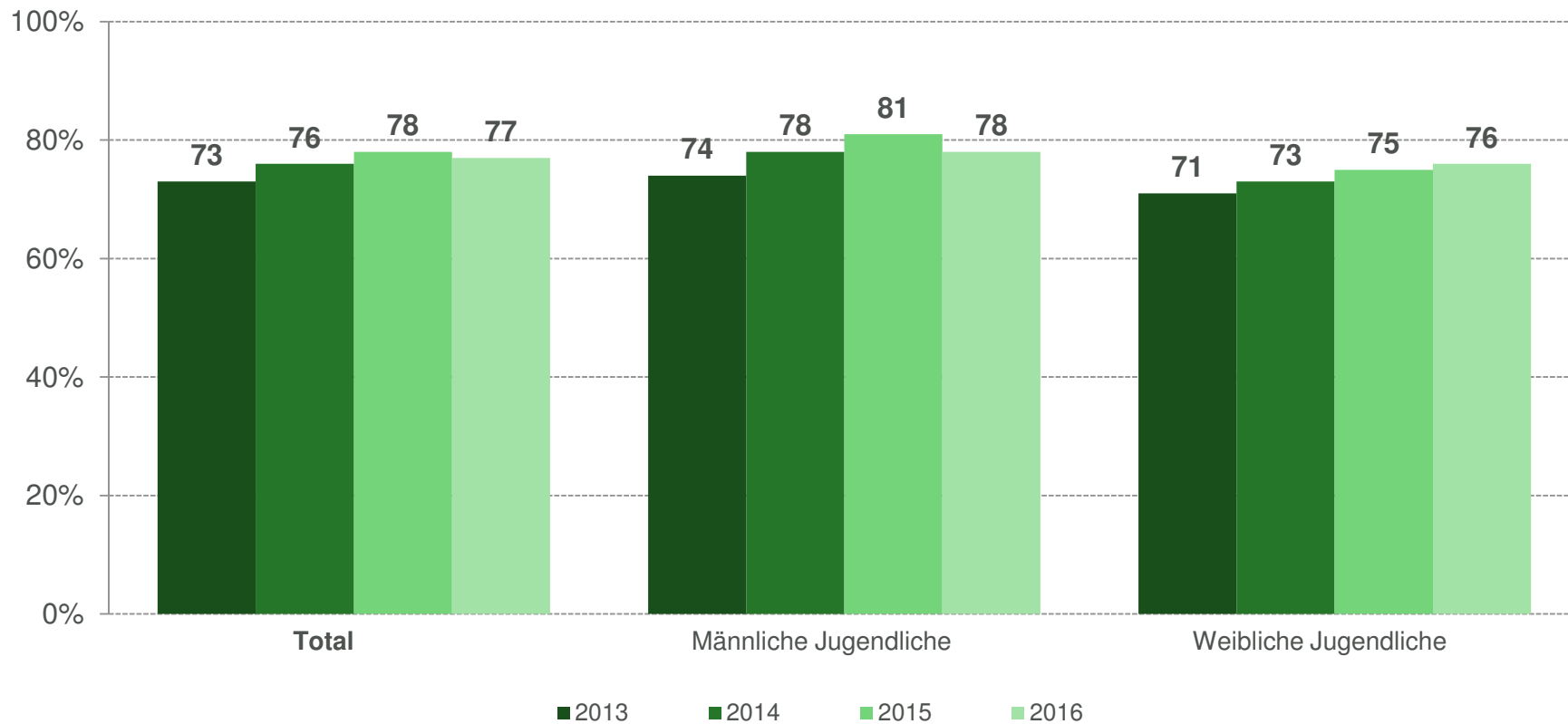
- Die grosse Mehrheit der Jugendlichen aus der Deutschschweiz, die sich im April für eine berufliche Grundbildung interessiert haben, haben im August eine solche begonnen. In der Westschweiz und im Tessin ist dieser Anteil deutlich kleiner.



Basis: Jugendliche, die sich im April für eine berufliche Grundbildung interessiert haben.

Eintritte Jugendlicher mit Interesse an beruflicher Grundbildung nach Geschlecht

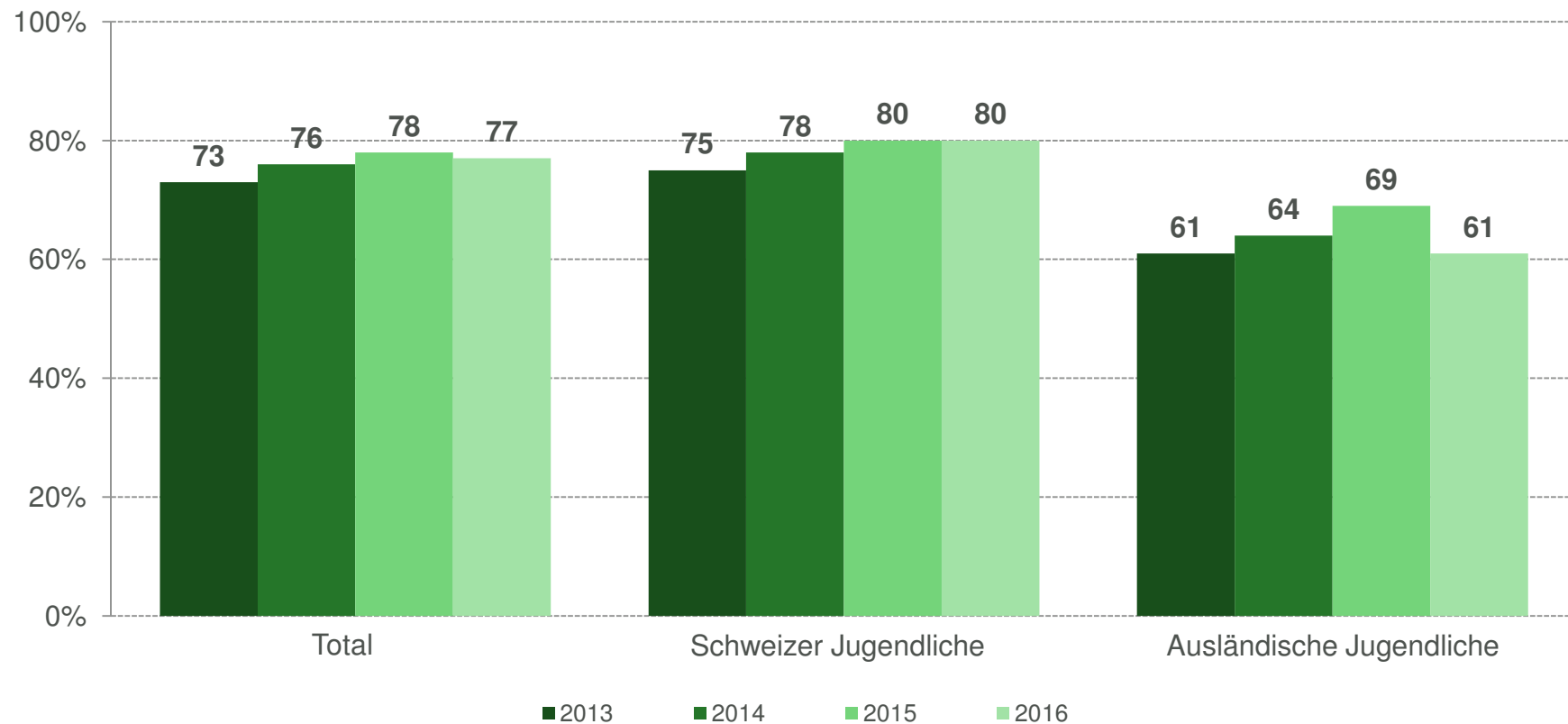
- Bei den männlichen Jugendlichen ist der Anteil derer, die in die berufliche Grundbildung eintreten, grösser als bei den weiblichen Jugendlichen. Die Differenz ist in diesem Jahr kleiner geworden.



Basis: Jugendliche, die sich im April für eine berufliche Grundbildung interessiert haben.

Eintritte Jugendlicher mit Interesse an beruflicher Grundbildung nach Nationalität

- › Der Anteil der Jugendlichen mit Interesse an einer beruflichen Grundbildung (gemäss Befragung im April), die in eine berufliche Grundbildung eintreten, ist bei ausländischen Jugendlichen kleiner als bei Schweizer Jugendlichen.
- › Die Differenz zwischen den jeweiligen Anteilen ist im Vergleich zum Vorjahr grösser geworden.



Basis: Jugendliche, die sich im April für eine berufliche Grundbildung interessiert haben.

Zufriedenheit der Jugendlichen mit der aktuellen Lösung

Die Zufriedenheit der Jugendlichen mit ihrer aktuellen Situation ist im Sommer 2016 sehr hoch. Der Wert ist seit Jahren stabil.

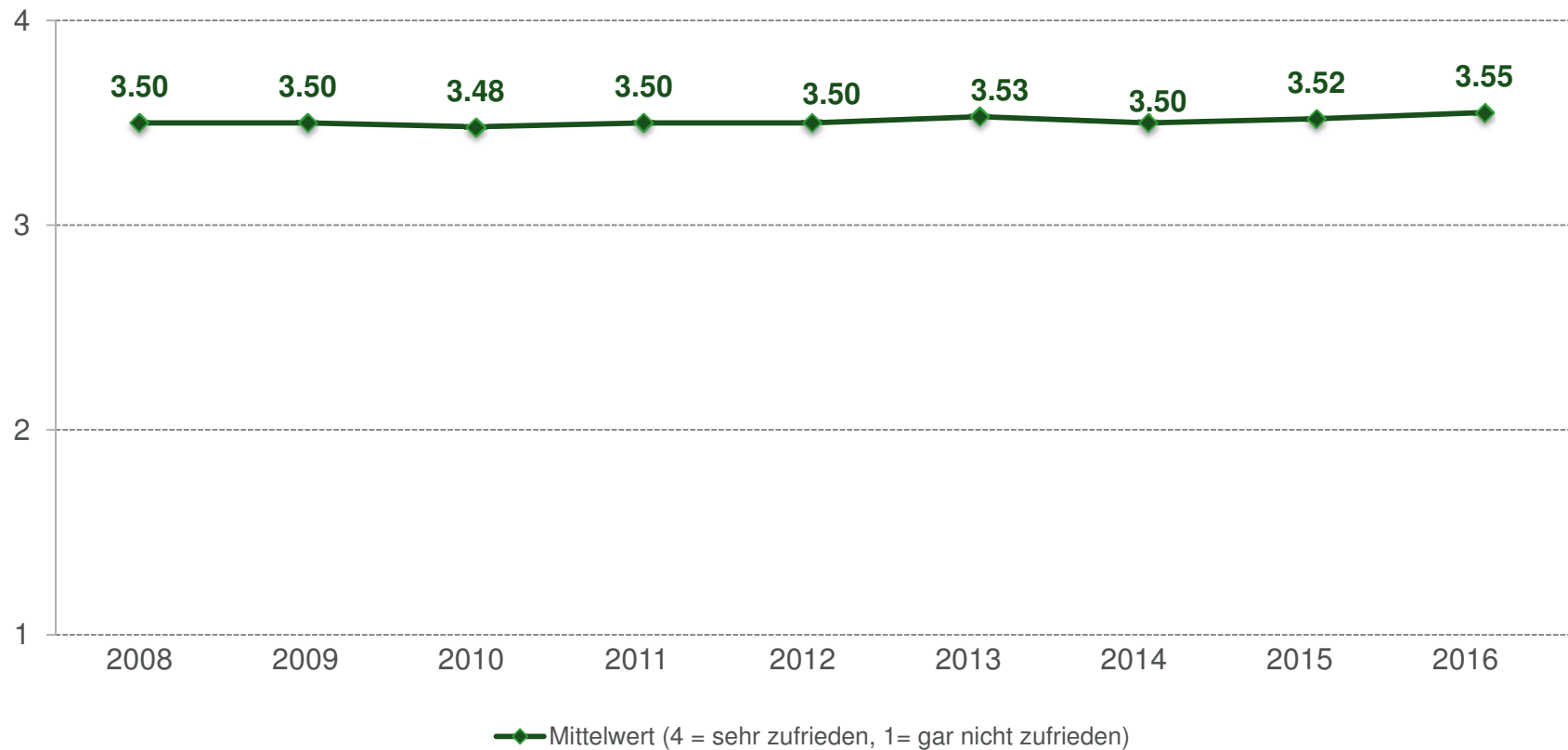
Am zufriedensten sind die Jugendlichen, die im Spätsommer 2016 eine berufliche Grundbildung begonnen haben.

Sprachregion: In der Deutschschweiz sind die Jugendlichen zufriedener als in der Westschweiz und im Tessin.

Nationalität: Schweizer Jugendliche sind mit ihrer aktuellen Situation leicht zufriedener als Jugendliche anderer Nationalität.

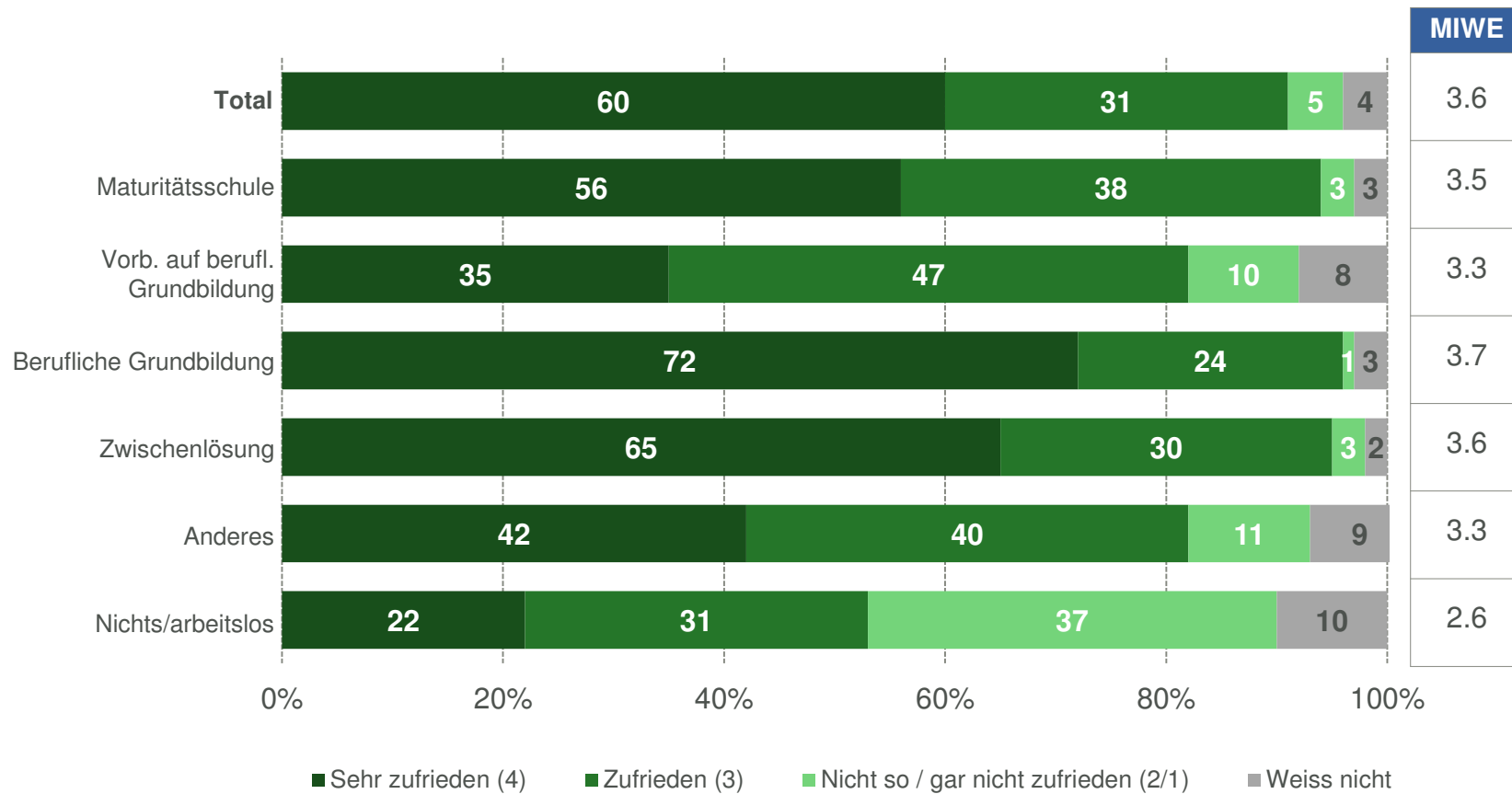
Zufriedenheit der Jugendlichen mit der gegenwärtigen Situation

- › Insgesamt sind die Jugendlichen mit ihrer heutigen Situation sehr zufrieden. Auf einer Skala von 1 (gar nicht zufrieden) bis 4 (sehr zufrieden) wird ein Mittelwert von 3.55 erreicht. Dieser Wert ist seit Jahren stabil.



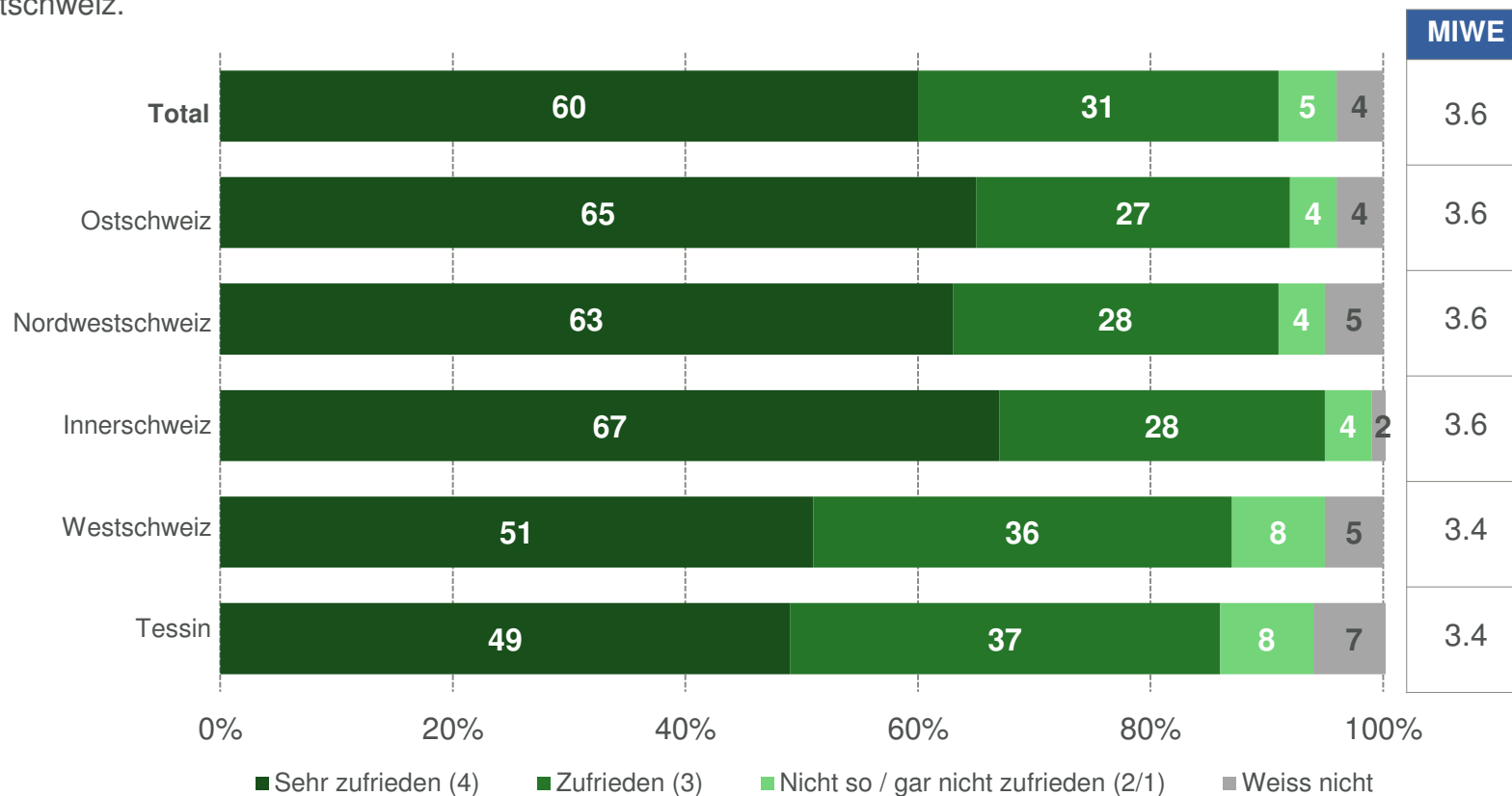
Zufriedenheit mit gegenwärtiger Situation – nach aktueller Situation

- Am zufriedensten sind die Jugendlichen, die im Spätsommer 2016 eine berufliche Grundbildung begonnen haben: 96% sind sehr zufrieden oder zufrieden.



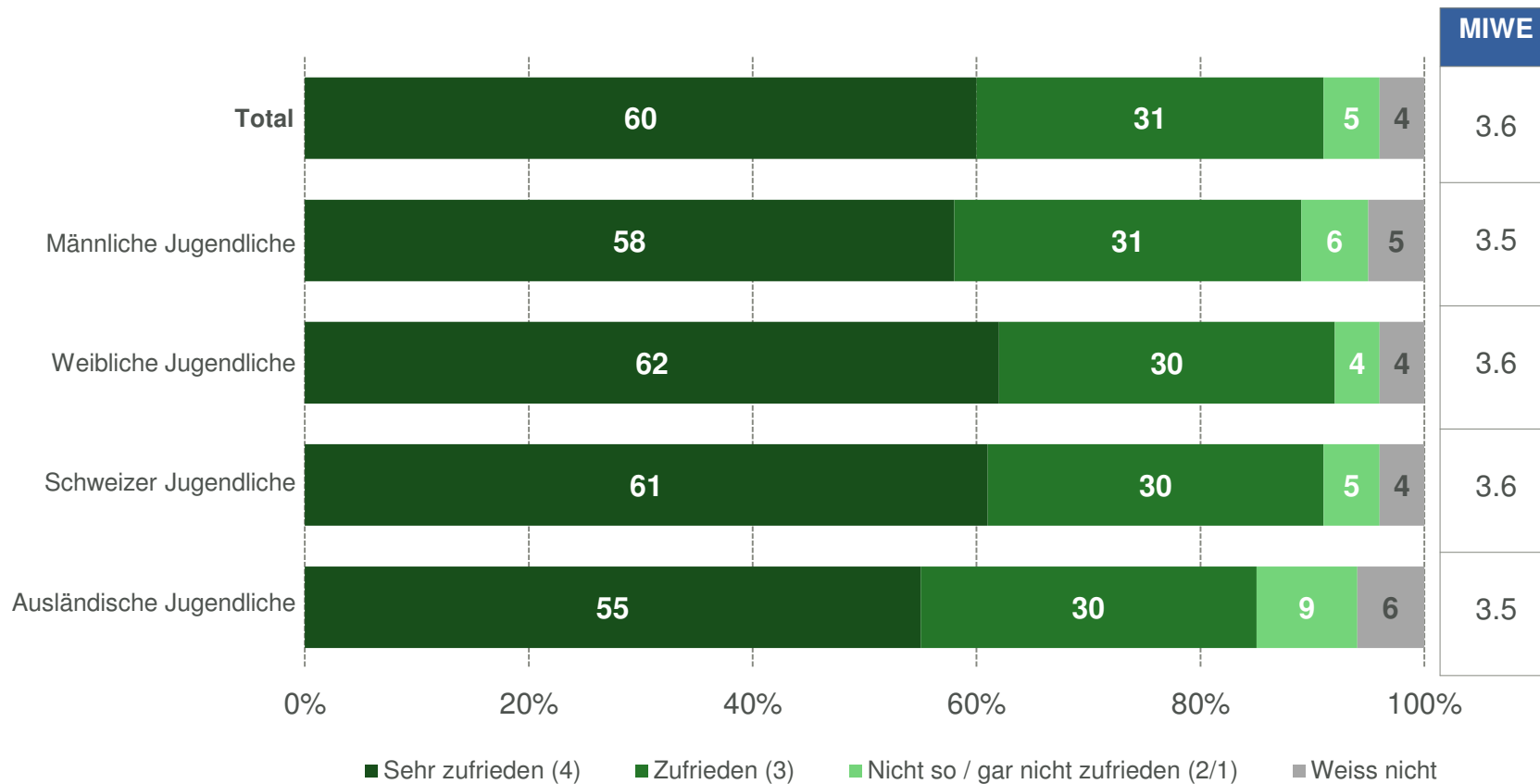
Zufriedenheit mit gegenwärtiger Situation – nach Region

- > In allen Regionen der Schweiz sind mindestens drei Viertel der Jugendlichen sehr zufrieden oder zufrieden mit ihrer gegenwärtigen Situation.
- > Am meisten Jugendliche, die nicht so zufrieden oder gar nicht zufrieden sind, gibt es im Tessin und in der Westschweiz.



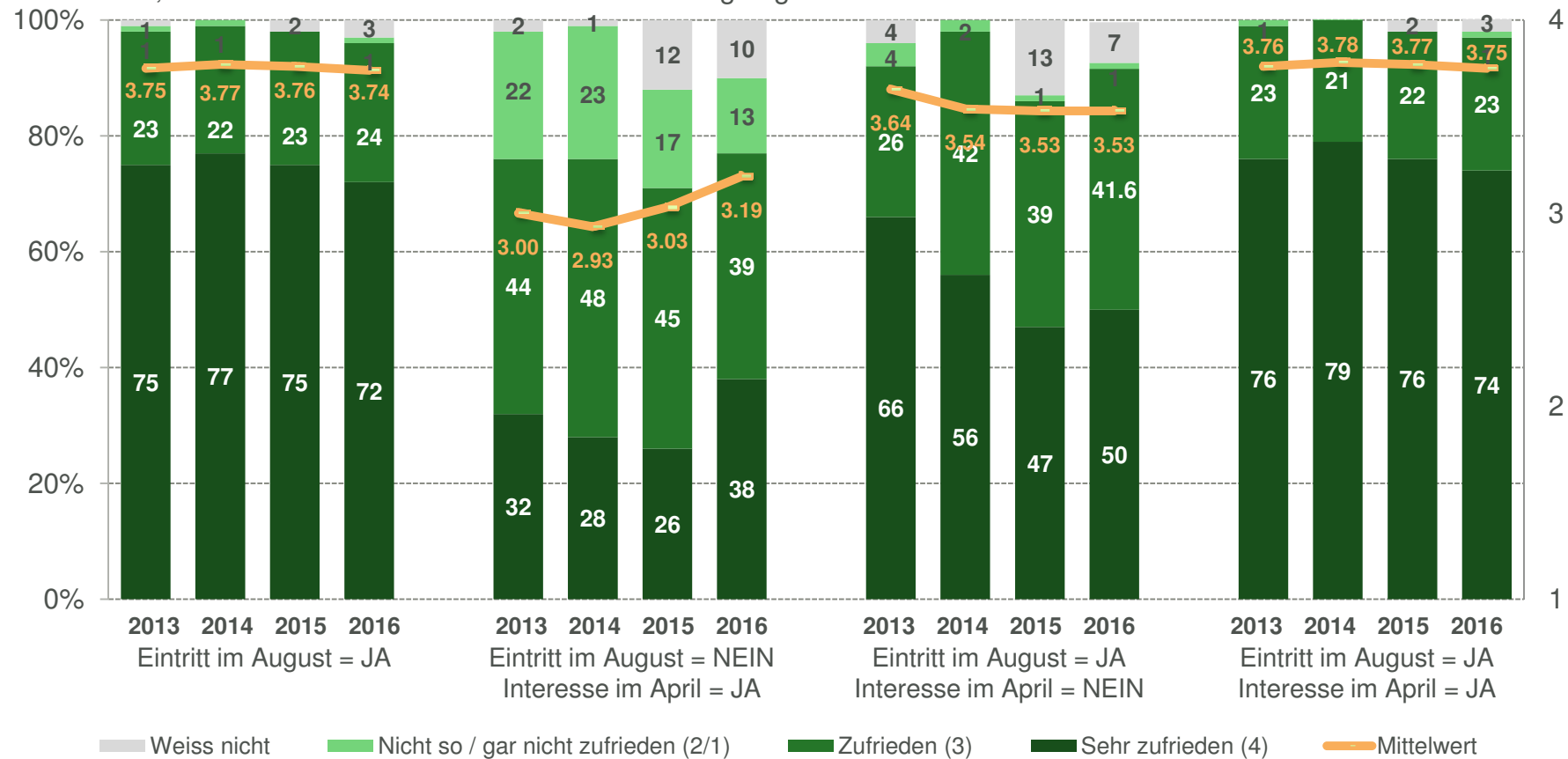
Zufriedenheit mit gegenwärtiger Situation – nach Geschlecht und Nationalität

- > Weibliche Jugendliche sind leicht zufriedener mit ihrer gegenwärtigen Situation als männliche Jugendliche.
- > Die Schweizer Jugendlichen sind ebenfalls leicht zufriedener als die Jugendlichen anderer Nationalität.



Zufriedenheit der Jugendlichen nach Interesse im April und Situation im August

- Am zufriedensten sind diejenigen Jugendlichen, die sich im April für eine berufliche Grundbildung interessiert haben und eine solche jetzt auch beginnen.
- Am wenigsten zufrieden sind diejenigen Jugendlichen, die im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, im Herbst aber keine berufliche Grundbildung beginnen.



Information über Karrieremöglichkeiten und deren Wichtigkeit bei der Ausbildungswahl

Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung

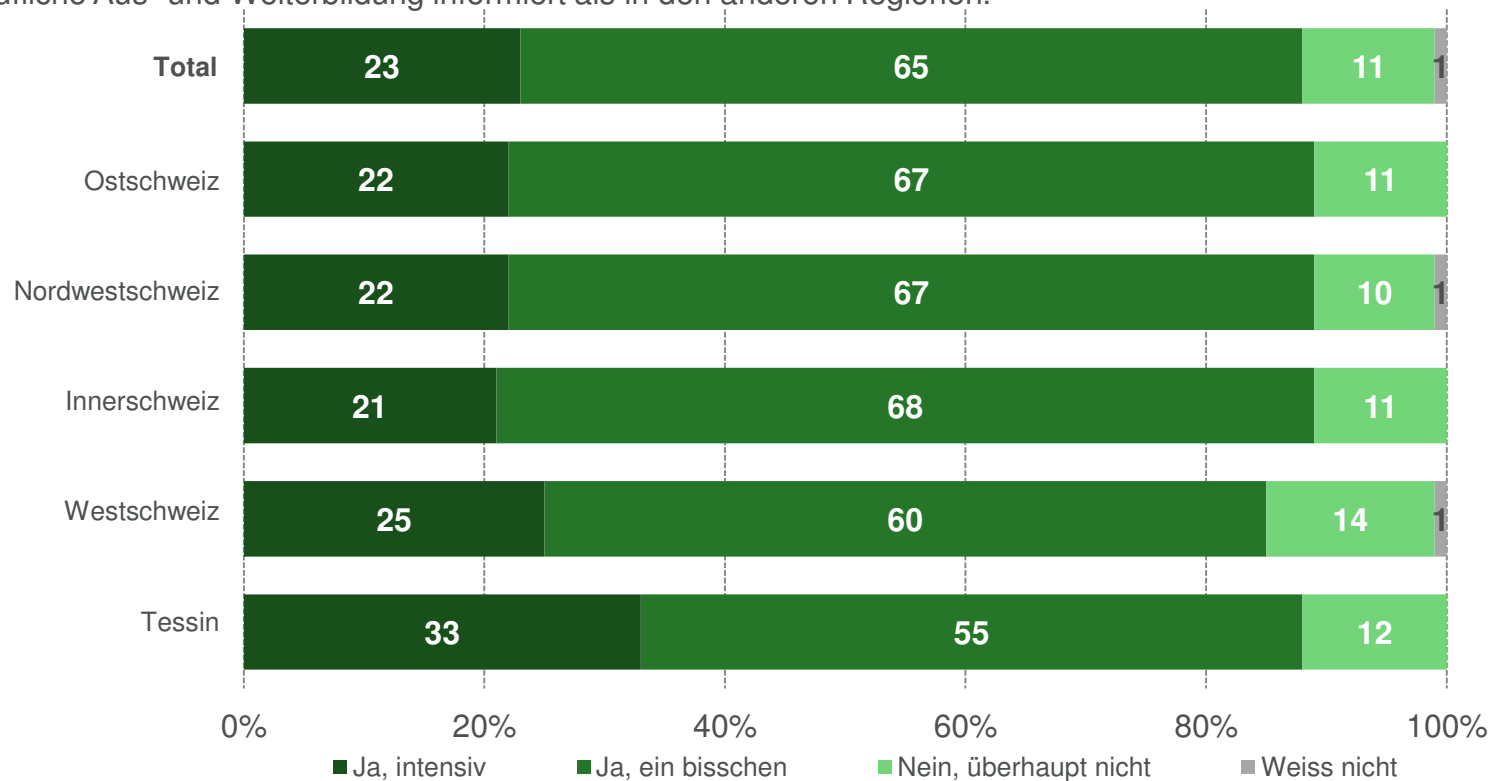
Die meisten Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, haben sich während des Berufswahlprozesses über die Möglichkeiten zur beruflichen Aus- und Weiterbildung informiert.

Wichtigkeit von Karrierechancen

Für 37% der Jugendlichen waren die zukünftigen Karrieremöglichkeiten ein wichtiges Kriterium bei der Ausbildungswahl. Am grössten ist dieser Anteil bei den befragten Jugendlichen, die im August eine Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung beginnen.

Information über Karrieremöglichkeiten – nach Region

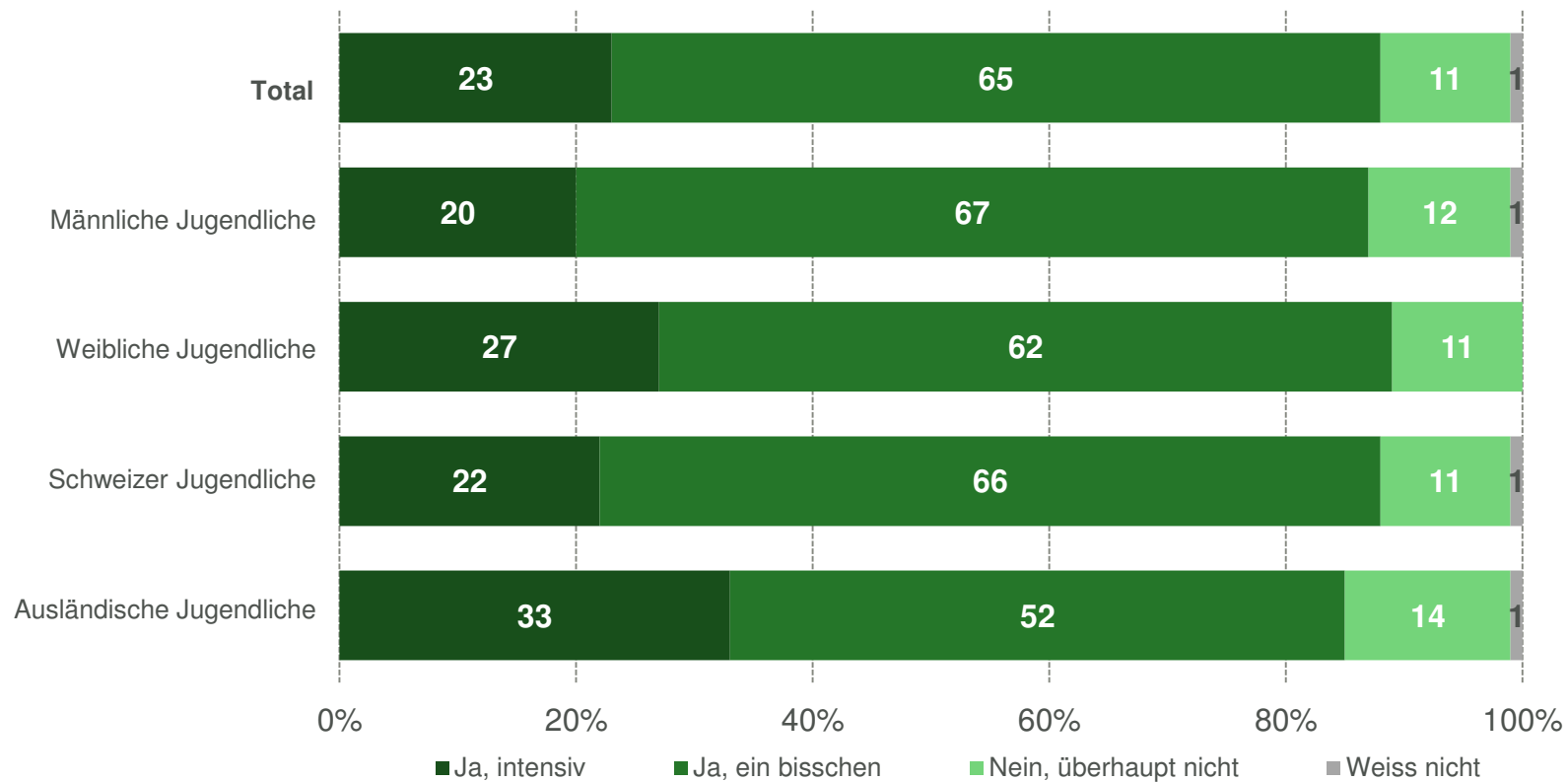
- > Die meisten Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, haben sich während des Berufswahlprozesses über die Möglichkeiten zur beruflichen Aus- und Weiterbildung informiert.
- > Im Tessin haben sich die Jugendlichen, die 2016 eine berufliche Grundbildung beginnen, intensiver über die berufliche Aus- und Weiterbildung informiert als in den anderen Regionen.



Basis: Jugendliche, die im August eine berufliche Grundbildung beginnen.

Information über Karrieremöglichkeiten – nach Geschlecht und Nationalität

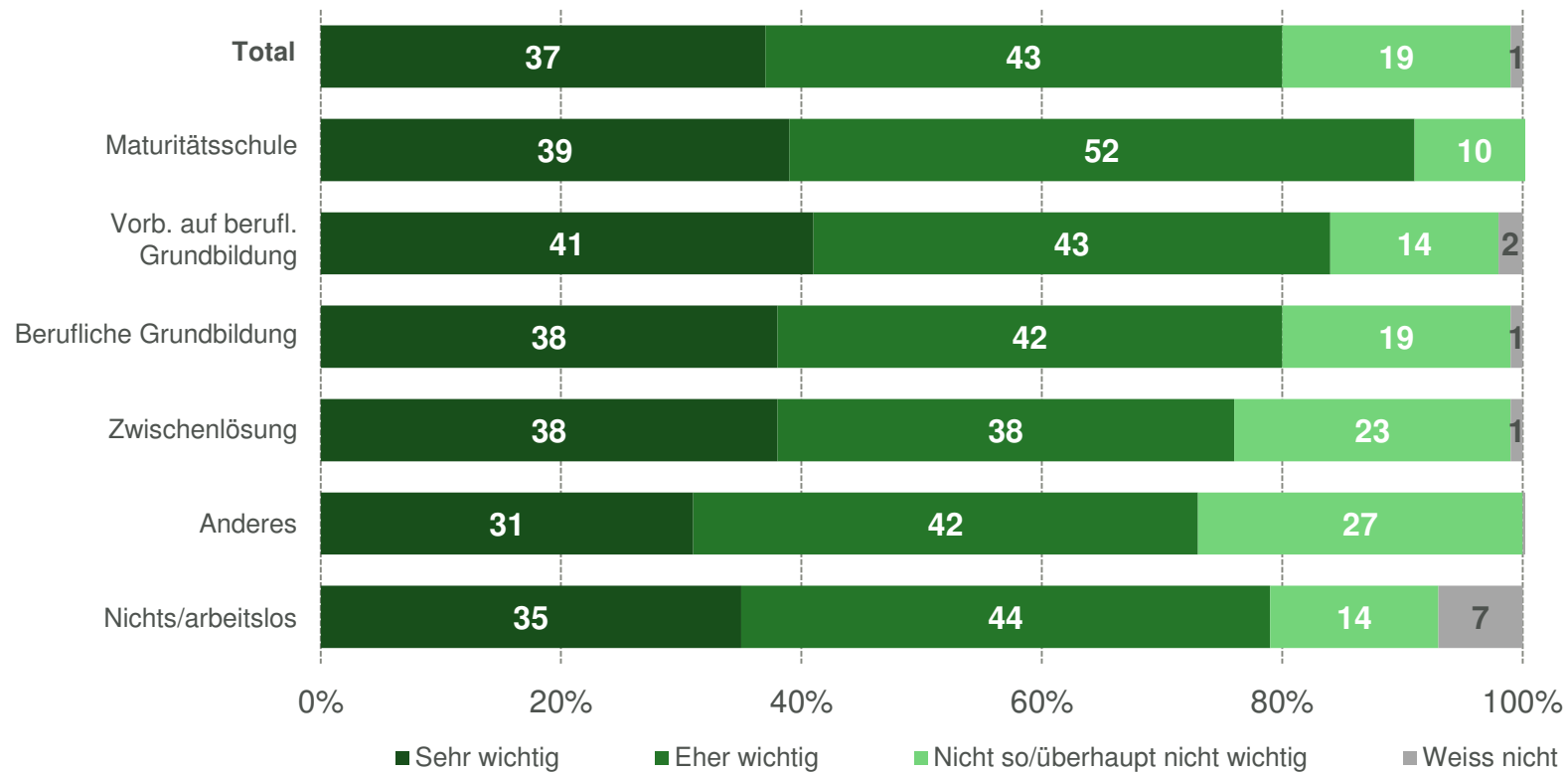
- › Von den Jugendlichen, die 2016 eine berufliche Grundbildung beginnen, haben sich weibliche Jugendliche sowie ausländische Jugendliche intensiver über die berufliche Aus- und Weiterbildung informiert. Allerdings ist bei letzteren auch der Anteil Jugendlicher höher, welche sich überhaupt nicht darüber informiert haben.



Basis: Jugendliche, die im August eine berufliche Grundbildung beginnen.

Wichtigkeit von Karrierechancen bei Ausbildungswahl

- › Jugendliche, die im August eine Maturitätsschule oder eine Vorbereitung auf eine berufliche Grundbildung beginnen, haben bei der Ausbildungswahl am stärksten auf die späteren Karrierechancen geachtet.



Beurteilung und Zukunftsplan der Jugendlichen mit und ohne Lehrstelle

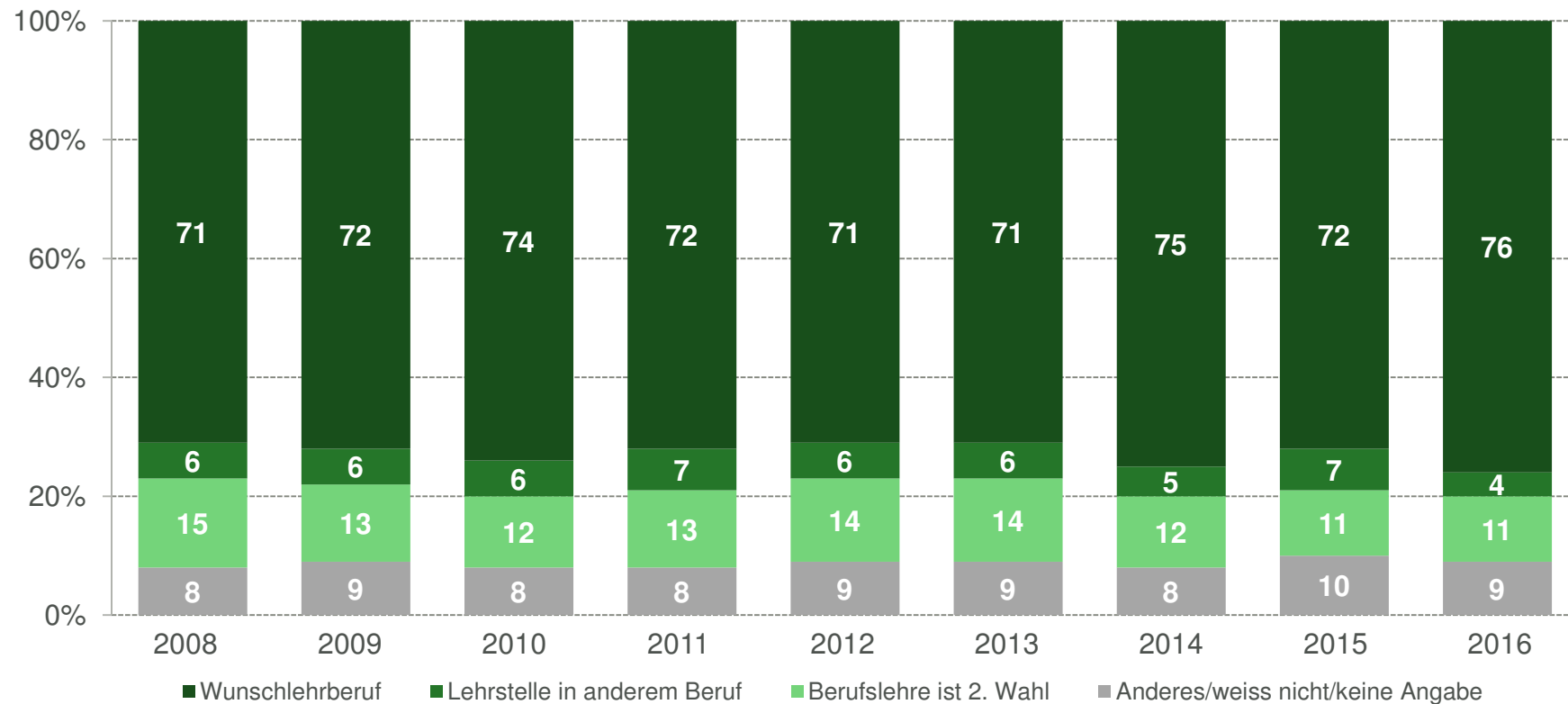
76% der Jugendlichen, die im Spätsommer eine berufliche Grundbildung begonnen haben, tun dies in ihrem Wunschberuf. 4% hätten lieber eine berufliche Grundbildung in einem anderen Beruf begonnen, und für 11% ist die Berufslehre nur 2. Wahl.

Von den Jugendlichen, die 2016 keine Berufslehre beginnen, haben 72% nie eine Lehrstelle gesucht (2015: 69%).

24% der Jugendlichen, die im Jahr 2016 keine berufliche Grundbildung beginnen, werden im Jahr 2017 neu oder weiterhin eine Lehrstelle suchen (2015: 27%).

Beurteilung Jugendlicher mit Lehrstelle*

- › Für 76% der Jugendlichen, die im Spätsommer eine Berufslehre beginnen, ist dies die Lehre in ihrem Wunschberuf.
- › Der Anteil der Jugendlichen, die eine Berufslehre in einem anderen als ihrem Wunschberuf beginnen, liegt bei 4%.
- › Für 11% der Jugendlichen, die eine Berufslehre beginnen, ist dieser Ausbildungsweg nur die 2. Wahl.

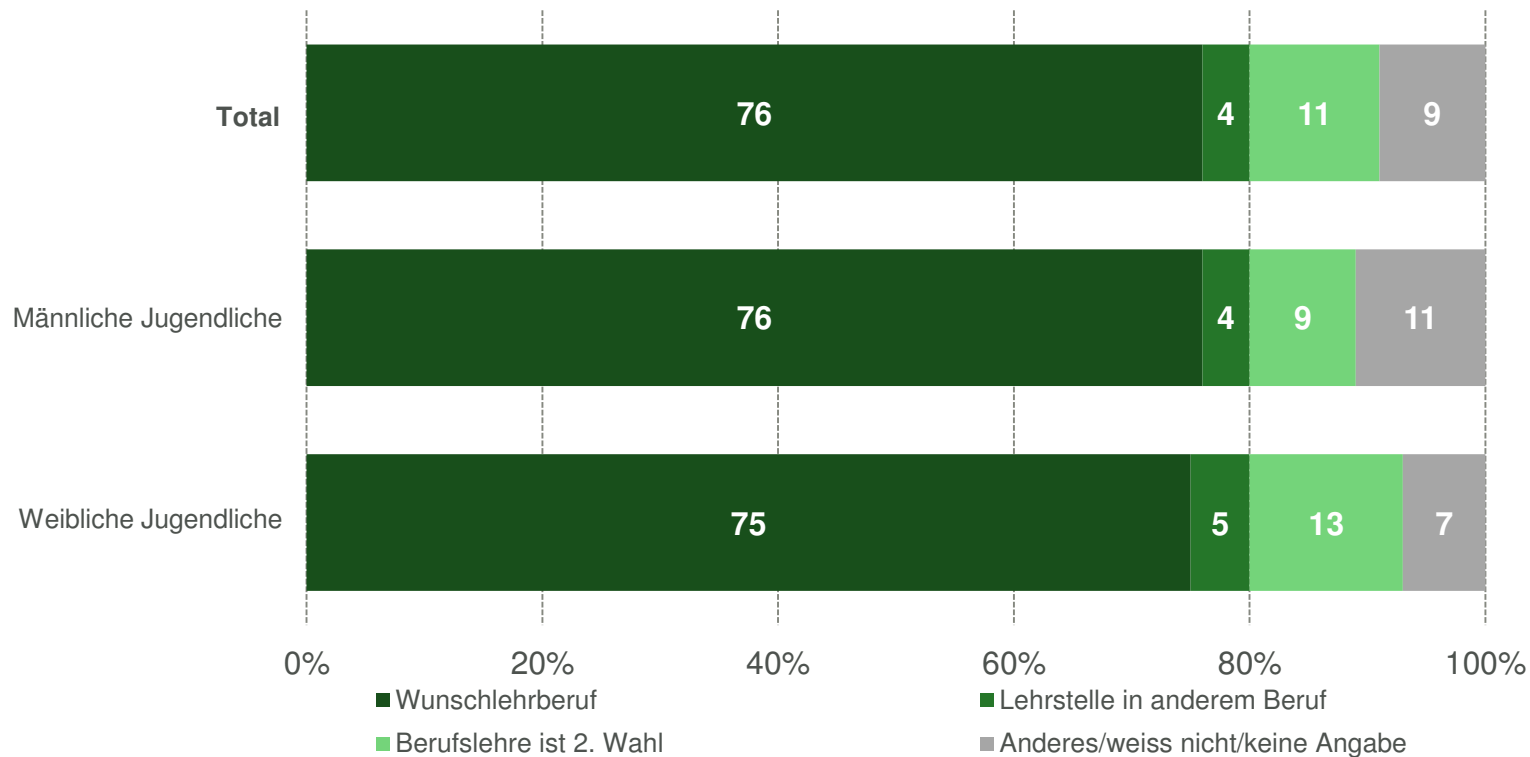


Basis: Jugendliche die eine Berufslehre beginnen

* Die Vollzeit-Berufsmaturität wurde ab April 2015 neu als separate Antwort erfasst und erscheint nicht mehr unter Lehre. Bis 2014 wurde die Berufsmaturität während der Lehre (BM I) und nach dem Lehrabschluss (BM II) nicht unterschieden und generell unter Lehre erfasst.

Beurteilung Jugendlicher mit Lehrstelle - nach Geschlecht

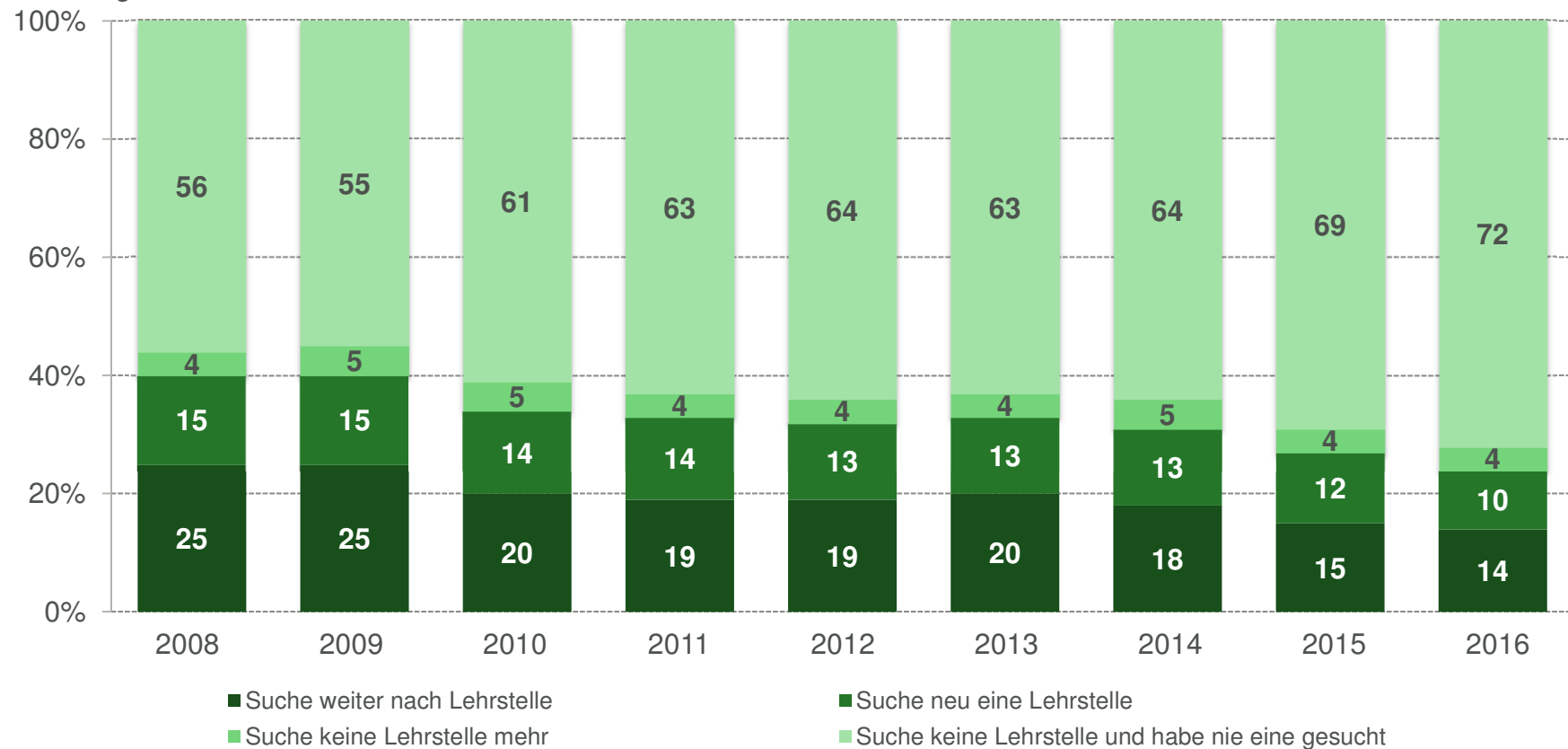
- > Der Anteil der Jugendlichen, die eine Berufslehre in ihrem Wunschberuf beginnen, ist bei den männlichen Jugendlichen leicht grösser als bei den weiblichen Jugendlichen.
- > Der Anteil derer, die die Berufslehre als 2. Wahl bezeichnen, ist bei den weiblichen Jugendlichen grösser.



Basis: Jugendliche die eine Berufslehre beginnen

Zukunftsplan Jugendlicher ohne Lehrstelle

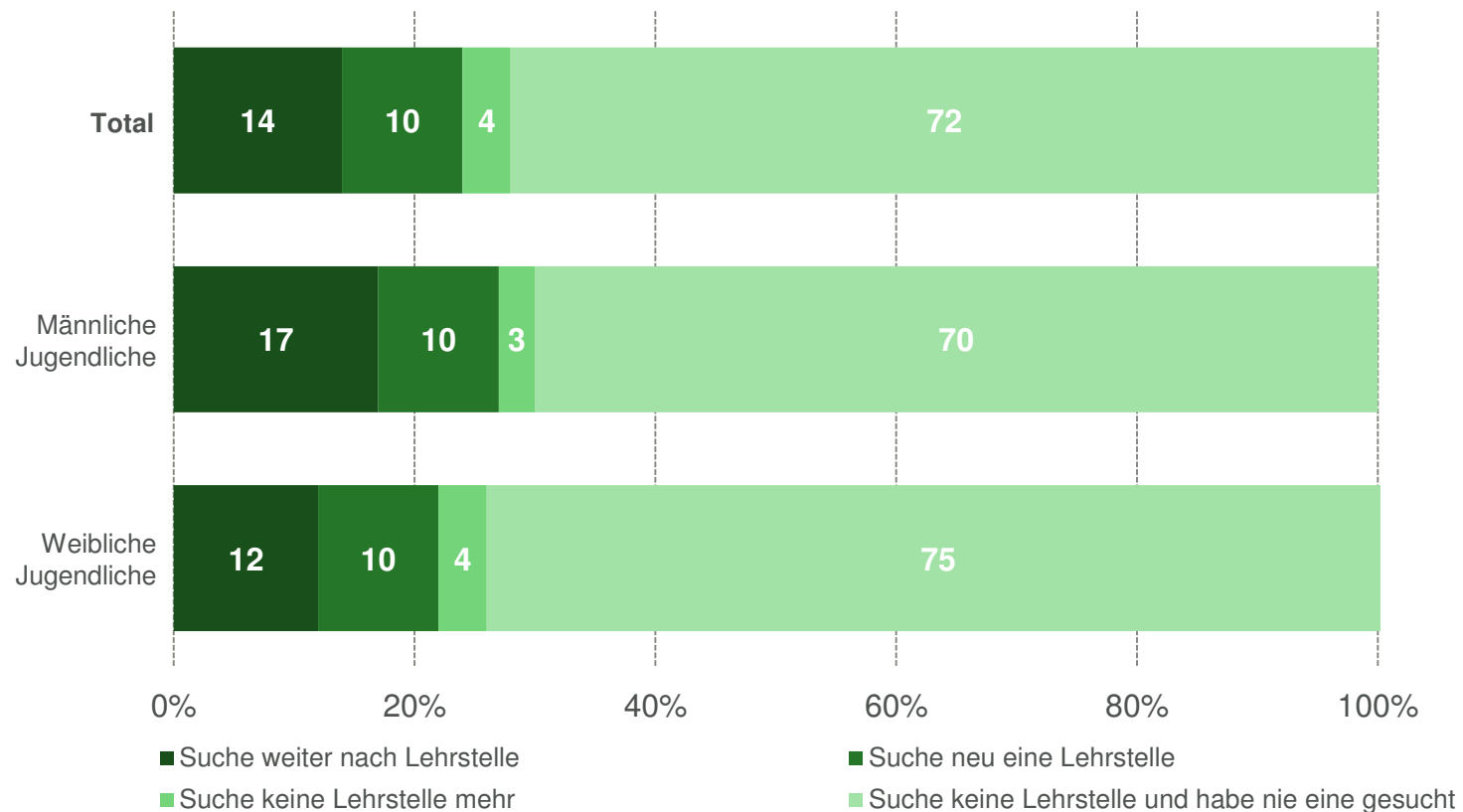
- › Von den Jugendlichen, die im Spätsommer 2016 keine Berufslehre begonnen haben, haben 72% auch keine Lehrstelle gesucht. Im Vorjahr betrug dieser Anteil 69%.
- › 14% der Jugendlichen, die keine Berufslehre begonnen haben, wollten im Jahr 2016 eine berufliche Grundbildung beginnen und werden weiterhin eine Lehrstelle suchen.



Basis: Jugendliche die keine Berufslehre beginnen

Zukunftsplan Jugendlicher ohne Lehrstelle – nach Geschlecht

- Bei den Zukunftsplänen der Jugendlichen, die keine Lehre beginnen, ist der Anteil der weiblichen Jugendlichen, welche im Spätsommer 2016 keine Lehrstelle suchen und auch nie eine gesucht haben mit 75% höher als bei den männlichen Jugendlichen (70%).



Basis: Jugendliche die keine Berufslehre beginnen

Fortsetzung nach objektiver Übergangslösung

Von den hochgerechnet 58'000 Jugendlichen, die sich im Spätsommer 2016 in einer objektiven Übergangslösung befinden, wollen 20% danach (weiterhin) eine Lehrstelle suchen.

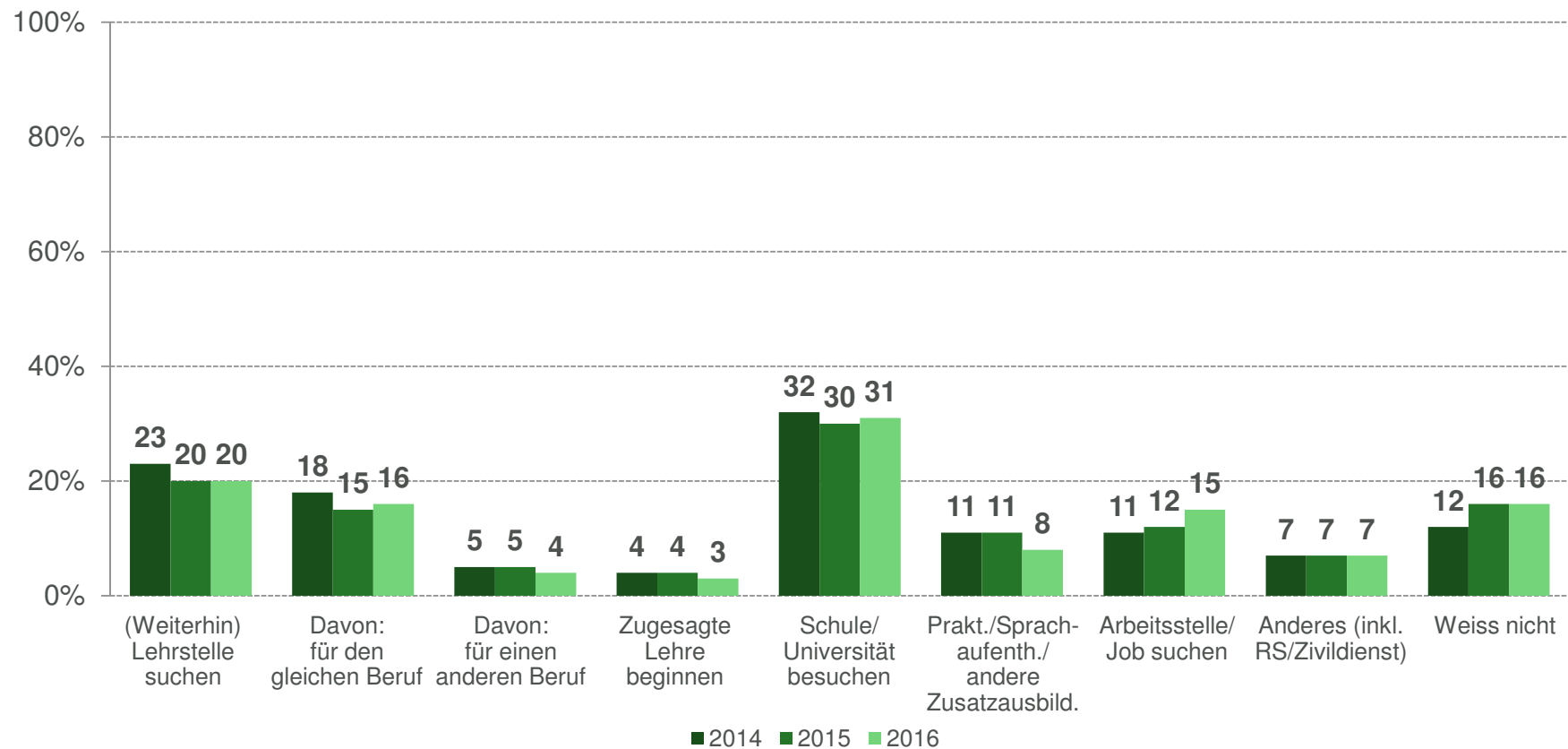
Der Anteil der Jugendlichen in einer objektiven Übergangslösung, die danach eine Schule oder Universität besuchen wollen, liegt 2016 bei 31% und damit auf vergleichbarem Niveau wie im Vorjahr. Zugenommen hat in den letzten drei Jahren der Anteil der Jugendlichen in einer objektiven Übergangslösung, welche anschliessend direkt eine Arbeitsstelle suchen werden (2015: 12%, 2016: 15%).

Sprachregion: In der Deutschschweiz werden 24% der Jugendlichen in objektiver Übergangslösung (weiterhin) eine Lehrstelle suchen. In der lateinischen Schweiz beträgt dieser Anteil 13%.

Geschlecht: 17% der weiblichen Jugendlichen werden nach der objektiven Übergangslösung, in der sie sich im August 2016 befanden, direkt eine Arbeitsstelle suchen. Bei den männlichen Jugendlichen liegt dieser Anteil bei 13%.

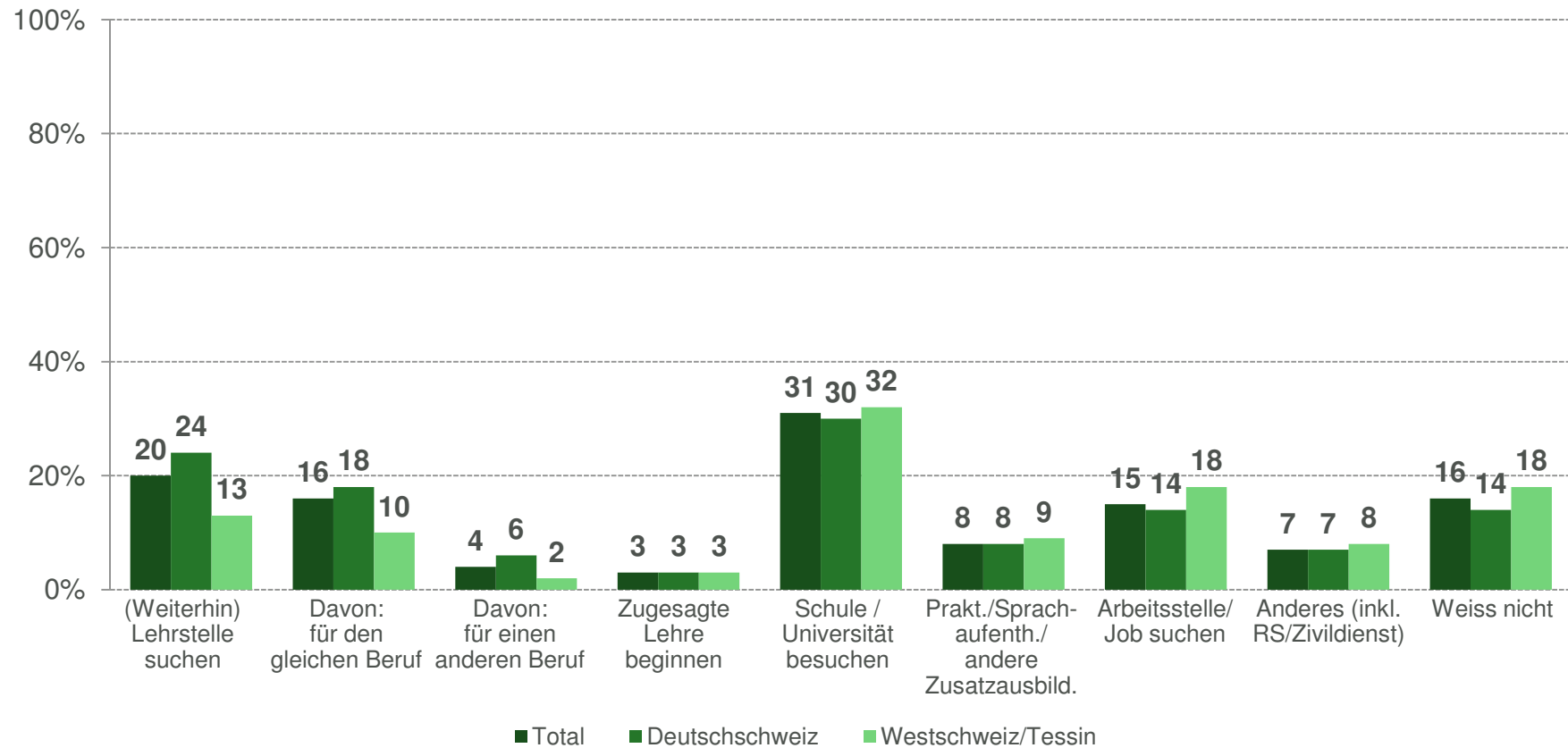
Fortsetzung nach objektiver Übergangslösung

- › Hochgerechnet befinden sich 58'000 Jugendliche objektiv in einer Übergangslösung (in Vorbereitung auf berufliche Grundbildung, Zwischenlösung, anderes oder keine Lösung).
- › Ein Fünftel dieser Jugendlichen wird nach dem Ende der Übergangslösung (weiterhin) eine Lehrstelle suchen.



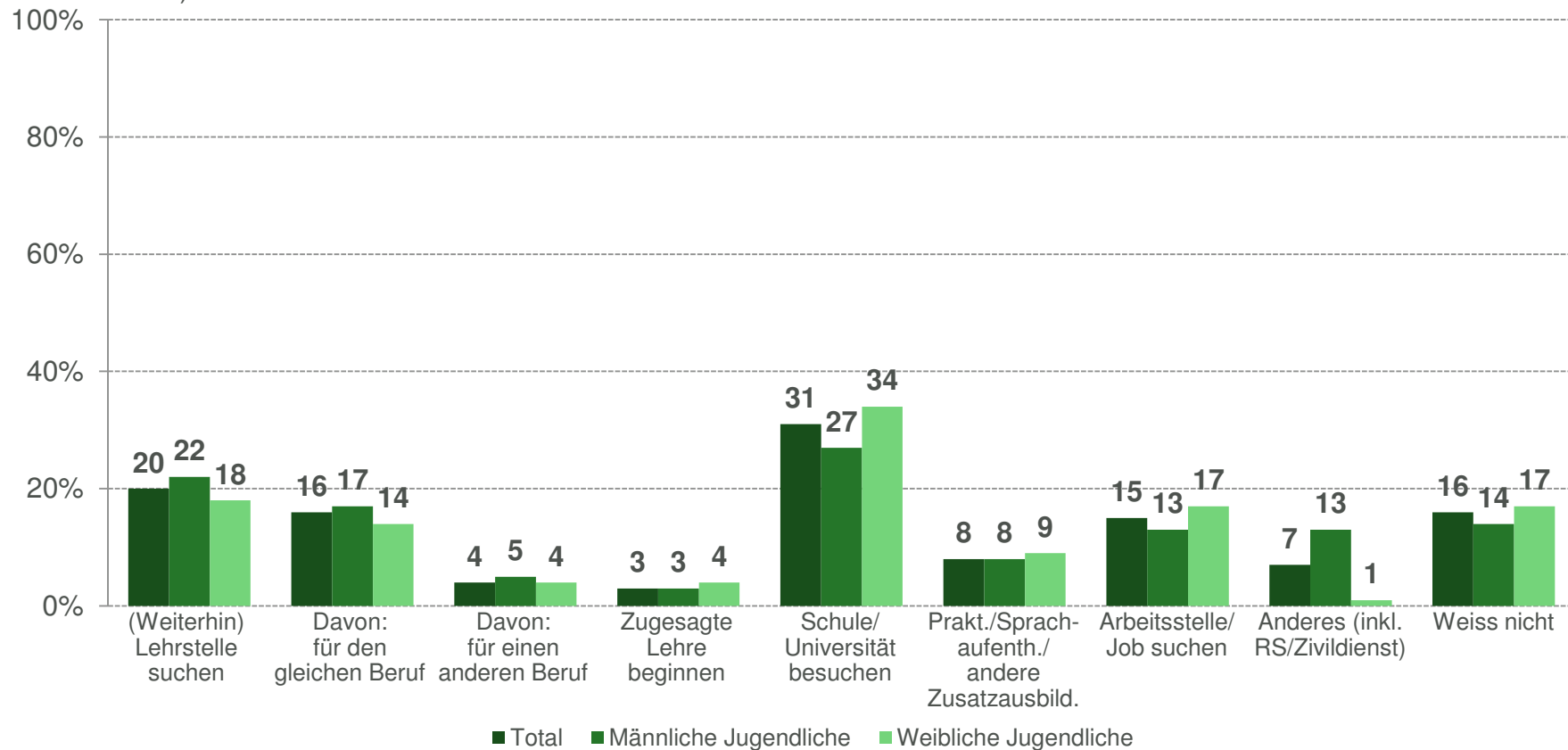
Fortsetzung nach objektiver Übergangslösung – nach Region

- Der Anteil Jugendlicher, die nach der Übergangslösung (weiterhin) eine Lehrstelle suchen werden, ist in der Deutschschweiz grösser als in der lateinischen Schweiz. Ein umgekehrtes Bild zeigt sich beim Anteil Jugendlicher, welche eine Schule / Universität besuchen oder eine Arbeitsstelle suchen werden.



Fortsetzung nach objektiver Übergangslösung – nach Geschlecht

- › 17% der weiblichen Jugendlichen werden nach der objektiven Übergangslösung, in der sie sich im August 2016 befanden, eine Arbeitsstelle suchen.
- › 13% der männlichen Jugendlichen werden danach etwas „Anderes“ machen (10% RS/Zivildienst/-schutz, 3% anderes).



Jugendliche in der „Warteschlange“

Gemäss Hochrechnung befinden sich 13'000 Jugendliche in der „Warteschlange“. Dies sind Jugendliche, die sich im April 2016 vor der Berufswahl befanden und für das Jahr 2017 eine Lehrstelle suchen oder bereits zugesagt erhalten haben.

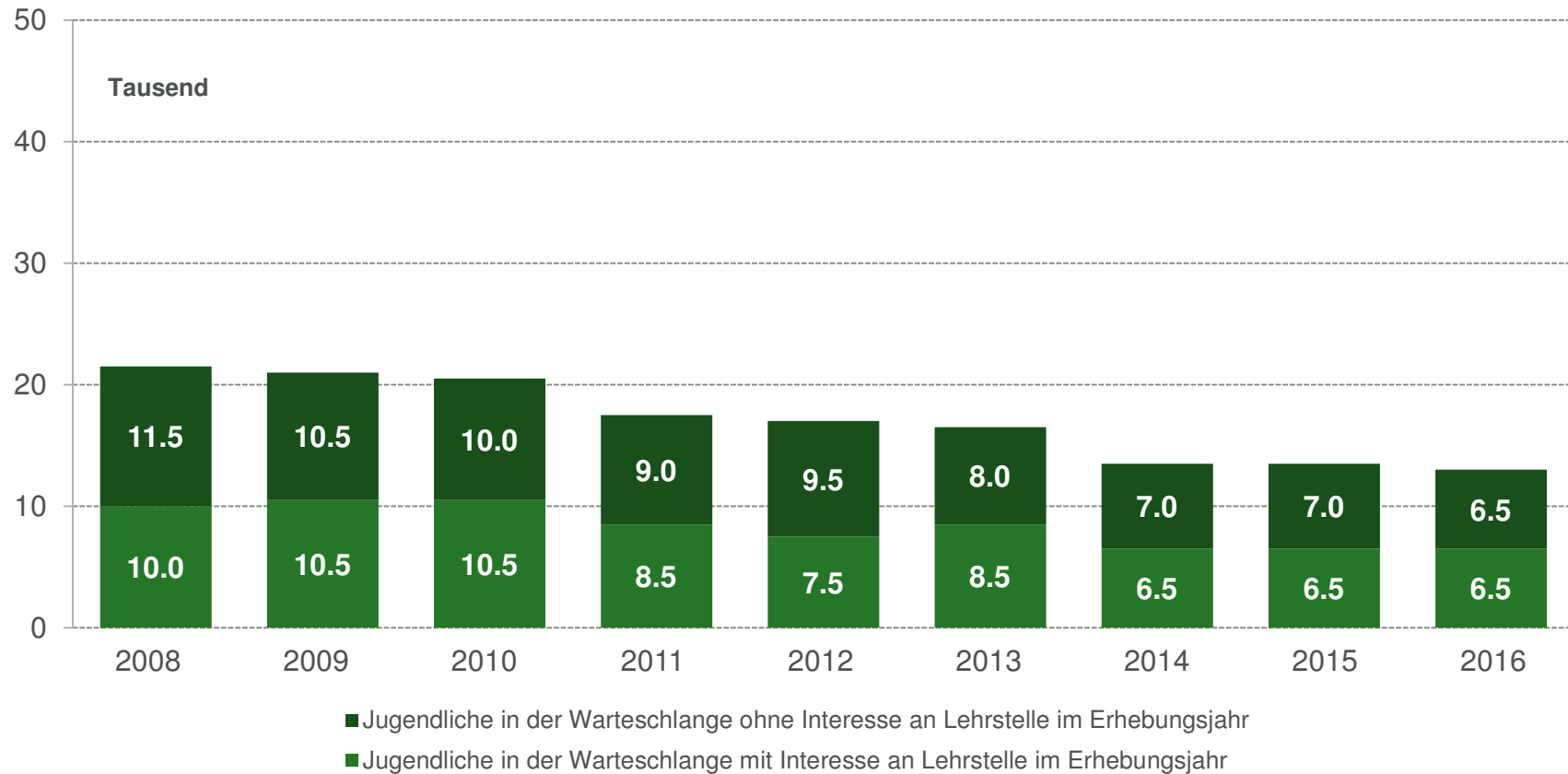
6'000 Jugendliche in der „Warteschlange“ für 2017 suchten bereits im Jahr 2016 eine Lehrstelle.

Geschlecht: Bei den weiblichen Jugendlichen liegt der Anteil der „Warteschlange ohne Zusage“ bei 8% und bleibt weiterhin höher als bei den männlichen Jugendlichen (7%).

Nationalität: Bei den ausländischen Jugendlichen ist der Anteil der „Warteschlange ohne Zusage“ mit 13% grösser als bei den Schweizer Jugendlichen (7%).

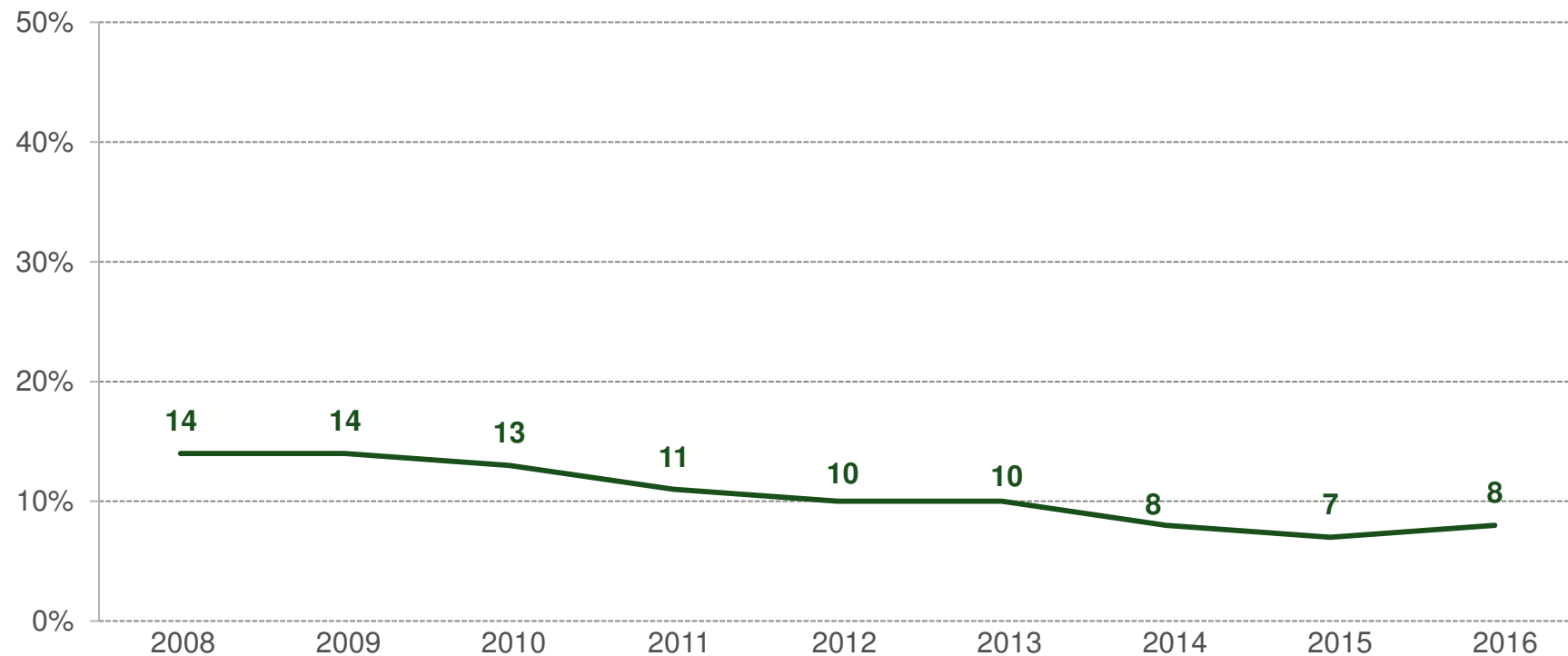
Entwicklung der „Warteschlange“

- › Die Anzahl der Jugendlichen, die in diesem Jahr keine definitive Lösung gefunden haben und für das nächste Jahr eine Lehrstelle suchen oder bereits zugesagt bekommen haben (= „Warteschlange“), hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht verringert.
- › Die Hälfte der Jugendlichen in der „Warteschlange“ hat bereits in diesem Jahr eine Lehrstelle gesucht.



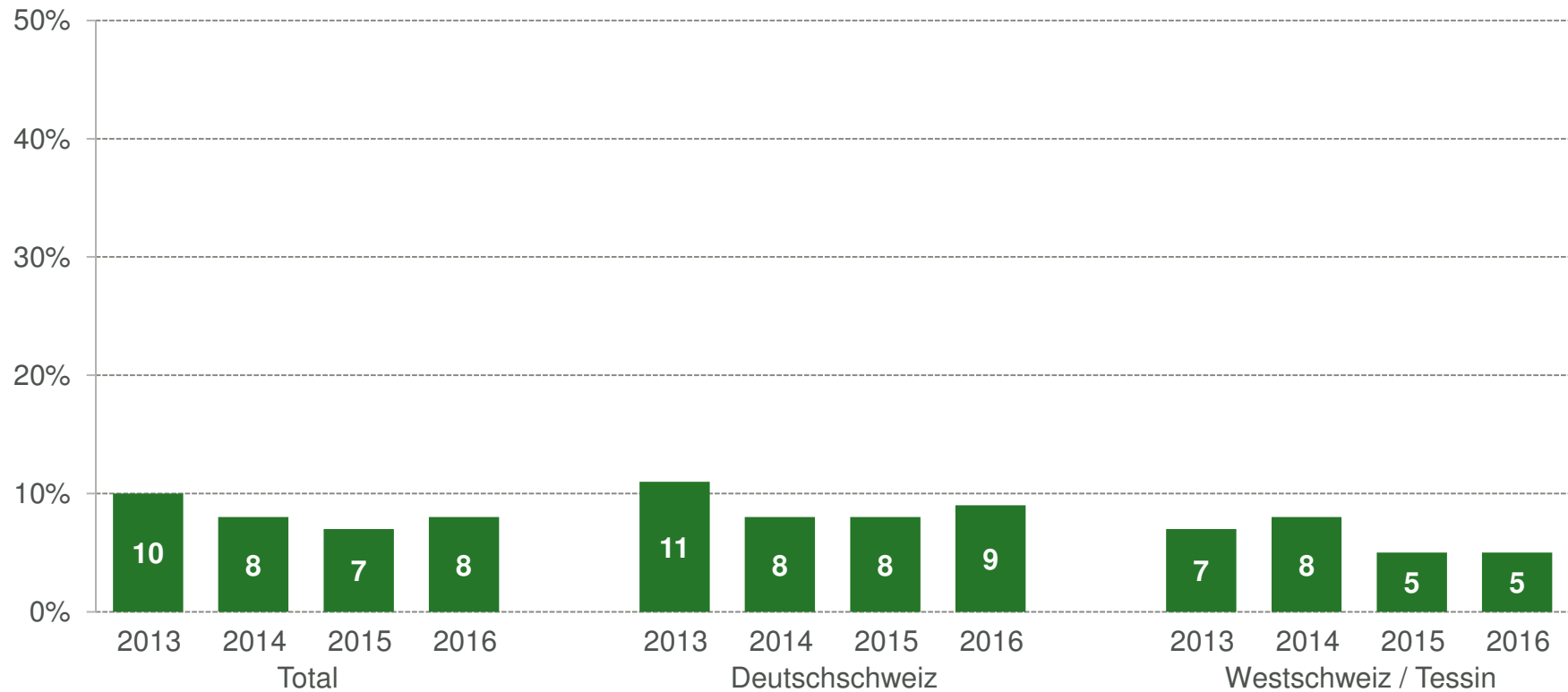
Anteil Jugendlicher in der „Warteschlange ohne Zusage“

- Der Anteil der Jugendlichen, die sich im Jahr 2016 vor der Ausbildungswahl befanden und sich für das Jahr 2017 für eine Lehrstelle interessieren, aber noch keine Zusage haben („Warteschlange ohne Zusage“), war seit dem Jahr 2008 stets rückläufig und ist nun im 2016 wieder leicht auf 8% angestiegen.



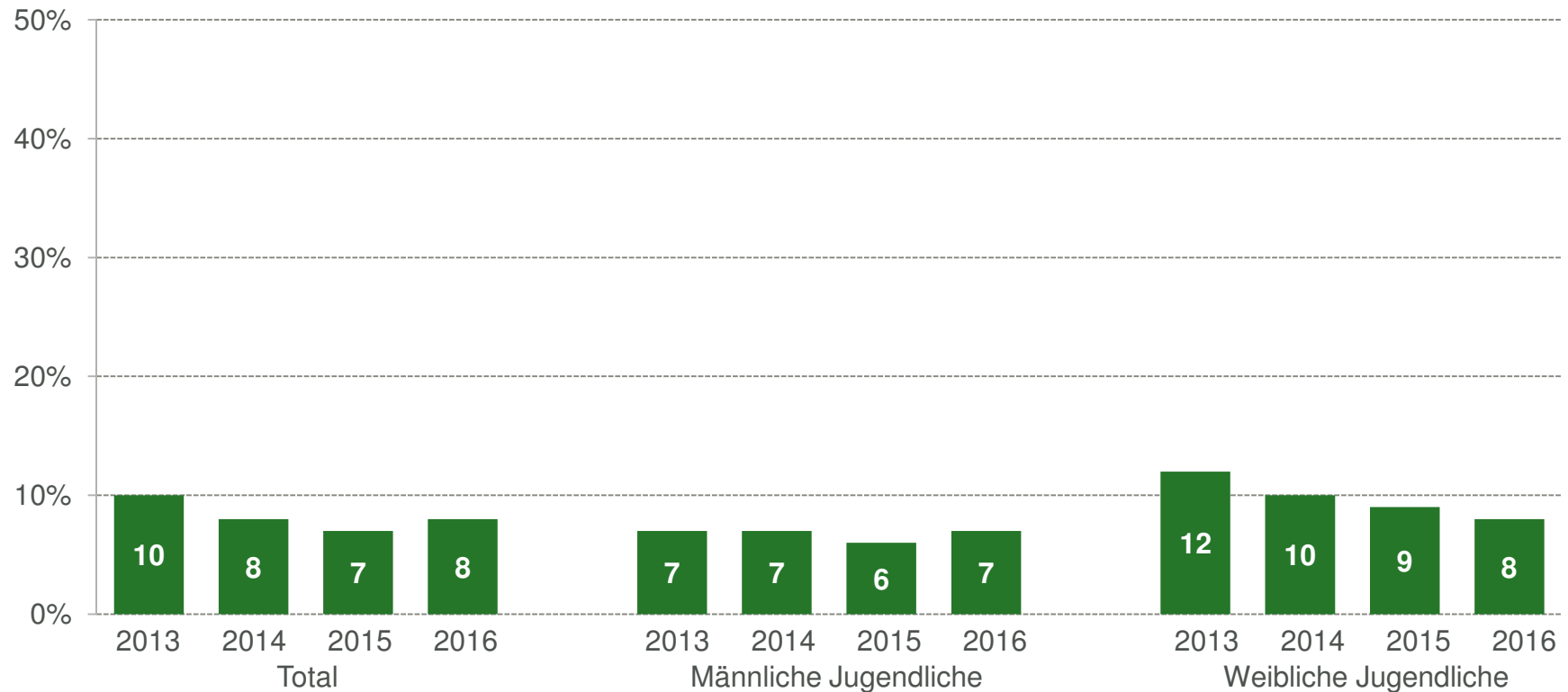
Entwicklung der „Warteschlange ohne Zusage“ – nach Region

- Während der Anteil Jugendlicher in der „Warteschlange ohne Zusage“ in der Westschweiz und dem Tessin im Vergleich zum Vorjahr unverändert bleibt, ist dieser in der Deutschschweiz grösser geworden.



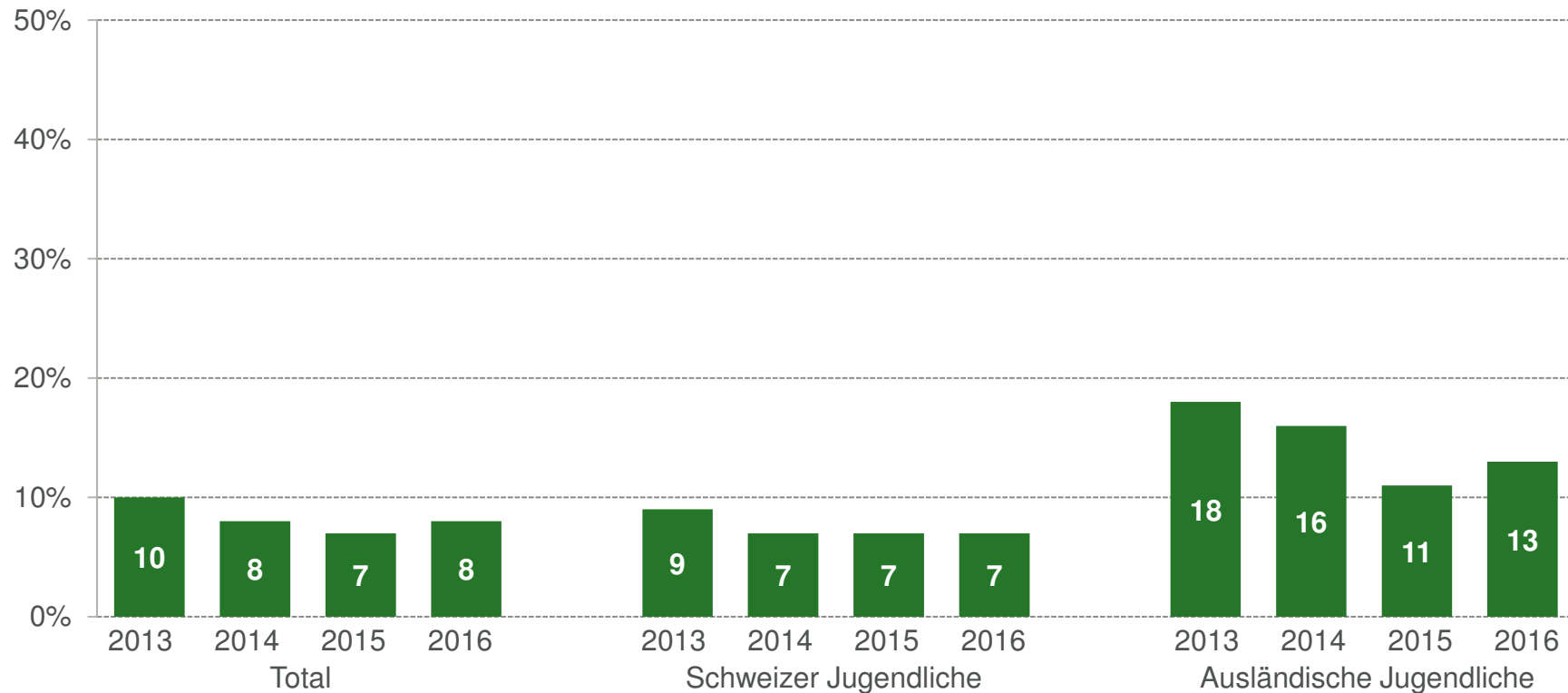
Entwicklung der „Warteschlange ohne Zusage“ – nach Geschlecht

- Der Anteil weiblicher Jugendlicher in der "Warteschlange ohne Zusage" ist grösser als der Anteil männlicher Jugendlicher, wie bereits in den Jahren zuvor. Allerdings ist diese Differenz kontinuierlich kleiner geworden, was auf den stetigen Rückgang dieses Anteils bei den weiblichen Jugendlichen zurückzuführen ist.



Entwicklung der „Warteschlange ohne Zusage“ – nach Nationalität

- Es befinden sich unter den ausländischen Jugendlichen mehr Jugendliche in der „Warteschlange ohne Zusage“ als unter den Schweizer Jugendlichen. Der Anteil bei den ausländischen Jugendlichen ist nach dem Rückgang im letzten Jahr wieder angestiegen.



Anzahl Bewerbungen für eine berufliche Grundbildung

Die Jugendlichen vor der Ausbildungswahl haben durchschnittlich 9 Bewerbungen für eine berufliche Grundbildung geschrieben, was gegenüber 2015 einem Rückgang um durchschnittlich 2 Bewerbungen entspricht. Bei Jugendlichen, die im August in eine berufliche Grundbildung eintreten, liegt der Schnitt bei 12 Bewerbungen und bei Jugendlichen, die gemäss Befragung im April Interesse an einer beruflichen Grundbildung hatten, aber im August keine beginnen, liegt er bei rund 16 Bewerbungen.

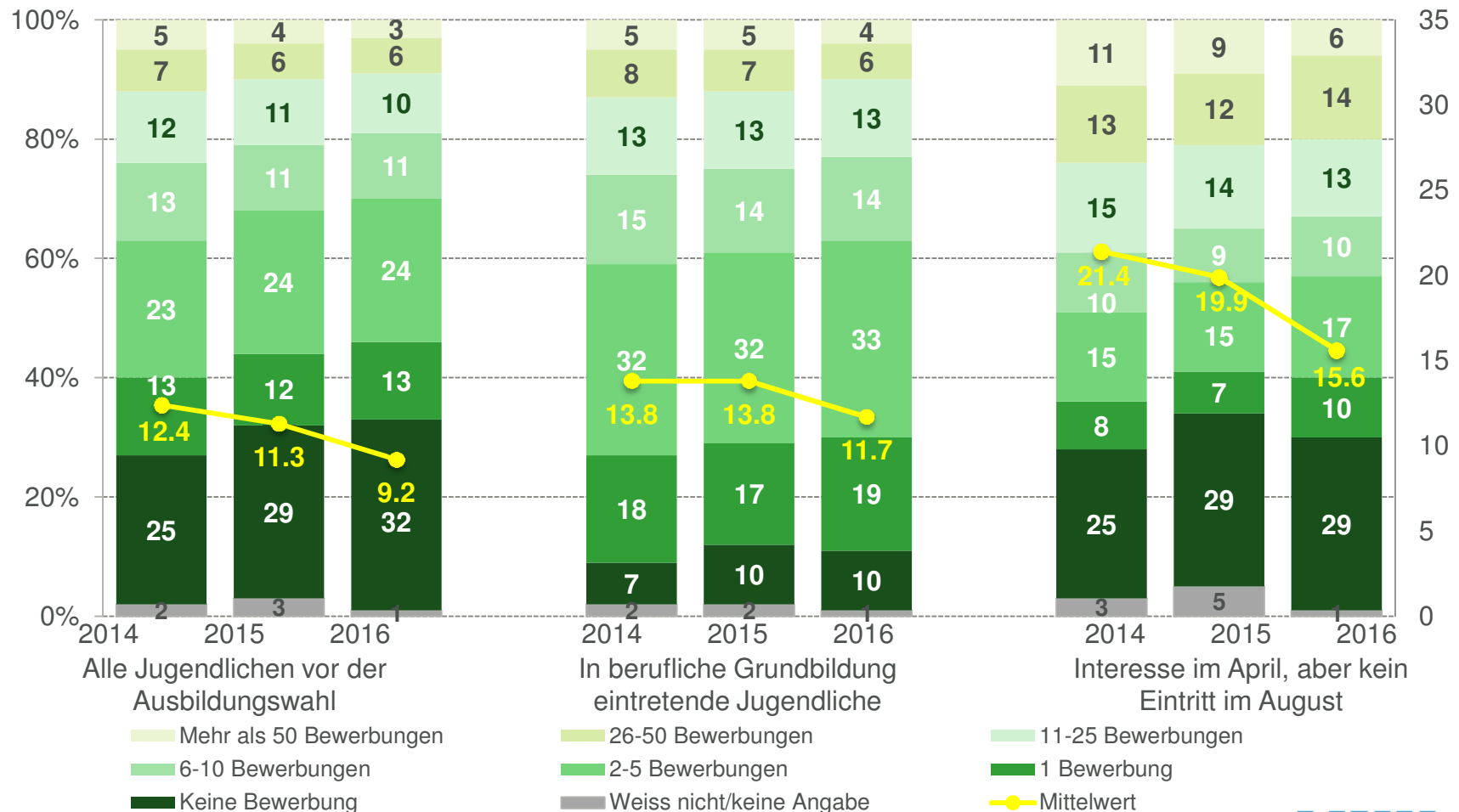
Sprachregion: In der Westschweiz und im Tessin wurden 2016 im Durchschnitt wiederum mehr Bewerbungen geschrieben als in der Deutschschweiz. Gleichzeitig ist der Anteil der Jugendlichen, die gar keine Bewerbung geschrieben haben, in der Westschweiz und dem Tessin weiterhin grösser als in der Deutschschweiz.

Geschlecht: Im Durchschnitt haben weibliche und männliche Jugendliche 9 Bewerbungen geschrieben. Weibliche Jugendliche haben im Vergleich zum Jahr 2015 durchschnittlich 4 Bewerbungen weniger geschrieben.

Nationalität: Schweizer Jugendliche schreiben durchschnittlich weiterhin deutlich weniger Bewerbungen als Jugendliche anderer Nationalität, obwohl dieser Unterschied gegenüber 2015 kleiner wurde.

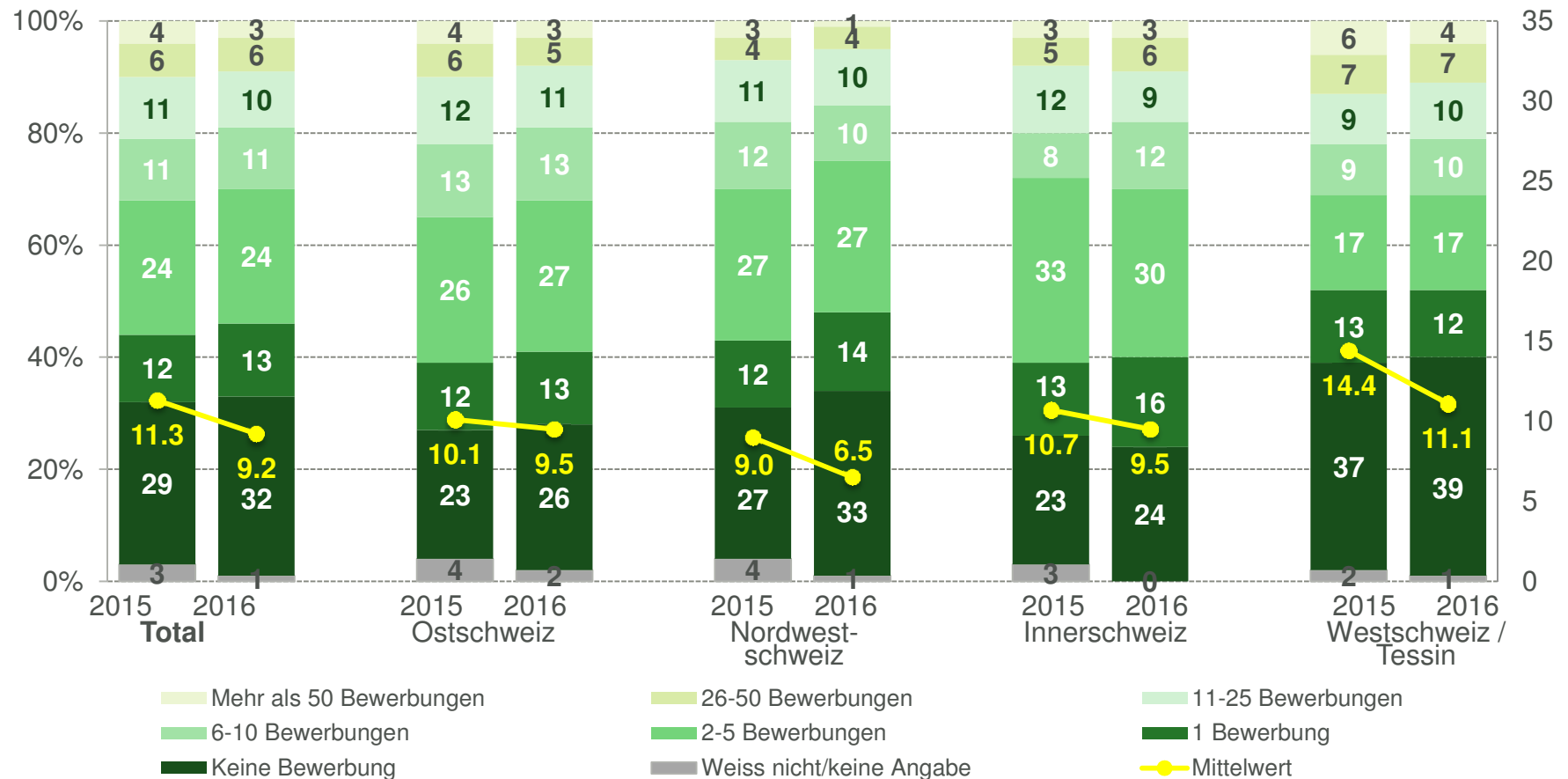
Anzahl Bewerbungen – nach Interesse

- Die Anzahl schriftlicher Bewerbungen, die die Jugendlichen für eine berufliche Grundbildung geschrieben haben, ist im Vergleich zu den beiden Vorjahren gesunken.
- Jugendliche die zwar an einer beruflichen Grundbildung interessiert sind, aber keine beginnen, schreiben durchschnittlich deutlich mehr Bewerbungen als Jugendliche, die im August eine berufliche Grundbildung beginnen.



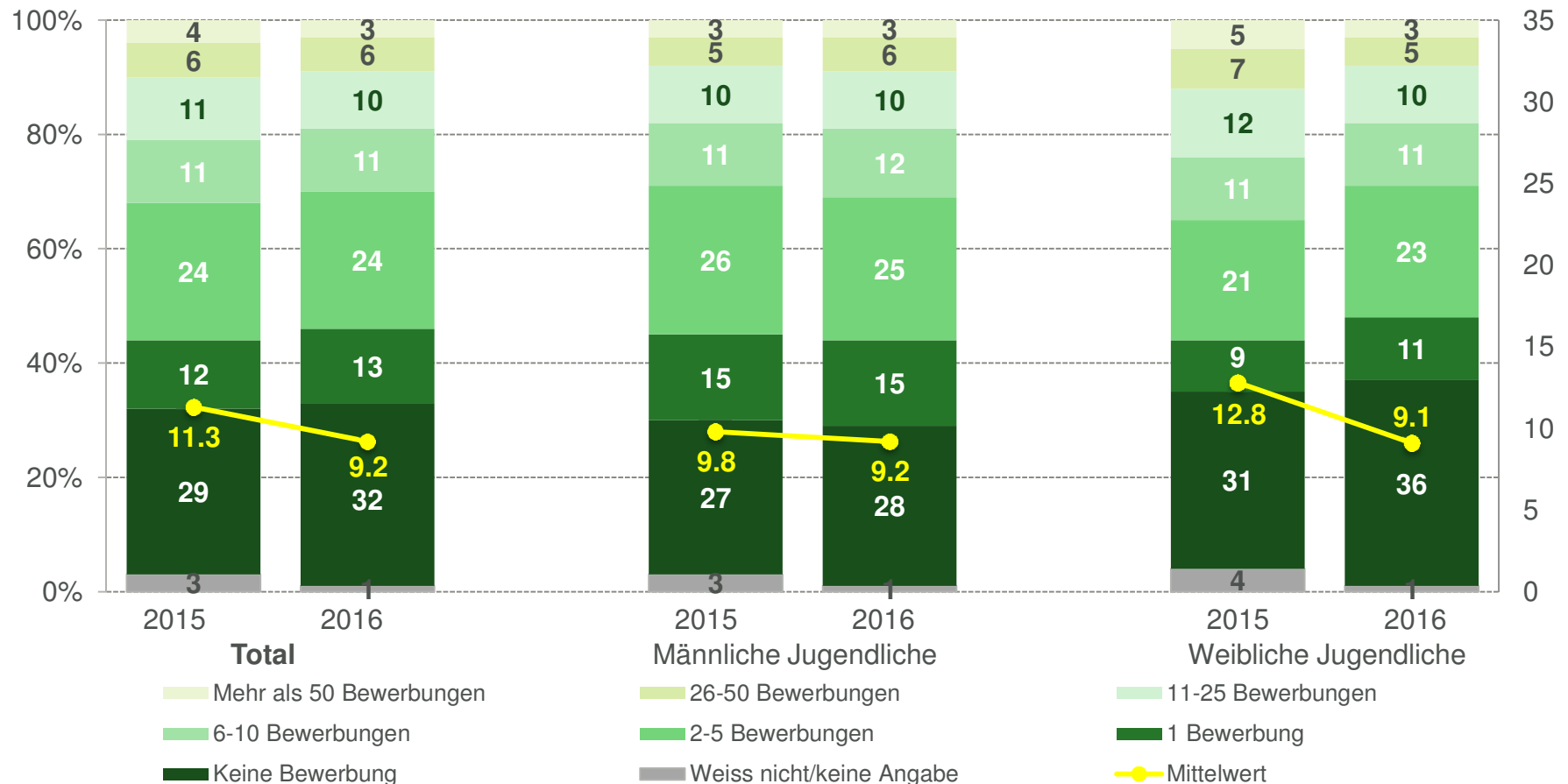
Anzahl Bewerbungen – nach Region

- › In der Westschweiz und im Tessin liegt die durchschnittliche Anzahl Bewerbungen weiterhin höher als in der Deutschschweiz.
- › Jugendliche aus der Nordwestschweiz schreiben im Schnitt 3 Bewerbungen weniger als Jugendliche aus der Ost- und der Innerschweiz.



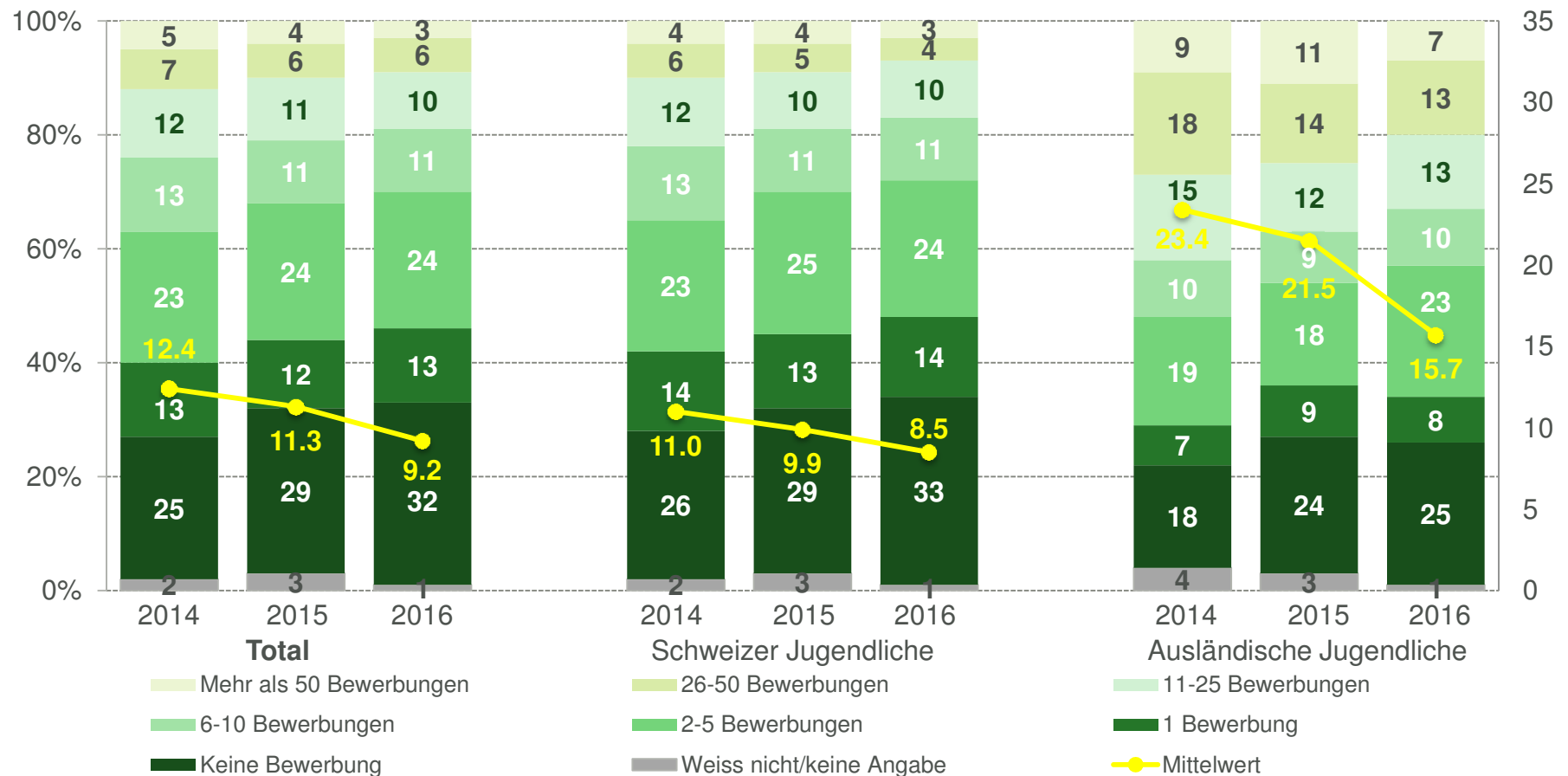
Anzahl Bewerbungen – nach Geschlecht

- > Sowohl weibliche als auch männliche Jugendliche schreiben im Durchschnitt 9 Bewerbungen für eine berufliche Grundbildung.
- > Gegenüber dem Vorjahr haben weibliche Jugendliche 2016, wie bereits 2015, durchschnittlich weniger Bewerbungen geschrieben, was insbesondere auf die Zunahme der weiblichen Jugendlichen ohne Bewerbungen zurückzuführen ist.



Anzahl Bewerbungen – nach Nationalität

- Der Unterschied zwischen Schweizer und ausländischen Jugendlichen fällt trotz Rückgang weiterhin deutlich aus: Während Schweizer Jugendliche im Durchschnitt 9 Bewerbungen geschrieben haben, sind es bei den ausländischen Jugendlichen 16 Bewerbungen.



Unterstützung im Berufswahlprozess

Den Jugendlichen, die sich vor der Berufswahl befinden, wird von verschiedener Seite Unterstützung angeboten. Vor allem Jugendliche mit schulischen oder sozialen Defiziten sind auf Unterstützungsprogramme angewiesen.

Eltern sind die wichtigste Unterstützung bei der Lehrstellensuche. Auch Lehrerinnen und Lehrer und der Freundeskreis spielen eine wichtige Rolle.

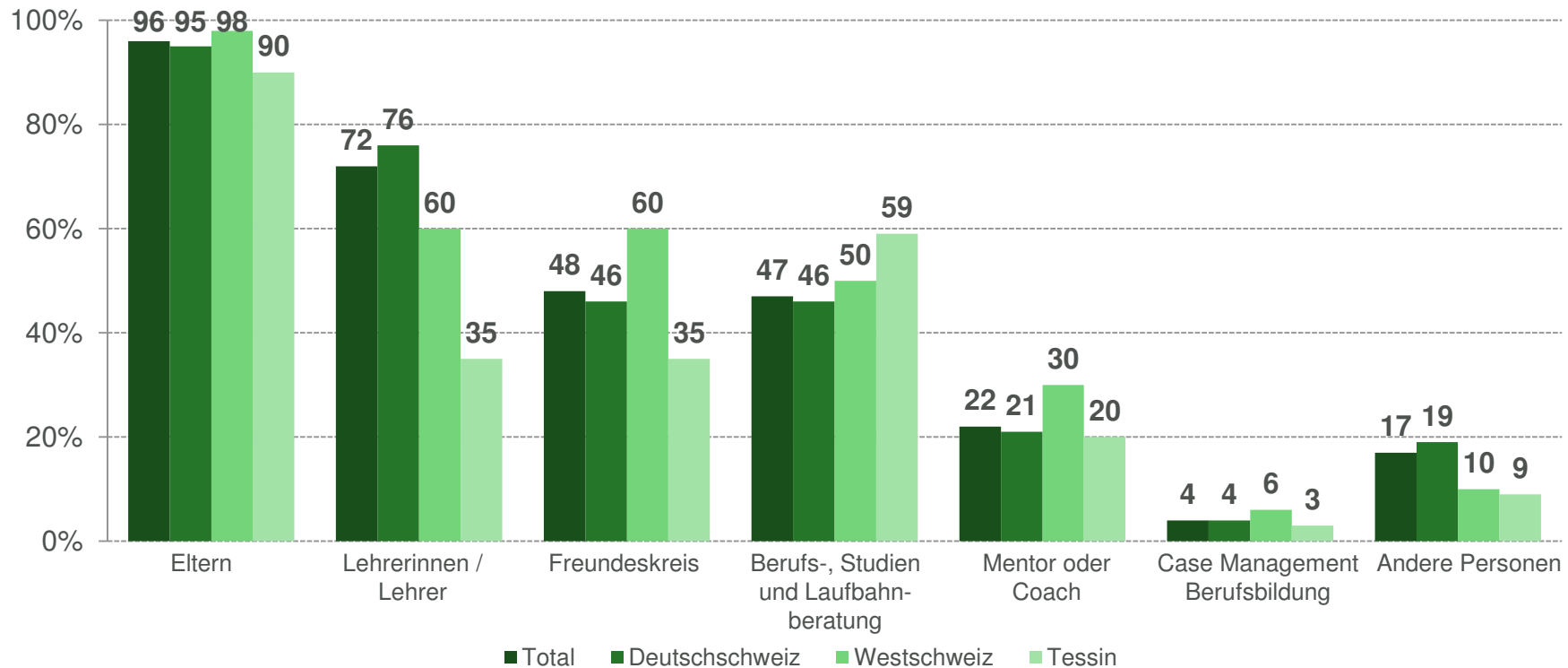
47% der Jugendlichen, die 2016 eine berufliche Grundbildung beginnen, geben an, dass sie während des Berufswahlprozesses Unterstützung durch die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung erhalten haben.

Sprachregion: Gemäss Aussage der Jugendlichen ist im Tessin die Bedeutung der Unterstützung durch Lehrerinnen und Lehrer oder durch den Freundeskreis deutlich geringer als in der Deutschschweiz und in der Westschweiz, wohingegen der Berufs-, Studien und Laufbahnberatung eine höhere Bedeutung zukommt.

Nationalität: Gemäss Aussage der ausländischen Jugendlichen werden diese etwas weniger häufig durch die Eltern unterstützt als Schweizer Jugendliche, aber häufiger durch ihren Freundeskreis oder durch einen Mentor oder Coach.

Unterstützung bei der Lehrstellensuche nach Region

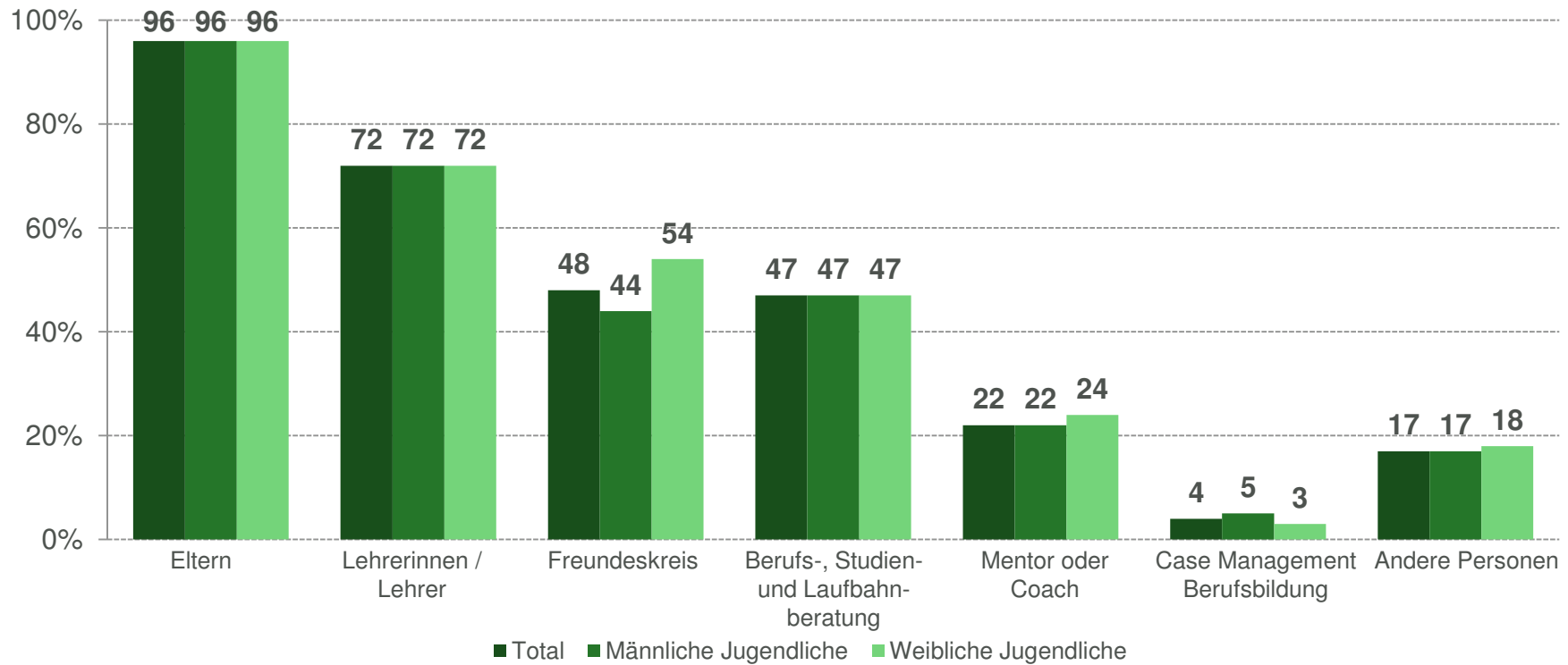
- > In allen Regionen sind gemäss Aussage der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung beginnen, die Eltern die wichtigste Unterstützung bei der Lehrstellensuche.
- > Jugendliche im Tessin werden weniger von Lehrerinnen und Lehrern und dem Freundeskreis unterstützt als Jugendliche in der Deutsch- und in der Westschweiz, jedoch häufiger von der Berufs-, Studien und Laufbahnberatung.



Basis: Jugendliche, die eine berufliche Grundbildung beginnen.
 Mehrfachantworten möglich.

Unterstützung bei der Lehrstellensuche nach Geschlecht

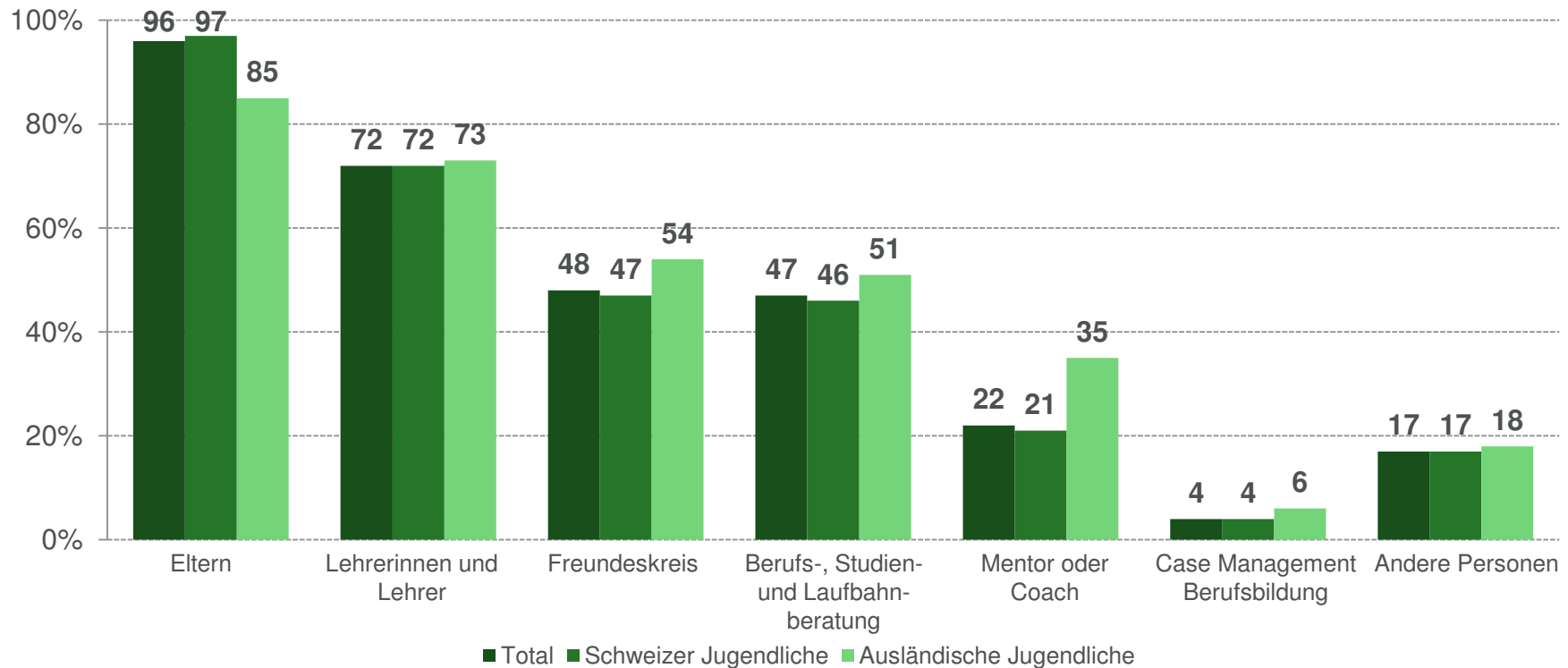
- › Weibliche Jugendliche nennen den Freundeskreis häufiger als Unterstützungsquelle als männliche Jugendliche.



Basis: Jugendliche, die eine berufliche Grundbildung beginnen.
 Mehrfachantworten möglich.

Unterstützung bei der Lehrstellensuche nach Nationalität

- › Ausländische Jugendliche erhalten gemäss eigener Aussage weniger häufig Unterstützung durch ihre Eltern als Schweizer Jugendliche. Die Unterstützung durch einen Mentor oder Coach wird von ausländischen Jugendlichen deutlich häufiger genannt als von Schweizer Jugendlichen.



Basis: Jugendliche, die eine berufliche Grundbildung beginnen.
 Mehrfachantworten möglich.

Berufsmaturität I

Rund ein Fünftel der Jugendlichen, die 2016 eine EFZ-Lehre beginnen, werden lehrbegleitend die Berufsmaturität I absolvieren.

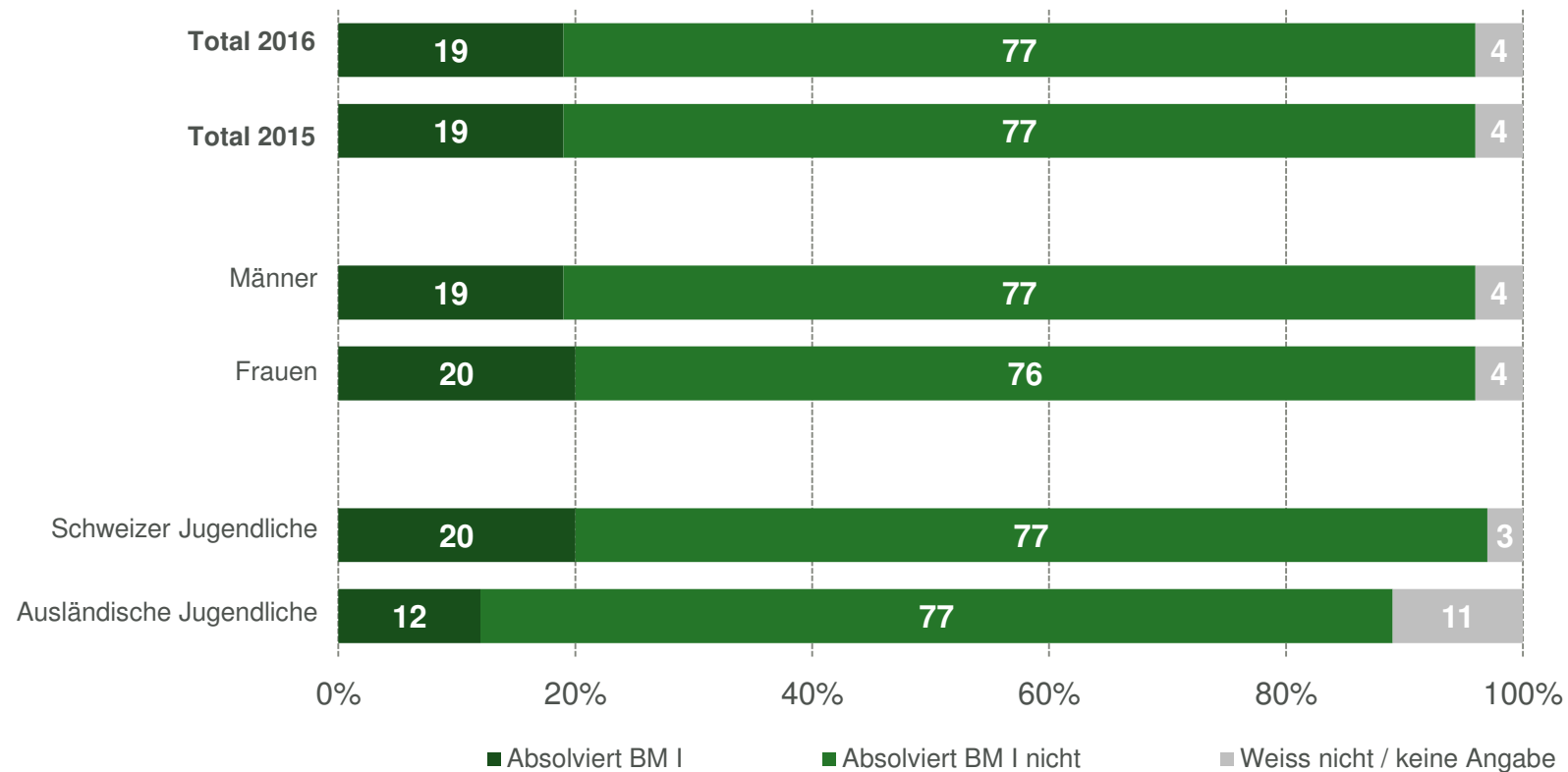
Geschlecht: 2016 liegt dieser Anteil neu bei den weiblichen Jugendlichen leicht höher als bei den männlichen Jugendlichen.

Region: Im Tessin macht ein deutlich grösserer Anteil der Jugendlichen die lehrbegleitende Berufsmaturität (BM I) als in der Deutsch- und der Westschweiz.

Der von den Jugendlichen meistgenannte Grund gegen eine lehrbegleitende Berufsmaturität ist, dass dies zu anstrengend sei. Oft wurde von den Jugendlichen zudem angegeben, dass sie die Berufsmaturität nach der Lehre absolvieren wollen (BM II) und sie sich deshalb gegen eine BM I entschieden haben.

Berufsmaturität während der Lehre

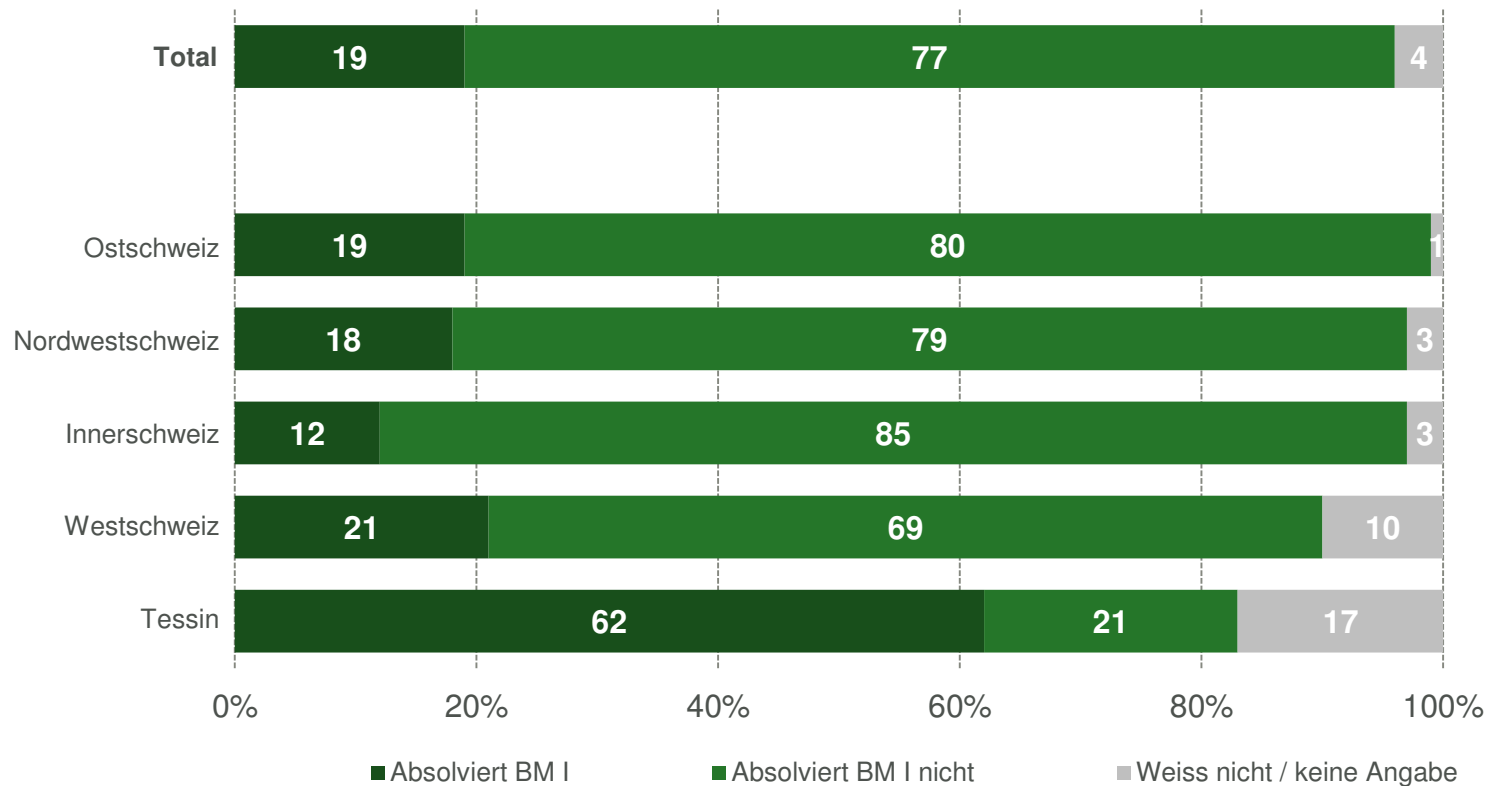
- > Rund ein Fünftel der Jugendlichen, die 2016 eine EFZ-Lehre beginnen, wird gleichzeitig den Berufsmaturitätsunterricht besuchen. Bei den weiblichen Jugendlichen ist dieser Anteil leicht höher.
- > Der Anteil der ausländischen Jugendlichen, die die Berufsmaturität I absolvieren werden, ist zwar kleiner als der Anteil bei den Schweizer Jugendlichen, hat aber gegenüber 2015 zugenommen (2015: 9%).



Basis: Jugendliche, die eine EFZ-Lehre beginnen.

Berufsmaturität während der Lehre – nach Region

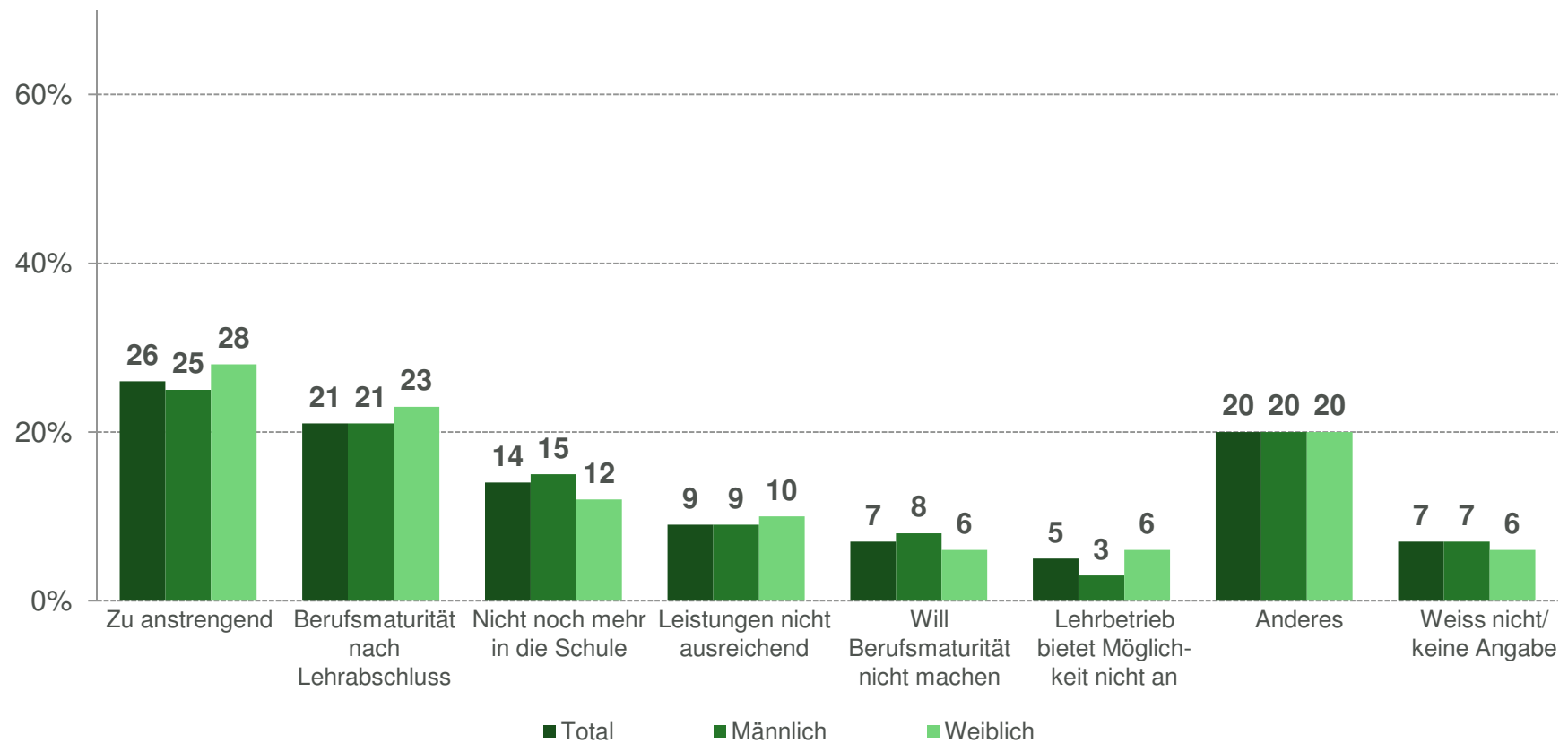
- › Im Tessin ist der Anteil der Jugendlichen, welche die Berufsmaturität während der Lehre absolvieren, deutlich grösser als in der Deutsch- und der Westschweiz.
- › In der Innerschweiz ist dieser Anteil deutlich geringer als in den anderen Regionen.



Basis: Jugendliche die eine EFZ-Lehre beginnen.

Gründe gegen Berufsmaturität I

- Der von den Jugendlichen meistgenannte Grund gegen eine lehrbegleitende Berufsmaturität ist, dass dies zu anstrengend wäre. Zudem wurde von den Jugendlichen oft angegeben, dass sie die Berufsmaturität nach der Lehre absolvieren wollen (BM II) und sie sich deshalb gegen eine BM I entschieden haben.



Basis: Jugendliche, die eine EFZ-Lehre beginnen und nicht die Berufsmaturität I absolvieren werden. Mehrfachantworten möglich.

Anhang

Studienbeschreibung:

Lehrstellenbarometer August 2016

Umfrage bei Jugendlichen und Unternehmen

**Im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und
Innovation SBFI**

Luzern

Spannortstrasse 7/9
CH 6002 Luzern 2
Tel 041 367 73 73
luzern@link.ch

Lausanne

Rue de Bourg 11
CH 1002 Lausanne
Tel 021 317 55 55
lausanne@link.ch

Zürich

Flurstrasse 30
CH 8048 Zürich
Tel 044 497 49 49
zurich@link.ch

Lugano

Via Landriani 3
CH 6900 Lugano
Tel 091 913 87 87
lugano@link.ch

Bern

Spitalackerstrasse 53
CH 3013 Bern
Tel 031 348 24 24
bern@link.ch

Impressum

Lehrstellenbarometer
August 2016

Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBF
Einsteinstrasse 2
3003 Bern

Redaktion: LINK Institut
Spannortstrasse 7/9, 6002 Luzern 2
Susanne Graf / Marius Stoll

Inhaltsverzeichnis

1. AUSGANGSLAGE UND AUFGABENSTELLUNG	4
2. UNTERSUCHUNGSANLAGE	5
2.1 Grundkonzept	5
2.2 Umfrage bei Unternehmen	5
2.2.1 Grundgesamtheit	5
2.2.2 Zielgruppe	5
2.2.3 Auswahlverfahren	5
2.2.4 Befragungsmethode	6
2.2.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung.....	6
2.2.6 Datengewichtung	7
2.2.7 Hochrechnung Anzahl angebotener Lehrstellen	7
2.3 Umfrage bei Jugendlichen vor der Ausbildungswahl	8
2.3.1 Grundgesamtheit	8
2.3.2 Zielgruppe	8
2.3.3 Auswahlverfahren	8
2.3.4 Befragungsmethode	10
2.3.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung.....	11
2.3.6 Datengewichtung	12
2.3.7 Hochrechnung Anzahl Jugendliche vor der Ausbildungswahl	12
3. DURCHFÜHRUNG DER UMFragen	13
4. DATENBANK DER BERUFLICHEN GRUNDBILDUNGEN	14
5. DATENAUSWERTUNG UND BERICHTERSTATTUNG	15
ANHANG A: BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN.....	16
ANHANG B: FRAGEBOGENINHALTE UNTERNEHMEN AUGUST 2016	21
ANHANG C: FRAGEBOGENINHALTE JUGENDLICHE AUGUST 2016.....	24

1. Ausgangslage und Aufgabenstellung

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) (früher: Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)) untersucht seit 1997 die Situation auf dem Lehrstellenmarkt in der Schweiz anhand repräsentativer Umfragen im Angebots- wie auch im Nachfrage-Bereich. Da dieses Instrument die aktuelle Situation und die kurzfristigen Entwicklungstendenzen im Sinne eines Wetterbarometers aufzeigt, wird es „Lehrstellenbarometer“ genannt.

Seit Beginn dieser Untersuchung wurde das LINK Institut mit der Durchführung betraut. Das LINK Institut hat das heute angewandte Untersuchungsdesign für das Lehrstellenbarometer mitentwickelt, ausgetestet und immer wieder den sich verändernden Anforderungen angepasst. In der langjährigen Zusammenarbeit wurden die inhaltlichen, technischen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen kontinuierlich optimiert.

Heute werden an das Untersuchungsdesign insbesondere folgende Anforderungen gestellt:

- Es liegen möglichst verlässliche Indikatoren zur Situation auf dem Lehrstellenmarkt vor. Die Stichprobenergebnisse werden auf die Grundgesamtheit hochgerechnet.
- Die Erhebungen sind umfassend. Die Situation bei den Anbietenden und den Nachfragenden ist je einzeln abzuklären und in der Ergebnisinterpretation miteinander in Verbindung zu setzen.
- Das Forschungssystem ist flexibel zu konzipieren. Einzelne Schwerpunktkategorien (regional, branchenspezifisch und thematisch) sollen als Module variabel einsetzbar sein.
- Die Ergebnisse sind benutzungsfreundlich aufzubereiten und sollen rasch zur Verfügung stehen.
- Das Forschungssystem ist regelmässig zu evaluieren und unter Wahrung der Vergleichbarkeit weiter zu optimieren.

Die Aufgaben des Forschungsinstituts bei dieser Studie liegen in der Konzeption und Vorbereitung der Erhebungen in Abstimmung mit dem SBFI, in der Durchführung der Feldarbeiten, in der Datenauswertung und der Ergebnisanalyse.

2. Untersuchungsanlage

2.1 Grundkonzept

Das Forschungsinstrument ist auf die Befragung derjenigen Akteure einzuschränken, die die wesentlichen Informationen zum Lehrstellenmarkt am direktesten wiedergeben können. Das heisst, dass man sich auf die Direktbetroffenen auf der Anbieter- und Nachfrageseite konzentriert: die Lehrbetriebe (Unternehmen) und die Jugendlichen vor der Ausbildungswahl.

Beide Gruppen werden zweimal pro Jahr befragt. Eine Befragung im April (Stichtag: 15. April) liefert erste Hinweise auf die Entwicklung im kommenden Sommer. Dieselben Unternehmen und Jugendlichen werden in einer zweiten Erhebungswelle (Kontrollbefragung) im August (Stichtag: 31. August) über die tatsächliche Situation befragt.

2.2 Umfrage bei Unternehmen

2.2.1 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Ausgangsstichprobe der Unternehmen bilden alle im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) des Bundesamtes für Statistik aufgeführten Unternehmen, die mindestens zwei Beschäftigte (ab 2015: in Vollzeitäquivalenten) aufweisen. Bis 2009 wurden davon die Unternehmen des ersten Sektors ausgeschlossen. Ab 2010 wurden Unternehmen in allen Sektoren in die Grundgesamtheit einbezogen.

Die Grundgesamtheit der zweiten Befragungswelle im August bilden alle Unternehmen, die in der ersten Welle antworteten, unabhängig davon, ob sie gemäss Angabe in der April-Befragung Lernende ausbilden oder nicht.

2.2.2 Zielgruppe

Die Zielgruppe der Befragung sind die Lehrstellenanbieter, also Betriebe die (bisher oder neu) Lernende ausbilden. Die Interviews werden mit denjenigen Personen realisiert, die im Betrieb die Lernenden betreuen.

2.2.3 Auswahlverfahren

Die meisten Betriebe in der Schweiz beschäftigen 2 bis 9 Mitarbeitende. Die Anzahl Betriebe mit 100 oder mehr Beschäftigten ist dagegen sehr klein. Um auch von grossen Betrieben genügend Antworten zu erhalten, wird die Stichprobe disproportional zur tatsächlichen Verteilung gezogen. Dasselbe Vorgehen wird für die sprachregionale Verteilung angewandt. Zur Ziehung der Ausgangsstichprobe wird die Grundgesamtheit deshalb nach folgenden Kriterien geschichtet:

- Sprachregion (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin)
- Betriebsgrösse (2-9 Beschäftigte, 10-99 Beschäftigte, 100 und mehr Beschäftigte)

Die disproportionale Schichtung der Stichprobe ermöglicht es, sowohl pro Sprachregion als auch pro Grössenklasse der Betriebe genügend Antworten für die Analyse zu erhalten.

Die Brutto-Stichprobengrösse beinhaltet 7'100 Adressen. Da aufgrund der zur Verfügung gestellten Adressen nicht nach Lehrbetrieben und Nichtlehrbetrieben unterschieden werden kann, sind alle Unternehmen anzuschreiben, unabhängig davon, ob sie Lernende ausbilden oder nicht.

2.2.4 Befragungsmethode

Die Befragung erfolgt grundsätzlich auf schriftlichem Weg. Seit 2008 besteht zudem die Möglichkeit, den Fragebogen via Internet auszufüllen. Unternehmen, die den Fragebogen nicht termingerecht zurückschicken oder online ausfüllen, werden telefonisch kontaktiert und befragt. Die Interviewerinnen und Interviewer werden für diese Aufgabe speziell instruiert. Im August 2016 erhielten die Unternehmen, welche im April die Befragung online ausgefüllt hatten und für welche eine gültige E-Mail-Adresse vorhanden war, neu keinen Papierfragebogen mehr zugeschickt.

Während des gesamten Erhebungszeitraums stand für die Unternehmen ein tagsüber besetztes Auskunftstelefon zur Verfügung. Zudem steht seit 2006 auch eine E-Mail-Adresse in der jeweiligen Landessprache zur Verfügung, so dass sich die angeschriebenen Unternehmen auch via E-Mail Auskünfte einholen konnten.

2.2.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung

Der vorliegende Bericht beruht auf der Rückmeldung von 4'969 der angeschriebenen 5'823 Betriebe. Davon bilden 1'602 Betriebe Lernende aus. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die konkreten Ausschöpfungswerte:

Versandte Fragebogen	5'823	100%
- Retouren infolge Unternehmensauflösung, nicht mehr eruierbare Adressen	44	0.8%
- Neutrale Ausfälle (Fragebogen wurde bereits von anderem Standort ausgefüllt)	0	0.0%
- Keine Antwort/nicht erreichbar (inkl. Tel.Nr.-Problem)	589	10.1%
- Verweigerungen schriftlich	8	0.1%
- Verweigerungen telefonisch	126	2.2%
- Sprachproblem	2	0.0%
- Andere Ausfälle	129	2.2%
Beantwortete Fragebogen Total	4'969	85.3%

Beantwortete Fragebogen Total	4'969	100%
→ davon Lehrbetriebe Total	1'799	36.2%
→ davon schriftlich	235	→ 13.1%
→ davon telefonisch	520	→ 28.9%
→ davon online	1'044	→ 58.0%
→ davon keine Lehrbetriebe Total	3'170	63.8%
→ davon schriftlich	1'440	→ 45.4%
→ davon telefonisch	1'166	→ 36.8%
→ davon online	564	→ 17.8%

Die Ausschöpfung liegt mit insgesamt 85.3% der versandten Fragebogen leicht unter dem Niveau von 2015 (89.5%).

2.2.6 Datengewichtung

Der gewählte disproportionale Ansatz bei der Stichprobenauswahl führt zu einer systematischen Verzerrung der Stichprobe (grosse Betriebe und Betriebe in der Westschweiz und im Tessin sind überrepräsentiert), die vor der Auswertung korrigiert werden muss. Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz werden daher die Daten anhand der Auszählung aus dem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) gewichtet. Konkret kommen im Datensatz der Unternehmensbefragung folgende Gewichtungskriterien zum Einsatz:

- Regionen (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin)
- Unternehmensgrösse (2-9 Mitarbeitende, 10-99 Mitarbeitende, 100 und mehr Mitarbeitende)
- NOGA-Verteilung (seit 2010 gemäss NOGA 2008¹ mit 48 Klassen)

2.2.7 Hochrechnung Anzahl angebotener Lehrstellen

Die Hochrechnung der Anzahl durch die Unternehmen angebotenen Lehrstellen basiert auf den Angaben der Eintritte in die berufliche Grundbildung des Vorjahres gemäss Bundesamt für Statistik² und den in der Befragung gemachten Angaben über die im letzten Jahr vergebenen Lehrstellen.

Es wird der folgende Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Eintritte in die berufliche Grundbildung im Vorjahr gemäss BFS}}{\text{Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl der im neuen Jahr angebotenen Lehrstellen gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl effektiv zu erwartender Lehrstellen im neuen Jahr ergibt:

$$\text{Anzahl Lehrstellen} = H * \text{Anzahl im neuen Jahr angebotene Lehrstellen gemäss Umfrage}$$

Konkret bedeutet dies für 2016:

- Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage 1'969 Lehrstellen
- Eintritte in die berufliche Grundbildung 2015 gemäss BFS 77'475 Eintritte
- $H_{2016} = 77'475 / 1'969 = 39.3$
- Anzahl angebotener Lehrstellen 2016 = $39.3 * 2'402$ ~ 94'500 Lehrstellen

¹ Die NOGA 2008 (Nomenclature Générale des Activités économiques), ist eine statistische Systematik der Wirtschaftszweige. Diese ermöglicht, die statistischen Einheiten „Unternehmen“ und „Arbeitsstätten“, aufgrund ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu klassieren.

² Die Angaben zur Anzahl Eintritte in die berufliche Grundbildung für das jeweilige Jahr stammen aus den Daten des Bundesamtes für Statistik (BFS). Abrufbar auf der Homepage des BFS (www.bfs.admin.ch) unter > Themen > 15 - Bildung, Wissenschaft > Bildungssystem > Detaillierte Daten > Berufliche Grundbildung: Lehrverträge > Eintritte nach Beruf/Fachrichtung, Kanton, Ausbildungstyp, Geschlecht und Ausbildungsform (2010-2015). Es handelt sich dabei um die Eintritte in die berufliche Grundbildung inkl. Anlehren. Die neu abgeschlossenen Lehrverträge bzw. Eintritte in die Berufsbildung entsprechen einer bereinigten Anzahl (ohne Abbrüche im 1. Lehrjahr, Verlängerungen, Lehrfortsetzungen ab 2. Ausbildungsjahr, Praktikumsverträge).

2.3 Umfrage bei Jugendlichen vor der Ausbildungswahl

2.3.1 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Ausgangsstichprobe der Jugendlichen bilden alle 14- bis 20-jährigen Personen der Schweiz, die sprachassimiliert (deutsch, französisch, italienisch) sind und mindestens durch einen Basis-Haushalt (Eltern) via Festnetz-Telefon erreichbar sind.

2.3.2 Zielgruppe

Zielpersonen der Umfrage bei Jugendlichen sind sprachassimilierte junge Frauen und Männer im Alter zwischen 14 und 20 Jahren mit Wohnsitz in der Schweiz, die im Sommer 2016 vor der Ausbildungswahl standen. Konkret gehören Jugendliche zur Zielgruppen, die

- im Frühling 2016 im 9. Schuljahr waren
- diesen Sommer 2016 eine weiterführende Schule abbrechen oder abschliessen
- diesen Sommer 2016 eine berufliche Grundbildung abbrechen oder abschliessen
- diesen Sommer 2016 neu mit einer Ausbildung (z.B. berufliche Grundbildung/Schule) starten oder ein Zwischenjahr machen.

2.3.3 Auswahlverfahren

Für die erste Befragungswelle im April wurden in einem ersten Schritt im LINK CATI-Omnibus alle Haushalte nach ihrer Zusammensetzung in Bezug auf einzelne Alterskategorien befragt. Damit verfügt das LINK Institut jedes Jahr über einen neuen Adressstamm von brutto ungefähr 60'000 Haushalten, in denen die Befragten das Einverständnis für eine weitere Befragung gegeben haben. Für jeden dieser Haushalte ist bekannt, ob Personen im Alter von 10 bis 19 Jahren vorhanden sind oder nicht.

Aus dieser Basis-Stichprobe von Haushalten mit Personen im Alter von 10 bis 19 Jahren wurden in einem ersten telefonischen Kontakt alle Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren erfasst, und es wurde für jede junge Person abgeklärt, ob sie zur effektiven Zielgruppe gehört.

Die Abklärung erfolgt im Detail anhand eines ausführlichen Screening-Interviews auf Haushaltsebene. Um möglichst keine Zielpersonen während der Rekrutierung auf Haushaltsebene zu verlieren, wurde 2010 erstmals eine zusätzliche Checkfrage an alle gestellt, die sich bei einer der Schlüsselfragen nicht qualifiziert hatten: „Sind Sie sicher, dass X in diesem Herbst nicht vor der Berufswahl stehen wird?“ Wurde diese Frage mit „nein, nicht sicher“ beantwortet, galt die entsprechende Zielperson als qualifiziert für das Hauptinterview.

Innerhalb dieser Gruppe von grundsätzlich rekrutierten Zielpersonen zeigen sich im Verlauf des Hauptinterviews weitere Gründe, weshalb Jugendliche dennoch nicht zur Zielgruppe gehören:

- Verbleib in obligatorischer Schule
- Abschluss der beruflichen Grundbildung und Start mit Arbeit und/oder Militär (nur Arbeit und/oder Militär)
- Gymnasiastinnen und Gymnasiasten: Jugendliche, für die nur der rein gymnasiale Weg (heute obligatorische Schule, ab August Gymnasium) in Frage kommt
- Studentinnen und Studenten: Jugendliche, für die ab August nur ein Hochschulstudium in Frage kommt

Diese beiden letztgenannten Gruppen zählen in der ersten Erhebungswelle nicht zur Kern-Zielgruppe; sie werden jedoch für die zweite Erhebungswelle im August nochmals in die Grundgesamtheit miteinbezogen. Es werden daher in der ersten Erhebungswelle Kurz-Interviews realisiert (nur aktuelle Situation, Interesse und Statistik).

Für die Befragung im August werden alle Jugendlichen aus der Erstbefragung kontaktiert. Zusätzlich wird bei Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, Studentinnen und Studenten und bei weiteren Ausfallgründen im Verlauf des April-Interviews (Abschluss der beruflichen Grundbildung und Start mit Arbeit und/oder Militär, Ist-Situation identisch mit Zukunftssituation) im Rahmen der Augustwelle nachgefragt, ob diese Personen nun doch – entgegen den Erwartungen im April – vor der Ausbildungswahl stehen (d.h. dass die Bedingung, die zum Ausfall führt, dann effektiv im August nicht eingetroffen war). Zudem werden in der Auswertung der zweiten Befragungswelle Jugendliche ausgeschlossen, die nun definitiv mit einem Studium angefangen haben.

In der vorliegenden Stichprobe nicht repräsentiert sind Personen über 20 Jahre und solche nach dem obligatorischen 9. Schuljahr, die sich erst im Verlaufe des Sommers vor die Ausbildungswahl gestellt sahen (z.B. unerwarteter Ausbildungsabbruch oder -umstieg).

2.3.4 Befragungsmethode

Die Befragung wurde mittels Telefoninterviews aus den zentralen Telefonlabors des LINK Instituts in Luzern, Lausanne und Lugano durchgeführt. Telefonische Befragungen werden beim LINK Institut computergestützt via TIP- (Telephone Interviewing Program) und CASO-Programm (Computer Assisted Sample Organizer) durchgeführt.

Alle Interviewerinnen und Interviewer wurden für die Untersuchung speziell durch die Projektleitung instruiert und während des gesamten Befragungszeitraums durch die Supervision betreut.

Um auch hoch mobile Jugendliche befragen zu können, wurden pro Zielhaushalt mehrere Kontaktversuche an unterschiedlichen Wochentagen und Tageszeiten unternommen sowie geeignete Interviewtermine vereinbart. Bei Jugendlichen, die sich während der Felddauer ausserhalb des Haushalts aufhielten (Sprachaufenthalt u.a.), wurde versucht, ein Proxy-Interview mit einem Elternteil zu realisieren. Der Anteil an Proxy-Interviews liegt bei 9.8% auf der Basis der realisierten Voll-Interviews.

2.3.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht über die Ausschöpfungsquote bei den Jugendlichen:

Potentielle Zielpersonen aufgrund April-Befragung	4'361	100%
- Verweigerungen	146	3.3%
- Telefonnummer-Problem	52	1.2%
- Weitere Ausfälle (keine Zielpersonen / unerreichbar)	326	7.5%
Total realisierte Interviews mit Jugendlichen = Ausschöpfungsquote	3'837	88.0%
Total realisierte Interviews mit Jugendlichen	3'837	100%
- Keine Zugehörigkeit zur Kern-Zielgruppe	1'319	34.4%
Total Anzahl Interviews für Auswertung	2'518	65.6%

2.3.6 Datengewichtung

Die Wahl des Untersuchungsdesigns mit disproportionalen Stichproben führt zu einer systematischen Verzerrung der Stichprobe, die vor der Auswertung korrigiert werden muss. Daneben tragen auch die Ausfälle während der Befragung (nicht erreichbare Haushalte, nicht teilnahmefähige Personen, Verweigerungen) dazu bei, dass sich die Struktur der Stichprobe von derjenigen der Grundgesamtheit unterscheidet.

Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz werden daher die Daten auf der Ebene der total rekrutierten Jugendlichen im Alter von 14-20 Jahren anhand entsprechender Statistiken gewichtet. Konkret kommen folgende Gewichtungskriterien zum Einsatz:

- Kantone (26 Klassen)
- Alter (7 Einzelklassen – jeweils eine pro Jahrgang)
- Geschlecht

2.3.7 Hochrechnung Anzahl Jugendliche vor der Ausbildungswahl

Die Hochrechnung der Jugendlichen basiert auf der geschätzten Anzahl Schulabgängerinnen und Schulabgänger im Jahr 2016 gemäss dem Bundesamt für Statistik.³ Die aktuellen 9. Klässlerinnen und 9. Klässler teilen sich auf in Jugendliche, die vor der Ausbildungswahl stehen (vollständige Interviews), und rekrutierte Gymnasiastinnen und Gymnasiasten (Kurz-Interviews).

Es wird also folgender Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Geschätzte Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr}}{\text{Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr gemäss Umfrage} * \text{Ausschöpfungsquote}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl Personen vor der Ausbildungswahl gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl an Personen ergibt, die effektiv vor der Ausbildungswahl stehen:

$$\text{Anzahl Personen vor Ausbildungswahl} = H * \text{gewichtete Anzahl Personen vor Ausbildungswahl gemäss Umfrage}$$

Konkret für 2016:

- Geschätzte Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr 2015/2016 77'494
- Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr gemäss Umfrage 1'741
- $H_{2016} = 77'494 / (1'741 * 0.880) = 50.6$
- Anzahl Personen vor Ausbildungswahl 2016 = $50.6 * 2'851$ ~ 144'500

³ Die Schätzung basiert auf der Anzahl Schulabgänger im Jahr 2016 aus der Publikation „Szenarien 2015-2024 für die obligatorische Schule“ des Bundesamtes für Statistik.

3. Durchführung der Umfragen

Die von LINK in Zusammenarbeit mit dem SBFI erarbeiteten Fragebogen wurden 2006 und 2010 optimiert. Dies betrifft hauptsächlich das oben im Detail beschriebene Vorgehen beim Screening der Haushaltungen im Bereich der Jugendlichen-Befragung. Für den konkreten Wortlaut der gestellten Fragen verweisen wir auf Anhang B und C in diesem Studienbeschrieb.

Zeitlicher Ablauf der zweiten Erhebung 2016:

- Versand Fragebogen Unternehmen: 11. August 2016
- Telefonische Mahnung Unternehmen: 5. bis 16. September 2016
- Finaler Eingangsschluss Befragung Unternehmen: 19. September 2016
- Felderhebung Befragung Jugendliche: 16. August bis 13. September 2016

Auf Auftraggeberseite (SBFI) koordinierte Stefanie Bosshard die Studie. Die Stichprobenziehung der Unternehmensstichprobe erfolgte durch das Bundesamt für Statistik (BFS).

LINK-intern betreute folgende Projektgruppe die Befragung: Marius Stoll und Susanne Graf (Projektleitung), André Pauli (Stichprobenziehung und CATI-Programmierung), Theres Jakob (Online-Programmierung), Elisabeth Wymann (Feldleitung CATI Luzern), Christine Grosjean (Feldleitung CATI Lausanne), Petra Sibbern (Projekt-/Feldleitung Lugano), Annemarie Medimurec (Leitung schriftliche Befragung, Codifikation und Datenerfassung), Thomas Bauer (Datenauswertung).

4. Datenbank der beruflichen Grundbildungen

Für die Befragungen 2006 wurde die Datenbank der beruflichen Grundbildungen (Lehrberufe) komplett überarbeitet. Die anschliessend jährlich ergänzte Datenbank enthält 2016 243 Einträge. 2008 wurde die Einteilung der beruflichen Grundbildungen in Branchen nach ISCED eingeführt, die auch das Bundesamt für Statistik anwendet. Die Zuordnung der Einzelberufe zu den Branchen ist im Anhang A dieses Studienbeschriebs vollständig aufgelistet.

Im Jahr 2013 wurde der Lehrberuf „Fachmann / Fachfrau Betreuung“ neu der Branche „Gesundheits- und Sozialwesen“ zugeordnet und nicht wie bis 2012 der Branche „Dienstleistungen“.

5. Datenauswertung und Berichterstattung

Die Auswertung der Ergebnisse umfasst die Auszählung der einzelnen Fragen im Total und nach verschiedenen Subgruppen oder Breaks (Teilstichproben).⁴ Sie erbringt quantitative Ergebnisse, die für die definierten Zielgruppen repräsentativ sind. Bei der Interpretation der Untersuchungsergebnisse muss berücksichtigt werden, dass sich Umfrage-Ergebnisse stets innerhalb gewisser Fehlerspannen bewegen, deren Bandbreite aufgrund statistischer Zusammenhänge angegeben werden kann. Unter den in der vorliegenden Befragung gegebenen Verhältnissen bedeutet dies, dass die realen Werte bei 95%iger Sicherheit wie folgt von unseren Stichprobenresultaten abweichen können:

- bei 2500 Interviews max. +/- 2%,
- bei 1000 Interviews max. +/- 3.2%,
- bei 500 Interviews max. +/- 4.5%,
- bei 100 Interviews max. +/- 10%.

Die in der Datenauswertung bzw. im Bericht verwendeten Regionen basieren grundsätzlich auf den Regionalkonferenzen der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Die entsprechenden Kantone wurden wie folgt den Regionen zugeordnet:

- Westschweiz: FR, GE, JU, NE, VD, VS
- Tessin: TI
- Deutschschweiz:
 - o Innerschweiz: LU, NW, OW, SZ, UR, ZG
 - o Ostschweiz: AI, AR, GL, GR, SG, SH, TG, ZH
 - o Nordwestschweiz: AG, BE, BL, BS, SO

Die Berichterstattung zu den Untersuchungsergebnissen erfolgt in Form von ersten Ergebnissen und eines detaillierten Ergebnisberichts. Diese können im Internet auf der Homepage des SBFJ abgerufen werden.

⁴ Die Unterteilung der beiden Subgruppen Schweizer Jugendliche und Ausländische Jugendliche basiert auf der angegebenen Nationalität.

Anhang A: Berufliche Grundbildungen

Die zur Auswahl stehenden beruflichen Grundbildungen (Lehrberufe) sind in den Resultaten des Lehrstellenbarometers seit 2008 in zehn Branchen auf Grundlage von ISCED⁵ eingeteilt. Die folgende Tabelle zeigt auf, welche Berufe in den einzelnen Branchen zusammengefasst sind. Der Einfachheit halber sind die Berufe nur in der männlichen Form aufgeführt.

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
ARCHITEKTUR UND BAUGEWERBE	ARCHITEKTURMODELLBAUER
	BAUPRAKTIKER EBA
	BAUWERKTRENNER EFZ
	BETONWERKER EFZ
	BODENLEGER
	BODEN-PARKETTLEGER EFZ
	ENTWASSERUNGSPRAKTIKER EBA
	ENTWASSERUNGSTECHNOLOGE EFZ
	GEOMATIKER EFZ
	GIPSER
	GIPSER UND MALER
	GIPSERPRAKTIKER EBA
	GIPSER-TROCKENBAUER EFZ
	GLEISBAUER EFZ
	GLEISBAUPRAKTIKER EBA
	GRUNDBAUER EFZ
	GRUNDBAUPRAKTIKER EBA
	INDUSTRIE- UND UNTERLAGSBODENBAUER EFZ
	INDUSTRIE- UND UNTERLAGSBODENBAUPRAKTIKER EBA
	ISOLIERSPENGLER EFZ
	KÄLTESYSTEM-MONTEUR EFZ
	KÄLTEMONTAGE-PRAKTIKER EBA
	KÄLTESYSTEM-PLANER EFZ
	MALER EFZ
	MALERPRAKTIKER EBA
	MAURER EFZ
	OFENBAUER EFZ
	PFLAESTERER EFZ
	PLATTENLEGER EFZ
	PLATTENLEGERPRAKTIKER EBA
	POLYBAUER EFZ
	POLYBAUPRAKTIKER EBA
	SANITAERINSTALLATEUR EFZ
	SPENGLER EFZ
	STEINMETZ EFZ
	STEINSETZER EBA
	STEINWERKER EFZ
	STRASSENBAUER EFZ
	STRASSENBAUPRAKTIKER EBA
	ZEICHNER EFZ
	ZIMMERMANN EFZ

⁵ ISCED: International Standard Classification of Education

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
DIENSTLEISTUNGEN	COIFFEUR EBA
	COIFFEUR EFZ
	FACHMANN BETRIEBSUNTERHALT EFZ
	FACHMANN HAUSWIRTSCHAFT EFZ
	FACHMANN ÖFFENTLICHER VERKEHR EFZ
	GEBAEUDEREINIGER EBA
	GEBAEUDEREINIGER EFZ
	HAUSWIRTSCHAFTSPRAKTIKER EBA
	HOTELFACHMANN EFZ
	HOTELLERIEANGESTELLTER EBA
	KAMINFEGER EFZ
	KOCH EFZ
	KOSMETIKER EFZ
	KUECHENANGESTELLTER EBA
	LASTWAGENFUEHRER
	MATROSE DER BINNENSCHIFFFAHRT EFZ
	PODOLOGE EFZ
	RECYCLIST EFZ
	RESTAURATIONSANGESTELLTER EBA
	RESTAURATIONSFACHMANN EFZ
	SEILBAHNER EBA
	SEILBAHN-MECHATRONIKER EFZ
	STRASSENTRANSPORTFACHMANN EFZ
	STRASSENTRANSPORTPRAKTIKER EBA
	SYSTEMGASTRONOMIEFACHMANN EFZ
	TEXTILPFLEGER EFZ
TEXTILPRAKTIKER EBA	
UNTERHALTSPRAKTIKER EBA	
GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	ASSISTENT GESUNDHEIT UND SOZIALES EBA
	AUGENOPTIKER EFZ
	DENTALASSISTENT EFZ
	DIAETKOCH EFZ
	FACHMANN BETREUUNG EFZ
	FACHMANN BEWEGUNGS- UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG EFZ
	FACHMANN GESUNDHEIT EFZ
	MEDIZINISCHER PRAXISASSISTENT EFZ
	ORTHODAEDIST EFZ
	TIERMEDIZINISCHER PRAXISASSISTENT EFZ
	ZAHNTECHNIKER EFZ
BÜRO UND INFORMATIONSWESSEN	BUEROASSISTENT EBA
	FACHMANN INFORMATION UND DOKUMENTATION EFZ
	FACHMANN KUNDENDIALOG EFZ
	KAUFMANN EFZ BASIS-GRUNDBILDUNG
KAUFMANN EFZ ERWEITERTE GRUNDBILDUNG	
INFORMATIK	INFORMATIKER EFZ
	INFORMATIKPRAKTIKER EBA

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
VERKAUF	BUCHHAENDLER EFZ
	DETAILHANDELSASSISTENT EBA
	DETAILHANDELSFACHMANN EFZ
	DROGIST EFZ
	LOGISTIKER EBA
	LOGISTIKER EFZ
	PHARMA-ASSISTENT EFZ
TECHNISCHE BERUFE	ANLAGEN- UND APPARATEBAUER EFZ
	ANLAGENFUEHRER EFZ
	AUTOMATIKER EFZ
	AUTOMATIKMONTEUR EFZ
	AUTOMOBIL-ASSISTENT EBA
	AUTOMOBIL-FACHMANN EFZ
	AUTOMOBIL-MECHATRONIKER EFZ
	BAUMASCHINENMECHANIKER EFZ
	BOOTBAUER
	BOOTFACHWART
	BUECHSENMACHER EFZ
	CARROSSIER LACKIEREREI EFZ
	CARROSSIER SPENGLEREI EFZ
	CHEMIE- UND PHARMATECHNOLOGE EFZ
	ELEKTROINSTALLATEUR EFZ
	ELEKTRONIKER EFZ
	ELEKTROPLANER EFZ
	FAHRRADMECHANIKER EFZ
	FAHRZEUGSCHLOSSER EFZ
	FEINWERKOPTIKER EFZ
	FORMENBAUER EFZ
	FORMENPRAKTIKER EBA
	GEBAEUDETECHNIKPLANER HEIZUNG EFZ
	GEBAEUDETECHNIKPLANER LUEFTUNG EFZ
	GEBAEUDETECHNIKPLANER SANITAER EFZ
	GUSSFORMER EFZ
	GUSSTECHNOLOGE EFZ
	HAUSTECHNIKPRAKTIKER EBA
	HEIZUNGSINSTALLATEUR EFZ
	HUFSCHMIED EFZ
	KLEINMOTORRAD- UND FAHRRADMECHANIKER EFZ
	KONSTRUKTEUR EFZ
	LABORANT EFZ
	LABORIST
	LACKIERASSISTENT EBA
	LANDMASCHINENMECHANIKER EFZ
	LUEFTUNGSANLAGENBAUER EFZ
	MECHANIKPRAKTIKER EBA
	MESSERSCHMIED EFZ
	METALLBAUER EFZ
	METALLBAUKONSTRUKTEUR EFZ
METALLBAUPRAKTIKER EBA	
METALLDRUECKER	
MIKROMECHANIKER EFZ	
MIKROZEICHNER	

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
TECHNISCHE BERUFE (FORTSETZUNG)	MONTAGE-ELEKTRIKER EFZ
	MOTORGERAETEMECHANIKER EFZ
	MOTORRADMECHANIKER EFZ
	MULTIMEDIAELEKTRONIKER EFZ
	NETZELEKTRIKER EFZ
	OBERFLAECHEBESCHICHTER EFZ
	OBERFLAECHEPRAKTIKER EBA
	OBERFLAECHEVEREDLER UHREN UND SCHMUCK EFZ
	PHYSIKLABORANT EFZ
	POLISSEUR EBA
	POLYMECHANIKER EFZ
	PRODUKTIONSMECHANIKER EFZ
	REIFENPRAKTIKER EBA
	TELEMATIKER EFZ
	UHRENARBEITER EBA
	UHRMACHER EFZ
	UHRMACHER FACHGEBIET INDUSTRIE
	UHRMACHER FACHGEBIET RHABILLAGE
	UHRMACHER PRAKTIKER
	UHRMACHER PRODUKTION EFZ
	VERANSTALTUNGSFACHMANN EFZ
DRUCK, DESIGN UND KUNSTGEWERBE	DEKORATIONSNAEHER EBA
	DRUCKTECHNOLOGE EFZ
	FLORIST EBA
	FLORIST EFZ
	FOTOFACHMANN EFZ
	FOTOGRAF EFZ
	GEIGENBAUER
	GESTALTER WERBETECHNIK EFZ
	GEWEBEGESTALTER EFZ
	GLASMALER EFZ
	GOLDSCHMIED EFZ
	GRAFIKER EFZ
	GRAVEUR EFZ
	HOLZBILDHAUER EFZ
	INNENDEKORATEUR
	INTERACTIVE MEDIA DESIGNER EFZ
	KORB- UND FLECHTWERKGESTALTER EFZ
	MEDIAMATIKER EFZ
	MULTIMEDIAGESTALTER
	MUSIKINSTRUMENTENBAUER EFZ
	POLYDESIGNER 3D EFZ
	POLYGRAF EFZ
	PRINTMEDIENPRAKTIKER EBA
	PRINTMEDIENVERARBEITER EFZ
	STEINBILDHAUER EFZ
	THEATERMALER EFZ
	ZINNGIESSER (ZH)

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
VERARBEITENDES GEWERBE	BAECKER-KONDITOR-CONFISEUR EBA
	BAECKER-KONDITOR-CONFISEUR EFZ
	BEKLEIDUNGSGESTALTER EFZ
	BEKLEIDUNGSNÄHER EBA
	ETUISMACHER
	FACHMANN LEDER UND TEXTIL EFZ
	FLEISCHFACHASSISTENT EBA
	FLEISCHFACHMANN EFZ
	FLEXODRUCKER EFZ
	GLASAPPARATEBAUER (BS)
	GLASER EFZ
	HOLZBEARBEITER EBA
	HOLZHANDWERKER EFZ
	INDUSTRIEKERAMIKER EFZ
	INDUSTRIELACKIERER EFZ
	INDUSTRIEPOLSTERER EFZ
	KERAMIKER EFZ
	KUEFER EFZ
	KUNSTSTOFFTECHNOLOGE EFZ
	KUNSTSTOFFVERARBEITER EBA
	LEBENSMITTELPRAKTIKER EBA
	LEBENSMITTELTECHNOLOGE EFZ
	MARMORIST EFZ
	MILCHPRAKTIKER EBA
	MILCHTECHNOLOGE EFZ
	MUELLER EFZ
	ORTHOPAEDIESCHUHMACHER EFZ
	PAPIERTECHNOLOGE EFZ
	SAEGER HOLZINDUSTRIE EFZ
	SCHREINER EFZ
	SCHREINERPRAKTIKER EBA
	SCHUHMACHER EFZ
	SCHUHREPARATEUR EBA
TEXTILTECHNOLOGE EFZ	
VERGOLDER-EINRAHMER EFZ	
VERPACKUNGSTECHNOLOGE EFZ	
WOHNTEXTILGESTALTER EFZ	
LANDWIRTSCHAFT	AGRARPRAKTIKER EBA
	FORSTPRAKTIKER EBA
	FORSTWART EFZ
	GÄRTNER EFZ
	GEFLUEGELFACHMANN EFZ
	GEMUESEGAERTNER EFZ
	LANDWIRT EFZ
	OBSTFACHMANN EFZ
	PFERDEFACHMANN EFZ
	PFERDEWART EBA
	TIERPFLEGER EFZ
	WEINTECHNOLOGE EFZ
	WINZER EFZ
ÜBRIGE BERUFE	ANDERER BERUF
	BUEHNENTAENZER EFZ

Anhang B: Fragebogeninhalte Unternehmen August 2016

Schriftliche/Online Befragung

Frage 0: Angebotene berufliche Grundbildungen

Frage 1: Wie viele Lernende (im 1. bis 4. Lehrjahr) bildet Ihr Unternehmen im Moment insgesamt aus?

Frage 2: Wie viele Lehrstellen hat Ihr Unternehmen 2016 nun definitiv neu vergeben? Damit sind nur Lehrstellen gemeint mit Lehrbeginn im Jahr 2016.

Frage 3: Wie viele Lehrstellen sind in Ihrem Unternehmen offen geblieben? Das heisst, wie viele Lehrstellen haben Sie für das Jahr 2016 zwar ausgeschrieben, aber bis jetzt nicht besetzen können?

Falls Lehrstellen offen geblieben sind

Frage 3.1: Weshalb sind diese Lehrstellen offen geblieben? (Mehrfachantwort)

- keine Bewerbungen erhalten
- nur ungeeignete Bewerbungen erhalten
- Bewerber/in hat kurzfristig abgesagt
- Anderes, nämlich:

Falls Lehrstellen offen geblieben sind

Frage 3.2: Was geschieht mit diesen offen gebliebenen Lehrstellen? (Mehrfachantwort)

- werden weiter offen gehalten, können evtl. noch besetzt werden
- werden im nächsten Jahr wieder ausgeschrieben
- werden in Grundbildungen mit Attest / andere niederschwellige Angebote umgewandelt
- Werden gestrichen, resp. im nächsten Jahr nicht mehr ausgeschrieben
- Anderes, nämlich:

Frage 4: Bieten Sie Ihren Lernenden die Möglichkeit, während der Lehre die Berufsmaturität zu absolvieren?

- Ja
- Nein

Falls angeboten:

Frage 4.1: Wie viele aller Lernenden, die in Ihrem Betrieb 2016 neu eine Lehre beginnen, werden während der Lehre die Berufsmaturität absolvieren?

Wenn nicht angeboten:

Frage 4.2: Aus welchen Gründen bieten Sie diese Möglichkeit nicht an? (Mehrfachantwort)

- Lernende wären zu viel in der Schule und weniger im Betrieb
- Unsere Lehrstellen richten sich vom Anforderungsprofil her nicht an derart ambitionierte Jugendliche
- Unsere Lernenden erfüllen die Anforderungen für die Berufsmaturität nicht
- Anderes, nämlich: (bitte notieren)

Frage 5: Wie viele aller Lernenden, die in Ihrem Betrieb 2016 neu eine Lehre beginnen, verfügen bereits über ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder Eidgenössisches Berufsattest (EBA)?

Frage 6: Wie viele aller Lernenden, die in Ihrem Betrieb 2016 neu eine Lehre beginnen, sind älter als 20 Jahre?

Wenn Lernende älter als 20 Jahre:

Frage 6.1: Aus welchen Gründen bilden Sie Lernende aus, die älter als 20 Jahre sind?

- Sie können mehr Verantwortung übernehmen (als jüngere Lernende)
- Sie bereiten weniger disziplinarische Schwierigkeiten
- Sie sind motivierter
- Sie bringen bereits mehr Humankapital/ Know-How mit
- Wir wollen speziell auch älteren Lehrstellensuchenden eine Chance geben
- Kein spezifischer Grund (Zufall)
- Andere Gründe

Wenn keine Lernende älter als 20 Jahre:

Frage 6.2: Aus welchen Gründen bilden Sie keine Lernenden aus, die älter als 20 Jahre sind?

- Die Ausbildung von Jugendlichen hat für uns Priorität
- Skepsis/ Zweifel (z.B. aufgrund anderer Ansprüche/ Rolle in Betrieb/ Unterordnung)
- Personalführung ist anspruchsvoller (als bei jüngeren Lernenden)
- Kein spezifischer Grund (Zufall)
- Andere Gründe

Frage 7: Hat sich das Lehrstellenangebot seit dem letzten Jahr in Ihrem Betrieb verändert?

- ja, wir bieten mehr Lehrstellen an
- ja, wir bieten weniger Lehrstellen an
- nein, wir bieten gleich viele Lehrstellen an

Wenn mehr Lehrstellen angeboten werden:

Frage 7.1: Was sind die Gründe, dass Sie heute mehr Lehrstellen anbieten? (Mehrfachantwort)

- aktuelle Wirtschaftslage
- Umstrukturierung des Unternehmens (Fusion, neue Unternehmensbereiche)
- starke Nachfrage nach Lehrstellen
- Sorge um Berufsnachwuchs
- Es werden nicht jedes Jahr gleich viele Lehrstellen angeboten
- Anderes, nämlich (bitte notieren)

Wenn weniger Lehrstellen angeboten werden:

Frage 7.2: Was sind die Gründe, dass Sie heute weniger Lehrstellen anbieten?
(Mehrfachantwort)

- aktuelle Wirtschaftslage
- Umstrukturierung des Unternehmens (Fusion, weniger Unternehmensbereiche)
- schwache/keine Nachfrage nach Lehrstellen
- keine qualifizierten Schulabgänger/innen
- Es gibt genügend ungelernte Arbeitskräfte
- Es werden nicht jedes Jahr gleich viele Lehrstellen angeboten
- fehlende Berufsbildner/innen
- Anderes, nämlich (bitte notieren)

Frage 8: Zum Schluss geht es um die Lernenden, die in diesem Sommer 2016 in Ihrem Unternehmen die berufliche Grundbildung abgeschlossen haben:

Anzahl Abgänger/innen, die im Unternehmen fest angestellt werden

Anzahl Abgänger/innen, die im Unternehmen temporär angestellt werden

Anzahl Abgänger/innen, die das Unternehmen verlassen

Weitere Abgänger/innen (zukünftige Anstellung noch nicht geregelt)

Anhang C: Fragebogeninhalte Jugendliche August 2016

Telefonische Befragung

<04000>

Wir haben Sie beim letzten Interview gefragt, was Sie nach dem Sommer machen möchten und ob Sie bereits eine Lösung für Ihre weitere Zukunft gefunden haben. Jetzt möchte ich von Ihnen gerne wissen, was Sie jetzt schlussendlich machen. Bitte sagen Sie mir das so, wie es für Sie am Mittwoch, dem 31. August (gewesen) ist.

Antwortliste für Fragen 04000 (aktuelle Situation):

Obligatorische Schule bis 9. Schuljahr:

- <01> Gymnasium, Kantonsschule, Bezirksschule, (Handel-)Mittelschule Maturitätsschule (gehobene Ansprüche)
- <02> Sekundarschule, Weiterbildungsschule (mittlere Ansprüche)
- <03> Realschule, Oberschule, Berufswahlklasse, Orientierungsschule (Grundansprüche)
- <04> Kleinklasse, Sonderschule, Werkschule
- <05> Privatschule ohne Selektion
- <06> Andere obligatorische Schule (INT: NOTIEREN!)

Maturitätsschulen und ähnliches:

- <10> Gymnasium/Kantonsschule/Wirtschaftsgymnasium
- <11> Fachmittelschule (FMS) (Fachmatura / ohne berufliche Praxis)
- <12> Andere Maturitätsschule (INT: NOTIEREN!)

Vorbereitung auf berufliche Grundbildung:

- <20> 10. Schuljahr, Berufswahlschuljahr, Werkjahr, Berufsvorbereitungsschule, Vorkurs
 - <22> Vorlehre
 - <23> Andere schulische Vorbereitung auf berufl. Grundbildung (NOTIEREN!)
 - <24> Andere Vorbereitung auf berufl. Grundbildung (INT: NOTIEREN!)
-

Berufliche Grundbildung:

- <30> Lehre (2 jährige Lehre, 3-4 jährige Lehre)/berufl. Grundbildung
(inkl. Berufsmaturität während der Lehre (BM 1), inkl. Lehrwerkstätte)
- <35> Vollzeit-Berufsmaturität (BM 2) / berufsbegleitende Berufsmaturität NACH Lehrabschluss
- <31> Anlehre
- <32> Handels-/Wirtschafts-/Gesundheitsmittelschule
- <34> Informatikmittelschule
- <36> Schulische Vollzeitangebote (private Handelsschule)
- <37> Andere schulische berufliche Grundbildung (INT: NOTIEREN!)
- <38> Andere berufliche Grundbildung (INT: NOTIEREN!)

Zwischenlösungen

- <40> Sprachaufenthalt: "Welschlandjahr" (au pair), Juveso, USA-Aufenthalt etc.
- <41> Sozialjahr
- <42> Praktikum
- <43> Motivationssemester
- <44> Haushaltsjahr
- <45> Andere Zwischenlösung (NOTIEREN)

Anderes:

- <50> Arbeitsstelle, Job
- <51> Militär (RS) / Zivildienst
- <52> Universität/ Hochschule/Fachhochschule
- <53> Anderes (INT: NOTIEREN)
- <54> Nichts / Arbeitslos

Macht Berufslehre/Anlehre/Vorlehre

<06000>/<06500>/<06600>

Für welche (Berufslehre/Anlehre/Vorlehre) haben Sie sich entschieden?

<06110>

Haben Sie Ihren Lehrvertrag bereits unterschrieben oder nicht?

<06120>

Wann genau haben Sie oder wann werden Sie Ihre Lehre/berufliche Grundbildung bei Ihrem neuen Arbeitgeber anfangen?

<06150>

Ist das Ihre erste Lehre oder haben Sie vorher bereits eine Lehre mit EFZ oder EBA abgeschlossen und das ist Ihre zweite Lehre?

<10000>

Sie machen jetzt (Lehre/Anlehre/Vorlehre/Schule/Zwischenlösung/anderes). Wie zufrieden sind Sie persönlich mit dieser beruflichen Situation?

- Sehr zufrieden
- Zufrieden
- Nicht so zufrieden
- Gar nicht zufrieden

<10100>

Von dem, was ich Ihnen jetzt vorlese. Was trifft auf das, was Sie jetzt machen voll und ganz, was teilweise und was trifft überhaupt nicht zu? Ist das, was Sie jetzt machen, für Sie ...

- < eine Ideallösung/Wunschlösung
- < eine Übergangslösung
- < eine Notlösung

Macht eine EFZ-Lehre

<10110>

Machen Sie während dieser Lehre die Berufsmaturität (BM1)?

Macht die Berufsmaturität nicht

<10120>

Warum nicht?

- Wäre zu anstrengend
- Möchte nicht noch mehr in die Schule
- Lehrbetrieb bietet Möglichkeit nicht an
- Will Berufsmaturität gar nicht machen
- Will Berufsmaturität nach Lehrabschluss machen (BM 2)
- Leistungen reichen nicht aus (Noten, Prüfung)
- Andere Nennungen
- weiss nicht / keine Angabe

Filter: macht jetzt eine berufliche Grundbildung

<10200>

Haben Sie sich bei der Wahl vom Lehrberuf darüber informiert, was für Möglichkeiten zur beruflichen Aus- und Weiterbildung Sie nach der Lehre haben?

- Ja, intensiv
- Ja, ein bisschen
- Nein, überhaupt nicht

<10300>

Wie wichtig ist Ihnen bei der Ausbildungswahl gewesen, dass Sie später gute Karrierechancen haben?

- Sehr wichtig
- Eher wichtig
- Nicht so wichtig
- Überhaupt nicht wichtig

Ist in objektiver oder subjektiver Übergangslösung

<11200>

Wie lange wird diese Übergangslösung dauern?

Ist in objektiver oder subjektiver Übergangslösung

<11300>

Was werden Sie danach voraussichtlich machen?

- (weiterhin) eine Lehrstelle suchen für den gleichen Beruf, für den ich schon gesucht/mich schon interessiert habe
- (weiterhin) eine Lehrstelle suchen für einen Beruf, für den ich noch NICHT gesucht/mich noch NICHT interessiert habe
- In eine (andere) Schule gehen
- Eine Arbeitsstelle / einen Job suchen
- Zugesagte Lehre / berufliche Grundbildung beginnen
- Anderes (offen - wird nachcodiert)

Ist in objektiver oder subjektiver Übergangslösung und wird danach zugesagte Lehre beginnen

<11310>

Wann wird Ihre zugesagte Lehre/berufliche Grundbildung beginnen?

Ist in objektiver oder subjektiver Übergangslösung und wird (weiterhin) eine Lehrstelle suchen

<11320>

Für wann suchen Sie diese Lehrstelle?

<11040>

Ich lese Ihnen jetzt noch ein paar Aussagen von Jugendlichen vor. Sagen Sie mir bitte, welche auf Sie persönlich zutreffen und welche nicht:

Macht jetzt eine Lehre

- Ich habe für den Beruf eine Lehrstelle gefunden, für den ich mich anfänglich auch beworben habe.
- Für den Beruf, für den ich mich anfänglich beworben habe, habe ich keine Lehrstelle gefunden. Darum mache ich jetzt eine Lehre/berufliche Grundbildung in einem anderen Beruf
- Ich habe zuerst eine andere Ausbildung machen wollen. Weil das jetzt nicht geht, ist die Lehre/berufliche Grundbildung für mich eher die zweite Wahl.

Macht jetzt keine Lehre

- Ich habe anfänglich in diesem Jahr eine Lehre/berufliche Grundbildung anfangen wollen, habe aber keine Lehrstelle gefunden.
- Ich möchte nach wie vor eine Lehre/berufliche Grundbildung machen und werde weiter nach einer geeigneten Lehrstelle für mich suchen.

<11413>

Wie viele Bewerbungen für eine Lehre/berufliche Grundbildung haben Sie geschrieben?

Macht jetzt eine Lehre/Anlehre

<14500>

Man kann ja für die Lehrstellensuche von verschiedenen Personen Unterstützung oder Hilfe bekommen. Ich lese Ihnen jetzt verschiedene Personen vor. Bitte sagen Sie mir, ob die Personen Sie bei der Lehrstellensuche unterstützen oder unterstützt haben.

- Ihre Eltern
- Ihre Lehrer
- Ihre Freunde, Kolleginnen und Kollegen
- Ein Mentor oder Coach
- Das Case Management Berufsbildung (Name gemäss Kanton)
- Die Berufsberatung (Berufs-, Studien-, Laufbahnberatung)
- Andere Personen
- Keine Unterstützung erhalten
- Weiss nicht / Keine Antwort